

- Herausgeberin Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Projektleitung Matthias Krieg
Konrad Schmid
- Lektorat Samuel Arnet
Regine Hunziker-Rodewald
Jürg Hutzli
Matthias Krieg
Marianne Stauffacher
- Finish Samuel Arnet
Marianne Stauffacher
- Graphik Kaspar Thalmann und Annie Wehrli, CH-Uster
Sandra Binder, CH-Lausanne
- Druck Westermann Druck Zwickau GmbH, D-Zwickau
- Dank Die Evangelisch-reformierten Landeskirchen der deutschen Schweiz und die Schweizerische Reformationsstiftung haben diese Bände mit namhaften Beiträgen unterstützt.
- Hinweis bibel(plus) ist das Begleitwerk zur Neuübersetzung der Zürcher Bibel und besteht aus
besichtigt – Der Reiseführer (2007/2009)
vertieft – Das Seminar (2007)
erklärt – Der Kommentar (2010)
mitgehört – Der Originalton (2007)

© 2010 Theologischer Verlag Zürich
2. Auflage 2011
<http://www.tvz-verlag.ch/>
ISBN 978-3-290-17425-5

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ERKLÄRT – DER KOMMENTAR ZUR ZÜRCHER BIBEL BAND 1

22
.07

UPB
10.295
11

③

LEVITICUS

Titel	Hebräische Bibel <i>wajiqra'</i> (Und er rief) Septuaginta <i>leuitikon</i> Vulgata Liber Leviticus Zürcher Bibel Leviticus – Das Dritte Buch Mose
Abfassungszeit	zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr.
Entstehungsort	Jerusalem
Verfasser	priesterliche Kreise
Textsorten	vorwiegend priesterliche Gesetzessammlungen, Auflistung von Priesterwissen
Einheitlichkeit	Lev 1–16 von Verfassern der Priesterschrift, Lev 17–26 von Angehörigen der Heiligkeitsschule
Informationswert	Ablauf des Gottesdienstes im Zweiten Tempel, priesterliche Konzepte der Perserzeit
Schlüsselwörter	Opfer darbringen, Priester, Sünde und Sühne, rein und unrein, heilig, Blut, Altar
Theologie	Sühne durch Opfer, Heiligung der Gemeinde als Antwort auf die Heiligkeit Gottes
Benutzung	in priesterlichen und schriftgelehrten Kreisen
Wirkung	Sündenbock; Jesus als endgültiger Hoher Priester und letztes Opfer; Nächstenliebe

Der Name *Leviticus* leitet sich ab von *Levi*, dem Stammvater der *Leviten*, aus denen Israels Priester hervorgehen. Die Wahl dieses Namens ist dadurch begründet, dass sich in diesem Buch priesterliche Texte mit Anweisungen zu rituellen Handlungen, aber sehr wenig erzählende Passagen finden. Allerdings kommen Leviten kaum vor; die Priester werden mit *Aaron und seine Söhne* bezeichnet. Die meisten Abschnitte sind als Gottesrede stilisiert, die meist an Mose gerichtet ist. Im Judentum beginnt das Studium der Tora mit dem Buch Leviticus, das die Mitte des Pentateuch darstellt. – Es geht um die zentrale Frage des Glaubens, wie Gottes Beziehung zu den Menschen konkret werden kann und welche Konsequenzen sie für die Gestaltung der Gesellschaft hat. So kommt dem *Versöhnungstag* grosse Bedeutung zu, da er mit der kultischen Reinigung der Gemeinde und des Heiligtums die Möglichkeit eines Neubeginns trotz Schuld und Verfehlung eröffnet (Lev 16). Wichtig sind auch die Regelungen für ein angemessenes Zusammenleben mit Gott und den Mitmenschen, die im Gebot der *Nächstenliebe* gipfeln (Lev 19). – Das Buch besteht aus zwei Teilen: Der erste (1–16) wurde zu Beginn der Perserzeit als Fortsetzung der *Priesterschrift* konzipiert (etwa 530–510), eines Dokuments, das Israels Platz in Gottes Schöpfung beschreibt sowie seine sich im wahren Gottesdienst offenbarende Besonderheit. Der zweite Teil (17–26) wurde später von einer dem priesterlichen Milieu nahestehenden Gruppe verfasst, die zwischen den priesterlichen und nicht-priesterlichen Gesetzessammlungen der Tora einen Ausgleich schaffen will. – Die Anweisungen konzentrieren sich zunächst auf die Rituale beim Opfer (Lev 1–7). Sie

lassen eine Opfertheologie erkennen: Opfer schaffen Gemeinschaft mit Gott, und wenn diese durch Verfehlungen bedroht ist, Sühne. Sie sind keine Leistung, die Israel erbringen muss, sondern eine Heilsgabe Gottes. Protestanten haben den Opferkult oft als *Werkgerechtigkeit* oder *Selbsterlösung* interpretiert, doch stellt dies nicht in Rechnung, dass Opfer als Stiftung Gottes gelten, die heilvolles Leben in einer von Schuld geprägten Lebenswelt ermöglichen. Des Weiteren werden die Einsetzung der Priester und der Beginn des Opfergottesdienstes beschrieben (Lev 8–10). Die Unterscheidung von *rein* und *unrein* ist von höchster Bedeutung (Lev 11–15): Sie ermöglicht, die Teilnahme am Kult und die Zugehörigkeit zur Gemeinde zu regeln. Unreinheit zieht eine Quarantäne nach sich. Am Versöhnungstag wird ein Bock in die Wüste geschickt, auf dessen Kopf zuvor die Sünden Israels bekannt worden sind (Lev 16). Es handelt sich um einen *Eliminationsritus*: Die Sünden werden in die Wüste getragen und dort gelöscht. – Das *Heiligkeitgesetz* ist die jüngste Rechtsammlung, eine ehemals selbständige Einheit. Das Konzept von Heiligkeit, das auf Gott und die Priester beschränkt war, wird auf die Gemeinde ausgeweitet. Es enthält sexual- und sozialetische Vorschriften (Lev 18–20), Nachträge zu Opfer und Priestertum sowie einen Festkalender (Lev 21–24). Dabei zeigen sich Anfänge einer rechtsgelehrten Systematik, die als Vorstufe der rabbinischen Diskussionen um das Gesetz angesehen werden kann. Das Heiligkeitgesetz endet mit der Freigabe von Land und Leuten sowie mit Worten des Segens und Fluchs (Lev 25–26). Später wurde ein Nachtrag über den finanziellen Wert von Gelübden angefügt (Lev 27).

Leviticus 1,1–17

1 Und der HERR rief Mose und sprach zu ihm aus dem Zelt der Begegnung: 2 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn jemand von euch dem HERRN eine Opfergabe darbringen will, sollt ihr eine Opfergabe vom Vieh darbringen, von den Rindern oder vom Kleinvieh. 3 Wer ein Rind als Brandopfer darbringt, soll ein makellooses männliches Tier opfern. Er führe es an den Eingang des Zelts der Begegnung, um Wohlgefallen zu finden vor dem HERRN. 4 Und er lege seine Hand auf den Kopf des Brandopfers, so wird es wohlgefällig angenommen werden und Sühne für ihn erwirken. 5 Dann schlachte er das Rind vor dem HERRN. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut darbringen: Sie sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen am Eingang des Zelts der Begegnung. 6 Dann ziehe er dem Brandopfer die Haut ab und zerlege es in seine Teile. 7 Und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen Feuer auf den Altar legen und Holz auf das Feuer schichten. 8 Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen die Teile, den Kopf und das Fett auf das Holz über dem Altar legen. 9 Die Eingeweide aber und die Schenkel soll man mit Wasser waschen. Und auf dem Altar lasse der Priester alles in Rauch aufgehen als Brandopfer, als Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN. 10 Wer aber ein Brandopfer vom Kleinvieh darbringt, ein Schaf oder eine Ziege, soll ein makellooses männliches Tier opfern. 11 Er schlachte es an der Nordseite des Altars vor dem HERRN, und die Söhne Aarons, die Priester, sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen. 12 Dann zerlege er es in seine Teile, den Kopf und das Fett, und der Priester lege sie auf das Holz über dem Altarfeuer. 13 Die Eingeweide aber und die Schenkel wasche er mit Wasser, und der Priester bringe alles dar und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen. Es ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von beschwichtigendem Geruch

für den HERRN. 14 Wer aber dem HERRN ein Brandopfer von den Vögeln darbringt, soll eine Turteltaube oder eine Taube opfern. 15 Und der Priester bringe das Tier zum Altar, kneife seinen Kopf ab und lasse ihn auf dem Altar in Rauch aufgehen, sein Blut aber werde ausgepresst an der Wand des Altars. 16 Dann entferne er den Kropf mit den Federn und werfe ihn zur Fettsache an der Ostseite des Altars. 17 Und er reisse ihm die Flügel ein, trenne sie aber nicht ganz ab. Und der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen, auf dem Holz über dem Feuer. Es ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN.

Das Buch enthält fast keine erzählenden Texte. Die ersten sieben Kapitel stellen eine Sammlung von Opfervorschriften dar, die zu Anfang der Perserzeit, wohl im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, zusammengestellt wurden. Zunächst werden die verschiedenen Opferarten mit ihren Ritualen behandelt (Lev 1–5). Daran schlossen sich zusätzliche Präzisionen an, welche die Heiligkeit der Opfer betonen und damit auch ausdrücken, wie gefährlich es ist, Gaben unregelmäßig darzubringen (Lev 6–7). Durch die Hervorhebung der Rolle Aarons und seiner Söhne, die allein zum priesterlichen Dienst befugt sind, leiten diese Kapitel zu den Vorschriften für die Einsetzung der Priester über (Lev 8–9). Ein aufmerksamer Leser kann leicht erkennen, dass sie nicht von einem einzigen Verfasser stammen. Manche der Opfervorschriften standen wahrscheinlich zunächst auf kleinen Merkblättern, die während der Königszeit im Jerusalemer Tempel zum Zweck der Ausbildung junger Priester aufbewahrt wurden und während der Zerstörung des Tempels in Sicherheit gebracht wurden (587 v. Chr.). Im Zusammenhang mit dem Neubau des Jerusalemer Heiligtums (ab 520) wurden diese Vorschriften in die

tip

Lektüre
Mary Douglas, Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu (1987): ein anthropologischer Ansatz zur priesterlichen Vorstellung von Reinheit.
Frank Crüsemann, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, (1992): Einführung in die biblischen Gesetzestexte.
Erhard Gerstenberger, Das Dritte Buch Mose. Leviticus (1993): historisch-kritischer Kommentar, der auch auf zeitgenössische Fragen eingeht.
Hanna Liss, Tanach. Lehrbuch der jüdischen Bibel (2005): Einführung in die jüdische Interpretation von Leviticus (Seiten 105–131)

Mittel

Lesehilfe im Reiseführer 34–35; Ausflüge *Salbung, Gerechtigkeit und Garten* im Reiseführer 134–135, 140–141, 150–151

spot 1

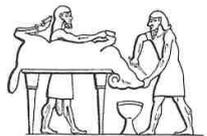
Essay

Mose 19 bei Dtn 34, 1–12
Zeit der Begegnung 1, 3, 5 bei Ex 35, 4–29
Opfer 2–17 bei Gen 22, 1–14 darbringen 2–14 bei Lev 2, 1–16
Söhne 4 bei Lev 16, 1–34
Priester 5, 7–9, 13, 15, 17 bei Ex 29, 1–37
Blut 5, 15 bei Hebr 9, 11–28
Altar 7–9, 11, 13, 15–17 bei 2Kön 23, 9



1,3–9 Ägyptische Grabmalerei aus der Zeit des Pharaos Thutmosis IV. (1422–1413 im Amt): Opferung eines seitlich liegenden und gebundenen Rinds, indem ein Priester Schnitte ausführt, ein anderer mit Wasser die Schnittstellen reinigt und ein dritter mit Schriftrolle darüber wacht, dass die Opferung ordnungsgemäss, also *rite*, vor sich geht.

sogenannte *Priesterschrift* eingefügt, das heisst in ein Dokument, das die Geschichte Israels von der Schöpfung der Welt bis zu Beginn des Gottesdienstes in der Wüste erzählt. Spätere Bearbeiter dieser Schrift fügten weitere Bestimmungen hinzu, um sicher zu gehen, dass Israel, das sie als das *heilige Volk* JHWHs verstanden, sich seiner Heiligkeit gemäss verhielt. – Mit dem Eröffnungsvers (1) stellt sich Leviticus als unmittelbare Fortsetzung des Buchs Exodus dar: Nachdem Gott von dem tragbaren Wüstenheiligtum Besitz genommen hat (Ex 40), gibt er nun Mose aus dem *Zeit der Begabung* heraus Anweisungen über die ihm dazubringenden Opfer. *Mose* erscheint auch hier als der unabdingbare Mittler zwischen Israel und JHWH. Der enge Zusammenhang mit dem Buch Exodus wird auch dadurch deutlich, dass Lev 1,1 wie eine Kombination aus Ex 24,16 und 25,1 erscheint: Diese Verse eröffnen den Bericht über die Errichtung des Heiligtums. Hier folgen nun die Anweisungen zum angemessenen Gottesdienst, der nach antikem Denken nur als Opfergottesdienst vorstellbar ist (2). Das mit *darbringen* übersetzte Wort ist ein Opferbegriff, der in der Hebräischen Bibel hauptsächlich im Buch Leviticus verwendet wird. Die göttlichen Anweisungen sollen von Mose an alle Israeliten weitergegeben werden. Der Verfasser der Priesterschrift hat hier ältere, ursprünglich für Priester bestimmte Vorschriften in gewisser Weise demokratisiert, um deren Wichtigkeit für ganz Israel zu unterstreichen. Die Opfervorschriften beginnen mit Anweisungen zum *Brandopfer* (3–17), dessen Bezeichnung im Hebräischen vom Wortstamm für *aufsteigen* abgeleitet ist. Die Übersetzer der griechischen Bibel gaben dieses Verb mit *holocaustum* wieder, davon kommt latinisiert *holocaustum*. Wie das deutsche Wort Brandopfer bringt das Fremdwort *holocaust* das Charakteristikum dieser Opferart zum Ausdruck: Das Tier wird vollständig verbrannt. Diese Opfer-



1,10–11 Assyrisches Relief aus dem Palast König Sannheribs in Ninive (704–681 im Amt): Opferung eines rücklings liegenden Schafs durch Schächten. Auffangen des Bluts in einem bereitstehenden Kelch.

art wird in der Hebräischen Bibel am häufigsten erwähnt. Sie ist auch für die Griechen und die Phönizier belegt. Das Brandopfer ist das edelste Opfer, da ausser der Gottheit niemand von ihm Nutzen hat. Ursprünglich wurde es aus Dankbarkeit dargebracht (Gen 8,20), hier scheint es aber auch Sühnefunktion zu haben (4) und überschneidet sich in dieser Hinsicht mit dem *Sündopfer* (Lev 4). – Das Brandopfer wird in drei Kategorien aufgeteilt: Opfer von Rindern, Kleinvieh und Vögeln. Das *Rind* (3–9) gilt als das wertvollste Opfertier. Damit es Gott zum Wohlgefallen dargebracht werden kann, muss es *makellos*, also ohne Gebrechen und Krankheiten, und *männlich* sein, also wertvoller als das weibliche Tier. Die Idee, dass männliche Tiere wertvoller seien, ist Ausdruck des damals vorherrschenden patriarchalischen Weltbilds. Indem der Priester seine Hand auf den Kopf des Opfertiers legt, wird aus dem gestifteten Tier ein Gott wohlgefälliges Opfer (4); er übergibt es der Gottheit. Das Tier wird vom Opfernenden geschlachtet. Die Priester nehmen den Blutritus vor, dessen Sinn darin liegt, das Blut, in dem nach antiker Vorstellung die Lebenskraft enthalten ist, dem Schöpfergott zurückzugeben (5). Nach dem Abhäuten und Zerlegen des Opfertiers, das wohl wieder (im Unterschied zu 2Chr 35,11) vom Opfernenden vorgenommen werden soll, verbrennen die Priester alle Teile des Tiers auf dem Altar als *Feueropfer von beschwichtigendem Geruch* für JHWH (9). Dieser häufig vorkommende Ausdruck ist schon in mesopotamischen Sinterzählungen aus dem 2. Jahrtausend belegt und meint dort die Befähigung des göttlichen Zorns. Der Geruch des aufsteigenden Rauchs soll Gott angenehm sein und ihn gegenüber den Menschen friedlich stimmen. Im antiken Opferverständnis geht es hauptsächlich darum, Gott und die Menschen zusammenzubringen. In mancher Hinsicht hat das Opfer eine dem Gebet vergleichbare Funktion: Es ermöglicht dem Menschen, mit

Gott in Kontakt zu treten. – Die Bestimmungen zum Brandopfer von Schafen oder Ziegen (10–13) sind analog gestaltet. Handauflegen und Abhäuten werden nicht genannt, dies muss nach den voranstehenden Angaben ergänzt werden. Damit, dass der Opfernde das Kleinvieh *an der Nordseite des Altars* schlachten soll (11), hängt die Bezeichnung des Nordosts des neuen Tempels als *Schaftor* zusammen (Neh 3,1). – Im letzten Abschnitt ist von Vögeln als Opfertieren die Rede (14–17). Da bisher nur von *Rindern* und *Kleinvieh* die Rede war (2), ist zu vermuten, dass dieser Abschnitt später hinzugefügt wurde. Anderen Texten zufolge ist das Opfern von Vögeln eine Möglichkeit für wirtschaftlich schwache Menschen. Vielleicht spiegelt der Zusatz die soziale Entwicklung in der ersten Hälfte der Perserzeit wieder, als Kleinbauern und kleine Handwerker durch die aufkommende Geldwirtschaft zu verarmen drohten. Das mit *Turteltaube* wiedergegebene Wort bezeichnete eine Hühnerart, die zunächst als offerbar galt; sonst wäre schlecht verständlich, dass zwar von *Vögeln* die Rede ist, aber nur *Tauben* genannt waren (14). In der Perserzeit trat ein Wandel in der Opferpraxis ein: Hühner galten nicht mehr als Opfertiere, und die Bezeichnung wurde für die *Turteltaube* verwendet. Beim Vogelopfer werden alle Handlungen vom Priester vorgenommen. Da das Blut nicht zum Besprengen des ganzen Altars ausreicht, soll es an einer Seite ausgedrückt werden und so in die Erde fliessen. Der Kropf und die ihn umgebenden Federn dürfen nicht geopfert werden. Durch sein Entfernen soll sichergestellt werden, dass der unreine Inhalt der Verdauungsorgane nicht dargebracht wird (16). Das Einreissen der Flügel soll das bei Rindern, Schafen und Ziegen praktizierte Zerlegen andeuten (17). Das Tieropfer, das von Jesus im Neuen Testament nicht kritisiert wird, ist dem aufgeklärten Zeitalter fremd geworden. Allerdings sollte bedacht werden, wie heutzutage

Tiere im Akkord emotionslos geschlachtet werden, wohingegen der antike Mensch dem Opfertier sehr grossen Respekt entgegenbrachte.

Leviticus 2,1–16

1 Wenn jemand dem HERRN ein Speiseopfer darbringen will, so soll Feinmehl seine Opfergabe sein, und er giesse Öl darüber und lege Weihrauch darauf. 2 Dann bringe er es zu den Söhnen Aarons, den Priestern. Und er nehme davon eine Handvoll, vom Feinmehl und vom Öl und allen Weihrauch, und der Priester lasse den Teil, der zum Verbrennen bestimmt ist, auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN. 3 Was aber übrig bleibt vom Speiseopfer, gehört Aaron und seinen Söhnen, als Hochheiliges von den Feueropfern des HERRN. 4 Wenn du aber ein Speiseopfer darbringen willst, das im Ofen gebacken wurde, so sollen es ungesäuerte, mit Öl angerührte Ringbrote oder ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen aus Feinmehl sein. 5 Und ist deine Opfergabe ein Speiseopfer, das auf dem Blech zubereitet wird, so soll es aus ungesäuertem, mit Öl angerührtem Feinmehl sein. 6 Brich es in Stücke, und giesse Öl darüber. Es ist ein Speiseopfer. 7 Ist deine Opfergabe aber ein Speiseopfer, das in der Pfanne zubereitet wird, so soll es aus Feinmehl mit Öl zubereitet werden. 8 Und du sollst das Speiseopfer, das so für den HERRN zubereitet wird, bringen, und man soll es dem Priester geben, und er soll es zum Altar tragen. 9 Und der Priester hebe vom Speiseopfer den Teil ab, der zum Verbrennen bestimmt ist, und lasse ihn auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN. 10 Was aber übrig bleibt vom Speiseopfer, gehört Aaron und seinen Söhnen, als Hochheiliges von den Feueropfern des HERRN. 11 Kein Speiseopfer, das ihr dem HERRN darbringt, darf aus Gesäuertem zubereitet werden, weder Sauer-

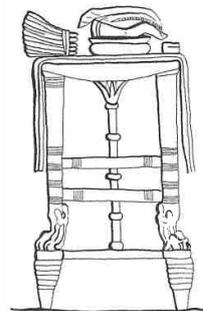
spot 2

Stellen
1 Opfer als Götterspeise in Gen 18,6–8; Ez 44,7

Essay

Opfer 1–16 bei Gen 22,1–14
Priester 2, 8–9, 16 bei Ex 29,1–37
Altar 2, 8–9, 12 bei 2Kön 23,9
heilig/Heiliges 10 bei Hab 1,12–17
Bund 13 bei Jer 31–31–40

Essay darbringen zu 2,1–16
Das Verb d. bezeichnet den Vorgang, mit dem der Priester das Opfer dem Ort des Opfern, gewöhnlich dem Altar, entgegenbringt, das Substantiv *Darbringung* neben dem Vorgang, dem Entgegenbringen, auch das Entgegengebrachte selbst, das Opfer. Das Fachwort aus der Priestersprache macht deutlich, dass der heilige Bezirk als Ort der Gottheit, auf dem ein Tabu liegt, nicht ohne weiteres betreten werden kann. Jakob in Bet-El oder Mose am Dornbusch spüren und erfahren dieses Tabu. Wer es bricht, muss sterben, wenn er nicht als Priester dazu aussersehen ist, das Ritual, ohne das man mit der Gottheit nicht kommunizieren kann, vorschriftsgemäss auszuführen. Am heiligen Ort der Gottesnahe tritt alles Gewöhnliche ins Ausserordentliche: Wie die Sprache des Gebets gebundene und gehobene Sprache ist, so sind auch die Abläufe der Darbringung inszenierte und choreografierte Bewegungen. In allen Religionen bedarf es deshalb eines Mittlers, der sich auf diese Dinge versteht, eben des Priesters. Im Brief an die Hebräer wird Jesu Tod als Selbstdarbringung interpretiert und damit auch als ein für alle Mal äusserstes und letztes Opfer, durch das weitere Opfer überflüssig werden (vgl. den Essay *Opfer*).



2,1–16 Assyrisches Relief unter Assurbanipal (um 650 v. Chr.): Opfertisch mit Speiseopfer.

teig noch Honig sollt ihr als Feueropfer für den HERRN in Rauch aufgehen lassen. 12 Als Erstlingsopfer dürft ihr sie dem HERRN darbringen, aber sie sollen nicht auf den Altar kommen als beschwichtigender Geruch. 13 Alle deine Speiseopfer sollst du salzen, bei deinem Speiseopfer darf das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen. Zu jeder Opfergabe sollst du Salz darbringen. 14 Willst du dem HERRN aber ein Speiseopfer von Erstlingsfrüchten darbringen, so sollst du am Feuer geröstete Ähren, Griess von frischem Korn, als Speiseopfer von deinen Erstlingsfrüchten darbringen. 15 Und du sollst Öl darauf giessen und Weihrauch darauf legen. Es ist ein Speiseopfer. 16 Und der Priester soll von dem Griess und dem Öl den Teil, der zum Verbrennen bestimmt ist, und allen Weihrauch in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer für den HERRN.

Speiseopfer bezeichnet ursprünglich die Abgabe eines Niedriggestellten an einen Höhergestellten, meistens einen Tribut oder ein Geschenk als Ausdruck der Ergebenheit. In den von Priestern verfassten Texten hat dieses Wort eine spezifische Bedeutung: Es bezieht sich auf Opfer, die aus pflanzlichem Material bestehen. In den meisten Fällen erscheint dieses Opfer als Zusatzopfer zu Tieropfern. In einigen begegnet es aber auch als ein eigenständiges Opfer. Das Speiseopfer besteht aus bestem Weizenmehl, dem Öl hinzugefügt wird (1). So wird die Gabe zur Speise für Gott und die Priester. Darin spiegelt sich die Idee der Opfer als Götterspeise. Das Speiseopfer unterscheidet sich von gewöhnlichen Brotspeisen durch den Weihrauch, der das Aufsteigen des Opfers zu Gott symbolisiert und ihm wie beim Brandopfer einen *beschwichtigenden Geruch* verleiht. Der zu verbrennende Teil wird im hebräischen Text als *Gedenkteil* bezeichnet; er symbolisiert gewissermassen das gesamte Opfer (2), von dem

der Hauptanteil jedoch zur Speise und Bezahlung der Priester verwendet wird (3). Drei weitere Zubereitungsmöglichkeiten des Speiseopfers sind beschrieben: Zunächst geht es um zwei verschiedene Brotarten, die im Ofen gebacken wurden (4). Ein Ofen bestand aus Stein oder Lehm und wurde mit Stroh beheizt. Danach ist von der Benutzung einer Backplatte die Rede, wie sie ähnlich noch heute von Beduinen benutzt wird (5–6), und schliesslich von einer wohl mit einem Deckel versehenen Pflanze (7). Noch einmal wird die Aufteilung des Speiseopfers zwischen Gott und den Priestern thematisiert (8–9; vgl. 2–3). Neu ist die Präzisierung, wie das Speiseopfer zum Altar zu bringen sei. Dies hängt damit zusammen, dass es ausserhalb des Heiligtums zubereitet werden kann. Deswegen wird festgestellt, dass die Mehlspeisen erst durch den Kontakt mit dem Altar zu Gott wohlgefälligen Gaben werden. Das Speiseopfer darf weder mit Sauerteig noch mit Honig, der auch gären kann, zubereitet werden (11). Das Verbot von Gesäuertem soll eine Verbindung zu *Mazzot* herstellen, dem Fest der ungesäuerten Brote, das mit dem Passafest in Zusammenhang gebracht wurde (Ex 12). Ein Grund für das Verbot wird nicht genannt; es ist möglich, dass Gärung und Fäulnis für priesterliches Denken nicht mit der geforderten Reinheit von Opfern vereinbar waren. Allerdings sind solche Gaben als *Erstlingsopfer* gestattet (12): Es handelt sich nicht um eigentliche Opfer, sondern um eine Art Kirchensteuer, eine jährlich den Priestern zu entrichtende Abgabe (Dtn 18,4). Abschliessend wird bestimmt, dass alle Speiseopfer zu salzen sind (13). Salz war ein wichtiger Nahrungsbestandteil und ein unverzichtbares Konservierungsmittel. Man schrieb ihm reinigende und erhaltende Kraft zu (Mt 5,13). Wegen seiner konservierenden Kraft konnte Salz auch zum Zeichen eines Vertrags oder Bundes werden, der ungebrochen wahren sollte (2Chr 13,5). – Ein

Später hat noch Bestimmungen zu einer Sonderform des Speiseopfers angefügt. Wahrscheinlich ging es ihm darum, auch die am Wochenfest dargebrachten Produkte zu Speiseopfern zu erklären (14–16). Der Kern des Speiseopfers ist die Darbringung des Grundnahrungsmittels Brot. Bei diesem Opfer braucht es keine Schlachtung und kein Blutvergiessen. Weil das Speiseopfer ebenfalls mit *beschwichtigendem Geruch* ausgestattet ist (2,9), gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen Schlacht- und Speiseopfer. Durch den Einfluss der Perser, die Tieropfern wenig gewogen waren, gewann das Speiseopfer auch im Judentum an Bedeutung. Die Rabbinen haben es im Talmud als Alternative zum Brandopfer verstanden. Hier wird das Speiseopfer des Armen von Gott dermassen hoch eingeschätzt, als hätte dieser sein eigenes Leben geopfert.

Leviticus 3,1–17

1 Wer aber ein Heilsopfer von den Rindern darbringt, soll ein makelloses männliches oder weibliches Tier vor den HERRN bringen. 2 Und er lege seine Hand auf den Kopf seines Opfers und schlachte es am Eingang des Zelts der Begegnung. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen. 3 Dann bringe er von dem Heilsopfer dem HERRN ein Feueropfer dar: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett an den Eingeweiden, 4 die beiden Nieren und das Fett an ihnen und an den Lenden. Und den Lappen über der Leber trenne er mit den Nieren ab. 5 Und die Söhne Aarons sollen es auf dem Altar über dem Brandopfer, auf dem Holz über dem Feuer, in Rauch aufgehen lassen, als Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN. 6 Wer aber dem HERRN ein Heilsopfer vom Kleinvieh darbringt, soll ein makelloses männliches oder weibliches Tier opfern. 7 Will er ein Schaf als Opfergabe darbringen, so

bringe er es vor den HERRN 8 und lege seine Hand auf den Kopf seines Opfers und schlachte es vor dem Zelt der Begegnung. Die Söhne Aarons aber sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen. 9 Dann bringe er das Fett von dem Heilsopfer dem HERRN als Feueropfer dar. Den ganzen Fettschwanz trenne er dicht am Schwanzwirbel ab, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett an den Eingeweiden, 10 die beiden Nieren und das Fett an ihnen und an den Lenden. Und den Lappen über der Leber trenne er mit den Nieren ab. 11 Und der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer zur Speise für den HERRN. 12 Wer aber eine Ziege opfert, bringe sie vor den HERRN 13 und lege seine Hand auf ihren Kopf und schlachte sie vor dem Zelt der Begegnung. Die Söhne Aarons aber sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen. 14 Dann bringe er davon seine Opfergabe dem HERRN als Feueropfer dar: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett an den Eingeweiden, 15 die beiden Nieren und das Fett an ihnen und an den Lenden. Und den Lappen über der Leber trenne er mit den Nieren ab. 16 Und der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer zur Speise, als beschwichtigenden Geruch. Alles Fett gehört dem HERRN. 17 Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation, wo immer ihr wohnt: Fett und Blut dürft ihr nicht verzehren.

Mit dem Begriff *Heilsopfer* (hebräisch *zebah šēlāmim*) werden zwei Wörter übersetzt. Das eine bedeutet *Schlachtopfer*, das andere erinnert an jenes für Heil bzw. *Frieden* (*šālôm*). Vielleicht weist der Ausdruck auf die Kombination von zwei verschiedenen Opfern hin. Der Funktion nach handelt sich um ein Opfermahl, bei dem die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch durch ein gemeinsames Essen hergestellt wird (Ex 24,11). Wollte man in der Antike Fleisch essen, musste dies im Rahmen eines

spot 3

Essay
Opfer 1–17 bei Gen 22,1–14
Zelt der Begegnung 2,8,13 bei
Ex 35,4–29
Priester 2,11,16 bei Ex 29,1–37
Blut 2,8,13,17 bei Hebr 9,11–28
Altar 5,8,11,13,16 bei 2Kön 23,9

Essay

Mose 19 bei Dtn 34,1-12
Gebot 2.13.22.27 bei Dtn 6,1-19
Sünde 2-3.14.23.26-28.35 bei
Röm 6,1-23
Opfer 1-17.28-35 bei
Gen 22,1-14
Gesalbter 3.5.16 bei
1Sam 9,15-10,16
Priester 3.5.16-17.20.25.30-
31.34-35 bei Ex 29,1-37
Zeit der Begegnung
4-5.7.14.16.18 bei Ex 35,4-29
Blut 5-7.16-18.25.30.34 bei
Hebr 9,11-28
Altar 7.18-19.26.30-31.35 bei
2Kön 23,9
rein 12 bei Lev 11,1-17
Gemeinde 13.15 bei Apg 9,32-43
Sühne 20.26.35 bei Lev 16,1-34
Vergebung 20 bei Mk 11,20-26

Opfers geschehen, an dem die Gottheit beteiligt war. Man war sich mehr als heute bewusst, dass der Mensch sich beim Schlachten die Verfügungsgewalt über das Leben eines Tiers anmasst; deshalb musste das Töten vor Gott im Heiligtum stattfinden. Wie beim Brandopfer werden beim Heilsopfer drei Varianten unterschieden: Die Opfer von Rindern (1-5). Schafen (2-11) und Ziegen (12-16). Im Unterschied zum Brandopfer dürfen für das Heilsopfer auch weibliche Tiere geschlachtet werden (1.6). Das Schlachten und der Blutritus werden parallel zum Brandopfer beschrieben (2.8.13). Danach werden die Teile des Tieres aufgezählt, die für Gott bestimmt sind und verbrannt werden müssen: Fett und Eingeweide, die Nieren, die Leber und der Leberlappen (3-4.9-11.14-15). Der Leberlappen (*lobus caudatus*), der sich beim Menschen nicht findet, spielt bei der Leberschau, die im Alten Orient sehr verbreitet war, eine wichtige Rolle. Die Leber wurde neben dem Herz als das lebenspendende Organ angesehen, anhand dessen die göttlichen Entscheidungen vorausgesehen werden konnten. Bei Ausgrabungen wurden Modelle von Tierlebern gefunden, die dem Priester als Hilfsmittel dienten. Im priesterlichen Ritualtext wird diese Praxis nicht erwähnt, sondern sogleich vom Verbrennen der Innereien gesprochen (5.11.16). Man kann darin eine Polemik gegen das Orakelwesen sehen, das im Opferkult der Königszeit sicher praktiziert wurde, dann aber im Zug der Neudefinition der Verehrung des Gottes Israels nach dem babylonischen Exil als unvereinbar mit der Betonung von Gottes Allmacht und Freiheit angesehen wurde. Abschliessend werden die Opfervorschriften mit einem typisch priesterlichen Ausdruck als *ewige Ordnung* charakterisiert (17). Über die Beschreibung des Rituals hinaus wird jeglicher Genuss von Fett und Blut untersagt. Das Blutverbot weist auf die noachitischen Gebote zurück (Gen 9.4-5), das Fettverbot wird zum Ab-

schluss der Opfergesetze ausführlich begründet werden (7.22-27).

Leviticus 4,1-35

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu den Israeliten: Dies gilt, wenn jemand ohne Absicht gegen eines von den Geboten des HERRN sündigt und irgendetwas tut, was nach den Geboten des HERRN nicht getan werden darf. 3 Sündigt der gesalbte Priester, so dass das Volk schuldig wird, so soll er für die Sünde, die er begangen hat, dem HERRN einen makellosen jungen Stier als Sündopfer bringen. 4 Und er bringe den Jungstier an den Eingang des Zelts der Begegnung vor den HERRN und lege seine Hand auf den Kopf des Stiers und schlachte den Stier vor dem HERRN. 5 Dann soll der gesalbte Priester etwas vom Blut des Stiers nehmen und in das Zelt der Begegnung bringen. 6 Und der Priester tauche den Finger in das Blut und sprengt vor dem HERRN siebenmal etwas Blut an die Vorderseite des Vorhangs im Heiligtum. 7 Dann streiche der Priester etwas Blut an die Hörner des Altars mit dem wohlriechenden Räucherwerk, vor dem HERRN im Zelt der Begegnung. Alles übrige Blut des Jungstiers aber giesse er aus am Sockel des Brandopferaltars am Eingang des Zelts der Begegnung. 8 Und alles Fett des Sündopferstiers soll er ablösen: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das ganze Fett an den Eingeweiden. 9 Die beiden Nieren und das Fett an ihnen und an den Lenden und den Lappen über der Leber trenne er mit den Nieren ab, 10 wie es beim Rind des Heilsopfers abgelöst wird, und der Priester lasse es auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen. 11 Das Fell des Jungstiers aber und all sein Fleisch samt seinem Kopf und seinen Schenkeln und seine Eingeweide und den Inhalt seiner Gedärme, 12 den ganzen übrigen Jungstier, bringe er vor das Lager an eine reine Stätte, wo die Fettsache ausgeschüttet wird, und er verbrenne

ihn auf einem Holzstoss im Feuer. Dort, wo die Fettsache ausgeschüttet wird, soll er verbrannt werden. 13 Vergeht sich aber die ganze Gemeinde Israels, ohne dass die Versammlung es bemerkt, und sie tun etwas, was man nach den Geboten des HERRN nicht tun darf, und werden schuldig, 14 und die Sünde, die sie begangen haben, wird erkannt, so soll die Versammlung einen jungen Stier als Sündopfer darbringen und ihn vor das Zelt der Begegnung bringen. 15 Und die Ältesten der Gemeinde sollen vor dem HERRN die Hände auf den Kopf des Jungstiers legen, und man schlachte den Stier vor dem HERRN. 16 Dann soll der gesalbte Priester etwas vom Blut des Stiers in das Zelt der Begegnung bringen. 17 Und der Priester tauche den Finger in das Blut und sprengt vor dem HERRN siebenmal etwas davon an die Vorderseite des Vorhangs. 18 Und von dem Blut streiche er etwas an die Hörner des Altars, vor dem HERRN im Zelt der Begegnung. Alles übrige Blut aber giesse er aus am Sockel des Brandopferaltars am Eingang des Zelts der Begegnung. 19 Und alles Fett soll er von ihm ablösen und auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. 20 Und er verfare mit dem Jungstier, wie er mit dem Sündopferstier verfahren ist, so soll er mit ihm verfahren. So soll der Priester für sie Sühne erwirken, und es wird ihnen vergeben werden. 21 Und er bringe den Jungstier vor das Lager und verbrenne ihn, wie er den ersten Jungstier verbrannt hat. Das ist das Sündopfer der Versammlung. 22 Wenn ein Fürst sündigt und ohne Absicht irgendetwas tut, was nach den Geboten des HERRN, seines Gottes, nicht getan werden darf, und schuldig wird, 23 aber jemand ihm die Sünde bewusst macht, die er begangen hat, dann soll er als Opfergabe einen makellosen Ziegenbock bringen, ein männliches Tier. 24 Und er lege seine Hand auf den Kopf des Bocks und schlachte ihn an der Stätte, an der man das Brandopfer schlachtet vor dem HERRN. Es ist

ein Sündopfer. 25 Dann soll der Priester mit dem Finger etwas vom Blut des Sündopfers nehmen und es an die Hörner des Brandopferaltars streichen. Das übrige Blut aber giesse er aus am Sockel des Brandopferaltars. 26 Und alles Fett lasse er auf dem Altar in Rauch aufgehen, wie das Fett des Heilsopfers. So soll der Priester ihm Sühne erwirken für seine Sünde, und es wird ihm vergeben werden. 27 Sündigt aber jemand vom Volk des Landes ohne Absicht, indem er etwas tut, was nach den Geboten des HERRN nicht getan werden darf, und wird schuldig, 28 aber jemand macht ihm die Sünde bewusst, die er begangen hat, dann soll er für die Sünde, die er begangen hat, eine makellose Ziege, ein weibliches Tier, als Opfergabe bringen. 29 Und er lege seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte das Sündopfer an der Stätte des Brandopfers. 30 Dann soll der Priester mit dem Finger etwas vom Blut des Tieres nehmen und es an die Hörner des Brandopferaltars streichen. Alles übrige Blut aber giesse er aus am Sockel des Altars. 31 Und alles Fett trenne er ab, wie das Fett beim Heilsopfer abgetrennt wurde. Und der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als beschwichtigenden Geruch für den HERRN. So soll der Priester ihm Sühne erwirken, und es wird ihm vergeben werden. 32 Will er aber ein Schaf als Sündopfer darbringen, dann soll er ein makelloses weibliches Tier bringen. 33 Und er lege seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte es als Sündopfer an der Stätte, an der man das Brandopfer schlachtet. 34 Dann soll der Priester mit dem Finger etwas vom Blut des Sündopfers nehmen und an die Hörner des Brandopferaltars streichen. Alles übrige Blut aber giesse er aus am Sockel des Altars. 35 Und alles Fett trenne er ab, wie das Fett des Schafs beim Heilsopfer abgetrennt wurde, und der Priester lasse es auf dem Altar über den Feueropfern des HERRN in Rauch aufgehen. So soll der Priester ihm Sühne

erwirken für die Sünde, die er begangen hat, und es wird ihm vergeben werden.

Bisher ging es um die Darbringungsweise der verschiedenen Opferarten (Lev 1–3); über Zweck und Funktion wurde kaum etwas gesagt. Nun steht der Anlass der Opfer im Vordergrund (Lev 4–5). Diese Kapitel wurden später verfasst, um dem Opferkult im wiederaufgebauten Tempel eine theologische Deutung zu geben. Während die Opfer bisher als *beschwichtigender Duft* bezeichnet wurden, tritt an die Stelle dieser Wendung nun ein Wort, das man behelfsmässig mit *Sühne wirken* übersetzen kann. Der Nachtragscharakter dieser Kapitel wird bereits am Neueinsatz deutlich (1–2), in dem nun erstmals das zentrale Wort *sündigen* erscheint, das dann auch als Substantiv zur Bezeichnung des *Sündopfers* gebraucht wird. Das Wort *Sünde* wird in der christlichen Theologie sehr häufig verwendet und dabei oft auch missbraucht. Im Hebräischen ist seine Bedeutung nicht auf einen moralisch anklagenden Sinn beschränkt: Es meint zunächst die Verfehlung eines Ziels und dann den Verstoß gegen die rituellen oder ethischen göttlichen Gebote. Für das priesterliche Denken kann das durch Sünde gestörte Verhältnis zwischen Gott und Mensch durch entsprechende Opfer und Rituale wiederhergestellt werden. Die Liste der Fälle beginnt mit dem Sündopfer des Hohen Priesters, der hier als *gesalbter Priester* bezeichnet wird (3–12). Er wird, wie früher der König bei seiner Amtseinsetzung, mit Öl gesalbt und ist der kultische Repräsentant seines Volks. In der Zeit des Zweiten Tempels (515 v. Chr. bis 70 n. Chr.) wird der Hohe Priester zur wichtigsten Person der jüdischen Religion. Da er der kultische Mittler zwischen Gott und seinem Volk ist, muss er selbst das Opfer für die von ihm begangenen Verfehlungen darbringen, da es niemanden gibt, der für ihn diese Vermittlung vornehmen könnte.

Die Schlachtung des Opfertiers, eines Jungstiers, erfolgt wie beim Brandopfer. Besondere Bedeutung kommt dem Blutritus zu, der sich ebenfalls bei der Beschreibung des Sündopfers der Gemeinde findet (17–18). Das Bespritzen des Vorhangs, der im Heiligtum den heiligsten Bezirk abgrenzt, sowie das Beschmieren des Altars dienen der Reinigung des Heiligtums. Durch Versündigungen des Priesters bzw. der ganzen Gemeinde wird, nach priesterlichem Denken, auch das Heiligtum verunreinigt, und muss deshalb durch Blut vollständig gereinigt werden: siebenmal. Dieser Ritus verweist bereits auf die am *Versöhnungstag* jährlich vorgenommene Entsühnung des Heiligtums (Lev 16). Die weiteren Vorschriften zur Behandlung des geschlachteten Tiers entsprechen denjenigen des Heilsopfers (8–10). Allerdings darf hier das Fleisch von niemandem gegessen werden, sondern es soll ausserhalb des Heiligtums verbrannt werden (11–12). Das Opfer dient hier also nicht einem Gemeinschaftsmahl, sondern zur Reinigung des Priesters von seinen Verfehlungen, damit er wieder zum kultischen Mittler zwischen Gott und Volk werden kann. Das Sündopfer der ganzen Gemeinde wird analog zu dem des Hohen Priesters beschrieben (13–21). Hungersnöte, Missernten und andere Katastrophen wurden als göttliche Sanktion für unrechtmässiges Verhalten interpretiert. Auch hier wird mit der Möglichkeit eines unbewussten oder bewussten Vergehens gerechnet (13). Beim Opferritus soll die Gemeinde durch die Ältesten repräsentiert werden (15). – Nach den Beschreibungen der Opfer von Priester und Volk ist nun vom Opfer eines Würdenträgers die Rede, dessen Titel gewöhnlich mit *Fürst* übersetzt wird (22–26). Der hebräische Ausdruck kann verschiedene Funktionen bezeichnen: Sippenoberhaupt oder politischer Chef (Ez 40–48). Nach dem Ende der jüdischen Monarchie (586 v. Chr.) wurde der Titel *König* oft vermieden und durch den

allgemeinen Ausdruck *Oberhaupt* ersetzt. Da der Text aus der Perserzeit stammt, dürfte mit *Fürst* der erhoffte politische Regent des Volks gemeint sein, der nach dem theokratischen Konzept der priesterlichen Klasse an die Stelle des Königs treten soll. Dieser *Fürst* bringt ein weniger bedeutendes Tier als der Hohe Priester oder die ganze Gemeinde dar: einen Ziegenbock. Ein weiterer Unterschied zu den vorhergehenden Bestimmungen liegt darin, dass der Blutritus nicht innerhalb des Heiligtums vollzogen wird, sondern am Brandopferaltar, der sich ausserhalb des Heiligtums in einem für Laien zugänglichen Bereich befindet. Damit soll zum Ausdruck kommen, dass das politische Oberhaupt keinen sakralen Status hat, er bleibt ein Laie. – Wie die anderen Mitglieder der Gemeinde, von denen nun die Rede ist (27–35): Zu deren Bezeichnung wird der Ausdruck *Volk des Landes* verwendet. In den Büchern *Esa* und *Nehemia* wird diese Bezeichnung oft mit einem negativen Unterton für die nicht deportierte, im Land verbliebene Bevölkerung gebraucht. Es ist möglich, dass die priesterlichen Verfasser dieser negativen Verwendung entgegenwirken und betonen wollen, dass auch diese Personen zum Volk JHWH gehören. Das Ritual entspricht dem für den Fürsten, nur sind die Opfertiere weniger wertvoll: eine Ziege (28) oder ein Schaf (32). Damit wird der sozialen Stellung der Opfernden Rechnung getragen. Abschliessend wird noch einmal die Funktion dieses Opfers betont: die Aufhebung bzw. Vergebung der *Sünden* (35; vgl. 26.31). Auch im christlichen Gottesdienst spielt die Zusage der Sündenvergebung eine wichtige Rolle: Sie eröffnet die Möglichkeit eines Neuanfangs in der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen. Dieselbe Zusage strukturiert auch das folgende Kapitel (Lev 5.10,13,18,26).

Leviticus 5,1–13

1 Und wenn jemand sündigt, weil er hört, wie Zeugen aufgerufen werden, und er ist ein Zeuge, der etwas gesehen oder erfahren hat, aber er sagt nicht aus, dann läßt er Schuld auf sich. 2 Oder wenn jemand etwas Unreines berührt, Aas von unreinen Wildtieren oder Aas von unreinem Vieh oder Aas von unreinem Kleingetier, ohne es wahrzunehmen, dann ist er unrein und schuldig. 3 Oder wenn jemand mit etwas Unreinem an einem Menschen in Berührung kommt, ohne es wahrzunehmen, mit irgendetwas, wodurch man unrein werden kann, und er erkennt es, dann ist er schuldig. 4 Oder wenn jemand unbedacht schwört, zum Schaden oder zum Nutzen, ohne es wahrzunehmen, wie dem Menschen unbedacht ein Schwur über die Lippen kommen kann, und er erkennt es, dann ist er schuldig in allen diesen Fällen. 5 Wenn jemand in einem solchen Fall schuldig ist, soll er bekennen, worin er gesündigt hat. 6 Und er bringe dem HERRN als Sühne für die Sünde, die er begangen hat, ein weibliches Tier vom Kleinvieh, ein Schaf oder eine Ziege, als Sündopfer, und der Priester soll ihm Sühne erwirken für seine Sünde. 7 Reichen aber seine Mittel dafür nicht aus, soll er dem HERRN als Sühne für seine Sünde zwei Turteltauben oder zwei Tauben bringen, die eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer. 8 Und er bringe sie zum Priester, und dieser soll die für das Sündopfer bestimmte als erste darbringen und ihr dicht am Genick den Kopf abknäufen, ihn aber nicht ganz abtrennen. 9 Dann sprengt er etwas vom Blut des Sündopfers an die Wand des Altars, und was an Blut übrig bleibt, soll am Sockel des Altars ausgepresst werden. Es ist ein Sündopfer. 10 Die zweite Taube aber bringe er als Brandopfer dar nach der Vorschrift. So soll der Priester für ihn Sühne erwirken für die Sünde, die er begangen hat, und es wird ihm vergeben werden. 11 Kann er aber keine zwei Turteltauben oder zwei Tauben

spot 5

Stellen
5 Sündenbekenntnisse in
Esa 10,1; Dan 9,4

Essay
Sünde 1 bei Röm 6,1–23
rein 2–3 bei Lev 11,1–47
bekennen/Bekentnis 5 bei
Dtn 26,5–10
Sühne 6–7 10 16 18 25–26 bei
Lev 16,1–34
Sünde 6–7 10 13 bei Röm 6,1–23
Opfer 6–7 9–25 bei Gen 22,1–14
Priester 6 8 10 12–13 16 18 25–26
bei Ex 29,1–37
Blut 9 bei Hebr 9,11–28
Altar 9 12 bei 2Kön 23,9
Vergbung 10 18 bei Mk 11,20–26
Mose 14 20 bei Dtn 34,1–12
heilig/Heiliges 16 bei Hab 1,12–17
Nächster 21 bei Lev 19,11–18

aufbringen, soll er als Opfergabe für seine Sünde ein Zehntel Efa Feinmehl als Sündopfer bringen. Er soll kein Öl darauf giessen und keinen Weihrauch darauf legen, denn es ist ein Sündopfer. 12 Und er bringe es zum Priester, und der Priester soll davon eine Handvoll zum Verbrennen nehmen und es auf dem Altar über den Feueropfern des HERRN in Rauch aufgehen lassen. Es ist ein Sündopfer. 13 So soll der Priester für ihn Sühne erwirken für die Sünde, die er in einem dieser Fälle begangen hat, und es wird ihm vergeben werden. Dem Priester aber soll das Gleiche gehören wie beim Speiseopfer.

In einem Anhang hat ein späterer Verfasser Fälle nachgetragen, in denen von Verfehlungen die Rede ist, deren Schwere von den betreffenden Personen nicht wahrgenommen wird (1–6). Wahrscheinlich liegt hier der Versuch vor, die Praxis des Sündopfers auf bestimmte Problemfälle des Alltags auszuweiten. Zur Sprache kommen die Vernachlässigung der Zeugenpflicht (1). Verunreinigungen durch Kontakt mit Aas oder einem unreinen Menschen (2–3) und die Nichterfüllung eines Schwures (4). Wer sich solcher *unbedachten* Übertretungen bewusst wird, soll zunächst seine Schuld bekennen. Solche wohl als Gebet vortragene Sündenbekenntnisse sind selten und kommen nur in jungen Texten vor. Hier wird ein solches Bekenntnis erstaunlicherweise auch für unbewusst begangene Verfehlungen gefordert. Das bedeutet, dass man nach priesterlichem Denken auch für nicht beabsichtigte Übertretungen verantwortlich ist: eine ähnliche Konzeption ist im heutigen Recht hinter der Bezeichnung *fahrlässig* zu finden. Die Darbringung des Opfers zur Wiedergutmachung wird nicht im Einzelnen beschrieben. In den wohl nachträglich eingefügten Versen (7–13) finden sich mildernde Bestimmungen für wirtschaftlich benachteiligte Gemeindeglieder,

die sich das geforderte Opfertier, Schaf oder Ziege, nicht leisten können. Als Ersatz dürfen zwei Tauben oder, von noch ärmeren Leuten, feines Weizenmehl dargebracht werden. Diese Angaben spiegeln die schwierige wirtschaftliche Situation im perserzeitlichen Judäa wider, in der durch die aufkommende Geldwirtschaft, die mit einer ersten Globalisierung einherging, grosse Teile der bäuerlichen Bevölkerung verarmten. Falls Feinmehl geopfert wird, soll im Unterschied zum Speiseopfer weder Öl noch Weihrauch zugefügt werden (11). Ansonsten entspricht das Ritual demjenigen des Speiseopfers (Lev 2).

Leviticus 5,14–26

14 Und der HERR sprach zu Mose: 15 Wenn jemand etwas veruntreut und sich ohne Absicht an den heiligen Gaben für den HERRN versündigt, soll er als Sühngabe für den HERRN vom Kleinvieh einen makellosen Widder als Schuldopfer bringen, im Wert von einigen Silberschekeln nach dem Schekel des Heiligtums. 16 Und was er vom Heiligen veruntreut hat, soll er ersetzen und noch ein Fünftel hinzufügen und es dem Priester geben. Und der Priester soll Sühne für ihn erwirken mit dem Opferwidder, und es wird ihm vergeben werden. 17 Und wenn jemand sündigt und, ohne es zu erkennen, etwas tut, was man nach den Geboten des HERRN nicht tun darf, dann wird er schuldig und muss seine Schuld tragen. 18 Und er soll von seinem Kleinvieh einen makellosen Widder im üblichen Wert als Schuldopfer dem Priester bringen, und der Priester soll für ihn Sühne erwirken für das Vergehen, das er ohne Absicht begangen hat, ohne es zu erkennen, und es wird ihm vergeben werden. 19 Es ist ein Schuldopfer, er hat sich vor dem HERRN schuldig gemacht. 20 Und der HERR sprach zu Mose: 21 Wenn jemand sündigt und eine Veruntreuung gegen den HERRN begeht und seinem Nächsten

etwas Anvertrautes oder Hinterlegtes oder Geraubtes vorenthält oder seinen Nächsten erpresst 22 oder etwas Verlorenes findet, und er leugnet es und schwört falsch in irgendeiner Angelegenheit, durch die der Mensch sündigen kann – 23 wenn er so sündigt und schuldig wird, dann soll er zurückgeben, was er geraubt hat oder was er erpresst hat oder was ihm anvertraut war, oder das Verlorene, das er gefunden hat, 24 oder das, um dessen willen er falsch geschworen hat. Er soll es aber vollständig zurückerstatten und noch ein Fünftel hinzufügen. Er gebe es dem Eigentümer, wenn er sein Schuldopfer bringt. 25 Als Sühne aber soll er für den HERRN von seinem Kleinvieh einen makellosen Widder im üblichen Wert als Schuldopfer dem Priester bringen. 26 Und der Priester soll für ihn Sühne erwirken vor dem HERRN, und es wird ihm die Tat vergeben werden, durch die er schuldig geworden ist.

Zwei erneute göttliche Anreden an Mose markieren zwei neue Bestimmungen (14,20), in denen der in der ersten Hälfte des Kapitels mit *Schuld* oder *Sünde* übersetzte Ausdruck nun zum Opferterminus *Schuldopfer* wird. Das Ritual für diese Opfer wird nicht angegeben: es findet sich erst später (7,1–10). In beiden Fällen geht es um *Veruntreuung* von Eigentum des Tempels, also von Eigentum Gottes und des Mitmenschen (15,21): im ersten Fall handelt es sich um einen nicht vorsätzlicher Verstoß, im zweiten um beabsichtigte Hinterziehung bzw. um einen falschen Eid mit dem Ziel der Ausbeutung des wirtschaftlich schwach gestellten *Nächsten*. In beiden Fällen muss ein Opfer dargebracht werden, da nach antikem Denken die Verletzung der Rechte eines Mitmenschen eine Sünde gegen Gott darstellt. Neben dem Opfer muss der Schuldige das Veruntreute ersetzen und dabei ein *Fünftel* seines Werts hinzufügen (15–16,22–26). Soziale Un-

gerechtigkeit wird als Verletzung der Heiligkeit Gottes verstanden, die kultisch und wirtschaftlich wiederhergestellt werden muss.

Leviticus 6,1–23

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Gebiete Aaron und seinen Söhnen: Dies ist die Weisung für das Brandopfer. Das Brandopfer bleibt die ganze Nacht über bis zum Morgen auf der Feuerstelle auf dem Altar, und das Altarfeuer soll ohne Unterlass brennen. 3 Und der Priester soll sein Gewand aus Leinen anziehen und seine Scham mit Kleidern aus Leinen bedecken. Und er soll die Fettsache abheben, die entsteht, wenn das Feuer das Brandopfer auf dem Altar verzehrt, und er soll sie neben den Altar schütten. 4 Dann ziehe er seine Kleider aus und ziehe andere Kleider an und bringe die Fettsache vor das Lager an eine reine Stätte. 5 Und das Feuer auf dem Altar soll ohne Unterlass brennen, es darf nicht verlöschen, und Morgen für Morgen soll der Priester darauf Holz entzünden. Und er lege das Brandopfer darauf, und die Fettstücke der Heisopfer lasse er darauf in Rauch aufgehen. 6 Ein ständiges Feuer soll auf dem Altar brennen, es darf nicht verlöschen. 7 Und dies ist die Weisung für das Speiseopfer: Die Söhne Aarons sollen es vor den HERRN bringen, vor den Altar. 8 Dann soll er davon eine Handvoll nehmen, vom Feinmehl des Speiseopfers und vom Öl, und den ganzen Weihrauch, der auf dem Speiseopfer liegt. Und den Teil, der zum Verbrennen bestimmt ist, lasse er auf dem Altar in Rauch aufgehen als beschwichtigenden Geruch für den HERRN. 9 Was aber davon übrig bleibt, sollen Aaron und seine Söhne essen. Ungesäuert soll es an heiliger Stätte gegessen werden, im Vorhof des Zelts der Begegnung sollen sie es essen. 10 Es darf nicht gesäuert gebacken werden. Als ihren Anteil an meinen Feueropfern habe ich es ihnen gegeben. Es ist hochheilig, wie das Sündopfer und das

spot 6

Stellen
11 Frauen in kultischem Dienst für Götinnen in Jer 44; Ez 8

Essay

Mose 1.12.17 bei Dtn 34,1–12
Weisung 2.7.18 bei Hag 2,10–19
Opfer 2–23 bei Gen 22,1–14
Altar 2–3.5–8 bei 2Kön 23,9
Priester 3.5.15.19 bei Ex 29,1–37
rein 4 bei Lev 11,1–47
Zeit der Begegnung 9.19.23 bei Ex 35,4–29
heilig/Heiliges 10–11.18–20.22 bei Hab 1,12–17
Gesalbter 13 bei 1Sam 9,15–10,16
Blut 20.23 bei Hebr 9,11–28

Schuldopfer. 11 Alle männlichen Nachkommen Aarons dürfen davon essen, es ist bei euch von Generation zu Generation ihr ewiges Anrecht an den Feueropfern des HERRN. Was mit ihnen in Berührung kommt, wird heilig. 12 Und der HERR sprach zu Mose: 13 Dies ist die Opfergabe Aarons und seiner Söhne, die sie dem HERRN darbringen sollen an dem Tag, an dem er gesalbt wird: ein Zehntel Efa Feinmehl als ständiges Speiseopfer, eine Hälfte am Morgen und die andere Hälfte am Abend. 14 Es soll auf dem Blech mit Öl zubereitet werden, angerührt sollst du es bringen. In Stücke gebrochenes Mehlgebäck sollst du als Speiseopfer darbringen, als beschwichtigenden Geruch für den HERRN. 15 Und der Priester, der unter den Söhnen Aarons an seiner Stelle gesalbt ist, soll es zubereiten. Das ist eine ewige Ordnung. Es soll ganz in Rauch aufgehen für den HERRN. 16 Jedes Speiseopfer eines Priesters aber soll ein Ganzopfer sein, es darf nicht gegessen werden. 17 Und der HERR sprach zu Mose: 18 Sprich zu Aaron und seinen Söhnen: Dies ist die Weisung für das Sündopfer. Dort, wo das Brandopfer geschlachtet wird, soll das Sündopfer vor dem HERRN geschlachtet werden. Es ist hochheilig. 19 Der Priester, der das Sündopfer darbringt, soll es essen. Es soll an heiliger Stätte gegessen werden, im Vorhof des Zelts der Begegnung. 20 Was mit dem Opferfleisch in Berührung kommt, wird heilig. Und wenn etwas vom Opferblut auf das Gewand spritzt, sollst du das bespritzte Teil an heiliger Stätte waschen. 21 Und ein Tongefäß, in dem es gekocht wird, soll zerbrochen werden. Würde es aber in einem Gefäß aus Bronze gekocht, soll dieses gescheuert und mit Wasser ausgespült werden. 22 Alle männlichen Angehörigen der Priesterfamilien dürfen davon essen. Es ist hochheilig. 23 Ein Sündopfer aber, von dessen Blut man etwas in das Zelt der Begegnung bringt, um im Heiligtum die Sühnehandlung zu voll-

ziehen, darf nicht gegessen werden. Es muss im Feuer verbrannt werden.

Im Unterschied zu den Anweisungen der vorhergehenden Kapitel enthalten die beiden folgenden solche, die allein für *Priester* bestimmt sind und damit ein Insiderwissen darstellen (6,1-7,21). Zunächst geht es um das tägliche Brandopfer, dessen Unterhalt eine wesentliche Aufgabe der Priesterschaft darstellt (2-6). Gemäss der Idee des ewigen göttlichen Feuers, die in der Antike verbreitet gewesen und auch in der Dornbuschszene aufgenommen ist (Ex 3), materialisiert sich Gottes Anwesenheit am Heiligtum im Feuer. Der tägliche Dienst der Priester beginnt mit der morgendlichen Beseitigung der Asche des Brandopfers. Dazu muss der Priester so bekleidet sein, dass seine Genitalien bedeckt sind (3). Die strengen Vorschriften zur Bedeckung der Geschlechtssteile beim Dienst am Heiligtum (vgl. Ex 28,42-43) können entweder als Ablehnung von Fruchtbarkeitskulten verstanden werden, oder sie sind einer Konzeption verpflichtet, nach der unbedeckte Genitalien als Provokation Gottes gelten, da sie verschiedene rituelle Unreinheiten verursachen können. Seine Amtskleidung darf der Priester nur während seines Aufenthalts am Heiligtum tragen. Verlässt er es, muss er sich umziehen (4). - Der zweite Abschnitt (7-11) enthält ergänzende, die Priester betreffende Bestimmungen zum *Speiseopfer*: Aufgezählt werden die den Priestern zufallenden Anteile an diesem Opfer, die ausschliesslich an *heiliger Stätte* verzehrt werden dürfen (9). Der *Vorhof des Zeltes* entspricht bei einer Übertragung der Vorschriften auf den Jerusalemer bzw. Samaritanischen Tempel dem Inneren des Tempelbezirks (vgl. Ez 42,13). Für die Autoren des Buchs Leviticus kommen nur Männer als Priester infrage (11), obwohl die Hebräische Bibel Zeugnisse enthält, dass bis zur Perserzeit auch Frauen wichtige

kultische Rollen innehatten, die im Zusammenhang mit der Verehrung von Göttinnen standen. Das zur Perserzeit aufkommende monotheistische Bekenntnis, dass JHWH, der Gott Israels, der einzige Gott sei, hatte auch eine Patriarchalisierung der jüdischen Religion zur Folge. Sie kommt hier dadurch zum Ausdruck, dass Gott seine heiligen Opfergaben allein mit männlichen Priestern teilt, deren Heiligkeit dadurch gesichert wird (10-11). - Der nächste Abschnitt (12-16) unterbricht die Reihe der Opfervorschriften: Es handelt sich um eine spätere Einfügung. Der recht komplizierte Text ist wohl am besten so zu verstehen, dass der Hohe Priester, Aaron bzw. ein Aaronide (15), vom Tag seiner Einsetzung an täglich ein Speiseopfer darbringen soll (13). Der mit *Mehlgebäck* übersetzte Ausdruck (14) ist ein aus dem Assyrischen übernommenes Fremdwort, das eine bestimmte Brotart bezeichnet. Das Opfer soll vollständig verbrannt werden (15-16), um zu verhindern, dass der Priester, der durch die Opfer anderer bezahlt wurde, von seinem eigenen Opfer profitiert. - Im Unterschied zur bisherigen Abfolge (Lev 1-5) folgen auf die Speiseopferbestimmungen nun Vorschriften über das Sündopfer (6,17-23), die teilweise die Anweisungen wiederholen. Durch das Schlachten wird auch das Opferfleisch *hochheilig* (18) und hat damit sozusagen eine ansteckende Wirkung: Was mit dem Fleisch oder seinem Blut in Berührung kommt, muss entweder vernichtet oder gewaschen werden (20-21). Einmal steht allein dem Priester, der das Opfer darbringt, der Verzehr des Fleisches zu (19), dann wird diese Erlaubnis auf alle Priester ausgeweitet (22). Allerdings darf das für den Sühneritus des Priesters und der ganzen Gemeinde bestimmte Opfer (vgl. 4,5-7,12-18) nicht verzehrt, sondern muss vollständig verbrannt werden (23).

Leviticus 7,1-21

1 Und dies ist die Weisung für das Schuldopfer: Es ist hochheilig. 2 Dort, wo man das Brandopfer schlachtet, soll man das Schuldopfer schlachten, und das Blut soll man ringsum an den Altar sprengen. 3 Und alles Fett davon soll man darbringen: den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, 4 die beiden Nieren und das Fett an ihnen und an den Lenden. Und den Lappen über der Leber trenne man mit den Nieren ab. 5 Und der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer für den HERRN. Es ist ein Schuldopfer. 6 Alle männlichen Angehöriger der Priesterfamilien dürfen davon essen, es soll an heiliger Stätte gegessen werden. Es ist hochheilig. 7 Für das Sündopfer und für das Schuldopfer gilt ein und dieselbe Weisung: Es soll dem Priester gehören, der damit Sühne erwirkt. 8 Dem Priester aber, der für jemanden ein Brandopfer darbringt, soll das Fell des Brandopfers gehören, das er dargebracht hat. 9 Und jedes Speiseopfer, das im Ofen gebacken, und jedes, das in der Pfanne oder auf dem Blech zubereitet wird, soll dem Priester gehören, der es darbringt. 10 Jedes Speiseopfer aber, es sei mit Öl angerührt oder trocken, soll allen Söhnen Aarons gehören, den einen wie den andern. 11 Und dies ist die Weisung für das Heilsopfer, das man dem HERRN darbringt. 12 Bringt man es als Dankopfer dar, soll man zusammen mit dem Dankopfer ungesäuerte, mit Öl angerührte Ringbrote darbringen und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen und Feinmehl, angerührt mit Öl. 13 Zusammen mit Ringbrot aus Sauerteig soll er seine Opfergabe darbringen, zusätzlich zu seinem Heilsopfer. 14 Und von jeder Opfergabe soll er einen Teil als Abgabe für den HERRN darbringen. Dieser soll dem Priester gehören, der das Blut des Heilsopfers versprengt. 15 Das Fleisch seines Heilsopfers aber soll an dem Tag gegessen werden, an dem es dargebracht wird, nichts davon

spot 7

Essay
Weisung 1.7.11.37 bei Hag 2.10-19
Opfer 1-38 bei Gen 22.1-14
Blut 2.14.26-27.33 bei Hebr 9.11-28
Altar 2.5 bei 2Kön 23.9
darbringen 3-38 bei Lev 2.1-16
Priester 5-9.14.31-35 bei Ex 29.1-37
heilig/Heiliges 6 bei Hab 1.12-17
rein 19-21 bei Lev 11.1-47
Mose 22.28.38 bei Dtn 34.1-12
Gesalbter 36 bei 1Sam 9.15-10.16
Berg 38 bei Ex 19.1-25
Sinai 38 bei Ex 24.1-18

darf er bis zum Morgen zurücklegen. 16 Und wenn jemand sein Schlachtopfer eines Gelübdes wegen oder als freiwillige Gabe darbringt, soll es an dem Tag gegessen werden, an dem er sein Schlachtopfer darbringt. Was aber davon übrig bleibt, darf auch am folgenden Tag gegessen werden. 17 Und was dann noch vom Fleisch des Schlachtopfers übrig bleibt, muss am dritten Tag im Feuer verbrannt werden. 18 Isst man aber am dritten Tag vom Fleisch des Heilsopfers, so wird der, der es darbringt, kein Wohlgefallen finden, es wird ihm nicht angerechnet werden. Es gilt als verdorben, und wer davon isst, wird schuldig. 19 Auch Fleisch, das mit etwas Unreinem in Berührung kommt, darf nicht gegessen werden, es muss im Feuer verbrannt werden. Alles andere Fleisch aber darf essen, wer rein ist. 20 Wenn aber jemand Fleisch vom Heilsopfer isst, das dem HERRN gehört, und er ist unrein, dann soll er getilgt werden aus seiner Sippe. 21 Und wenn jemand etwas Unreines berührt, sei es eine Unreinheit an einem Menschen oder unreines Vieh oder etwas unreines Abscheuliches, und er isst vom Fleisch des Heilsopfers, das dem HERRN gehört, soll er getilgt werden aus seiner Sippe.

Ein Abschnitt über das Ritual des *Schuldopfers* wird nun nachgetragen (7,1–6 zu 5,14–26). Die detaillierte Beschreibung der zu opfernden Fettteile (3–5) stimmt weitgehend mit der beim Heilsopfer überein (vgl. 3,9–11). Beide Opfer werden als *Feueropfer* bezeichnet. Der zum Himmel aufsteigende Rauch soll die Kommunikation zwischen Gott und den Menschen ermöglichen. Das Blut des Opfertiers wird wie beim Brand- und Heilsopfer *ringsum an den Altar* gegossen (2). Damit wollte man vielleicht das jüngere Schuldopfer vom älteren Sündopfer unterscheiden, bei dem Blut auf die Altarhörner gestrichen wird. Nachdem bereits feststeht, dass das Fleisch des Opfers wie bei den

zuvor genannten Opfer den Priestern zufällt (6), bestehen nachträglich eingefügte Verse allgemein darauf, dass alle nicht als Opfer verbrannten Teile den Priestern gehören (7–10), sogar das Fell des als Brandopfer geopfertem, gehäuteten Tiers (8). Was mit den Fellern der Sünd- und Schuldopfer geschehen soll, wird nicht ausdrücklich gesagt. – Die Reihe der Bestimmungen über die Priesteranteile wird mit Ausführungen zum *Heilsopfer* abgeschlossen (11–21). Diese Anweisungen enthalten eine Reihe von Besonderheiten: Das Opfer wird von Laien und nicht von Priestern durchgeführt. Jene müssten aber darauf achten, dass alles rechtmässig abläuft. Weiterhin liegt hier die einzige Stelle vor, in der von Opfern gehandelt wird, die der Opfernde aus eigenem Antrieb und ohne zwingenden Grund darbringt. Dabei kann es sich um *Dankopfer* (12), um die Erfüllung eines *Gelübdes* oder um ein ganz und gar *freiwillig* dargebrachtes Opfer handeln (16). Dem Dankopfer kommt dabei eine Vorrangstellung zu. Nach dem Zeugnis einiger Psalmen wurde das Dankopfer von Freudenliedern und einem vor der versammelten Gemeinde gesprochen Dankbekenntnis begleitet (vgl. Ps 54). Es soll zusammen mit Brot dargebracht werden, und der Priesteranteil, der durch einen Erhebungssitus kenntlich gemacht wird (14), darf ausschliesslich am selben Tag gegessen werden (15). Anders verhält es sich bei Heilsopfern, die infolge eines Gelübdes oder aus anderen Gründen dargebracht und auch noch am folgenden Tag verzehrt werden dürfen (16). Die zweitägige Verzehrungsfrist war wohl traditionell üblich (vgl. 19,5–8). Die Verkürzung der Frist auf einen Tag stellt beim Dankopfer eine kultische Neuerung dar, die eine Angleichung mit dem Passaopfer anstrebte, das in einer Nacht zu verspeisen war (Ex 34,25). – Die folgenden Verse geben weitere Präzisionen zum Umgang mit dem Fleisch des Heilsopfers (17–21): Falls man noch am

dritten Tag von dem Fleisch isst, wird das Opfer ungültig, es wird dem Opfernden nicht *angerechnet* (18). Das überwiegend in priesterlichen Texten vorkommende Wort, das auch zur *Anrechnung* des Glaubens Abrahams verwendet wird (Gen 15,6), bezeichnet einen deklaratorischen Akt, mit dem der Priester die Gültigkeit eines Opfers feststellt. Bestimmungen über die Reinheit bzw. Unreinheit von Geopfertem und Opfernden schliessen sich an (19–21). Das hier nur kurz angesprochene Thema der Unreinheit wird später ausführlich entfaltet (Lev 11–15). Da Unreinheit etwas Ansteckendes ist, wird jeder Mensch, der mit unreinen Personen oder Tieren in Berührung kommt, selbst auch unrein. Im Zustand der Unreinheit *Opferfleisch* zu essen, wird als äusserst schweres Vergehen angesehen, das mit der Ausmerzung des Schuldigen aus seiner Sippe geahndet werden soll (20–21). Die genaue Bedeutung dieser in priesterlichen Texten öfter gebrauchten Wendung ist unklar. Es kann sich um einen von Gott herbeigeführten frühen Tod handeln oder aber um eine zu vollziehende Todesstrafe. Nach rabbinischer Auffassung handelt es sich um die Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinde. Da das Opfermahl eine Begegnung mit der Gottheit darstellt, war die Beteiligung an ihm in unreinem Zustand eine Gotteslästerung. Paulus vertritt eine ähnliche Auffassung bezüglich des Abendmahls, das nicht auf unwürdige Weise begangen werden darf (1Kor 11,27).

Leviticus 7,22–38

22 Und der HERR sprach zu Mose: 23 Sprich zu den Israeliten: Das Fett von Rindern, Schafen oder Ziegen dürft ihr nicht essen. 24 Und das Fett von verendeten oder gerissenen Tieren darf zu verschiedenen Zwecken gebraucht werden, essen aber dürft ihr es nicht. 25 Jeder, der Fett isst vom Vieh, von dem man dem HERRN Feueropfer darbringt, soll getilgt werden aus seiner Sippe.

26 Und Blut dürft ihr nicht verzehren, wo immer ihr wohnt, weder von den Vögeln noch vom Vieh. 27 Jeder, der Blut verzehrt, soll getilgt werden aus seiner Sippe. 28 Und der HERR sprach zu Mose: 29 Sprich zu den Israeliten: Wer ein Heilsopfer für den HERRN darbringt, der bringe von seinem Heilsopfer, was er dem HERRN als Gabe schuldet. 30 Mit eigenen Händen soll er die Feueropfer des HERRN bringen. Das Fett samt der Brust soll er bringen, die Brust, um sie vor dem HERRN als Weihgabe hin und her zu schwingen. 31 Und der Priester soll das Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, die Brust aber soll Aaron und seinen Söhnen gehören. 32 Auch die rechte Keule sollt ihr dem Priester geben, als Abgabe von euren Heilsopfern. 33 Dem von den Söhnen Aarons, der das Blut der Heilsopfer und das Fett darbringt, soll die rechte Keule als Anteil gehören. 34 Denn die geweihte Brust und die als Abgabe bestimmte Keule habe ich den Israeliten von ihren Heilsopfern genommen und sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen gegeben als ewiges Anrecht bei den Israeliten. 35 Das war der Anteil Aarons und der Anteil seiner Söhne an den Feueropfern des HERRN an dem Tag, als er sie herzutreten liess, um dem HERRN als Priester zu dienen. 36 Das hat der HERR ihnen zugewiesen von den Israeliten an dem Tag, als er sie salbte, als ewiges Anrecht von Generation zu Generation. 37 Das war die Weisung für das Brandopfer, das Speiseopfer, das Sündopfer, das Schuldopfer, das Einsetzungsopfer und das Heilsopfer, 38 die der HERR Mose gegeben hat auf dem Berg Sinai an dem Tag, als er den Israeliten gebot, ihre Opfergaben dem HERRN darzubringen, in der Wüste Sinai.

Die beiden folgenden Abschnitte (22–27.28–36) sind nicht mehr nur an die Priester, sondern an alle *Israeliten* gerichtet. Thematisch knüpft der erste an die vorhergehenden Bestimmungen an, denn er

enthält Einschränkungen hinsichtlich des Fleischverzehrs: Das *Fett* der Tiere, die für das Heilsopfer verwendet werden können, darf auf keinen Fall gegessen werden, selbst wenn es sich nicht um geopferte, sondern um *veredete oder gerissene Tiere* handelt. In letzterem Fall wird jedoch eine praktische Verwendung des Fetts, etwa für Seifen und Salben, eingeräumt (24). Nach dem Verbot, Fett zu essen, wird noch einmal das Verbot des Blutgenusses in Erinnerung gebracht (26; vgl. 3,17). Die Präzisierung *wo immer ihr wohnt* setzt die jüdische Diaspora der Persezeit voraus und erlaubt wohl eine profane Schlachtung bei zu grosser Entfernung vom Tempel (vgl. Dtn 12). Das Bluttabu erklärt sich damit, dass Blut als Symbol des Lebens schlechthin angesehen wurde. In beiden Fällen droht bei Zuwiderhandlungen die Tilgung aus der Sippe (25,27; vgl. 7,20–21). – Im zweiten Abschnitt (28–36) geht es noch einmal um den priesterlichen Anteil an den *Heilsopfern*. Diese unsystematische Anfügung zeigt, dass die Texte bei einer erneuten Abschrift oft fortgeschrieben wurden: Man fügte am Ende der Schriftrolle Präzisionen zu bereits behandelten Fällen an, um aufgetretene Fragen oder Probleme zu klären. Anscheinend gab es zur Zeit der letzten Überarbeitung des Pentateuch im 4. Jahrhundert v. Chr., zu der dieser Text gehört, Diskussionen über die an die Priester zu leistenden Abgaben. Hier wird festgelegt, dass vom Fleisch des Heilsopfers die *Brust* und die *rechte Keule* den Priestern zustehen. Beide wurden während des Opfers von den Priestern mit verschiedenen Erhebungsgesten der Gottheit dargebracht (31–34). Die Keule ist der den Zeugungsorganen nächste Körperteil, und die Rechte wurde im Alten Orient allgemein bevorzugt. Die Abgabe von Brust und Schenkel an die Priester ist auch in einer altsüdarabischen Inschrift aus dem Jemen belegt. Wenn man die göttliche Bemerkung, dass diese Abgaben ein *ewiges An-*

recht der Priester darstellten (34–36), gegen den Strich liest, wird deutlich, dass diese Kirchensteuer nicht leicht durchzusetzen war. – Der Schlussvermerk (37–38) schliesst Lev 1–7 ab und zählt noch einmal die verschiedenen Opferarten auf. Hier wird im Unterschied zum Anfang festgestellt, dass JHWH die Opfervorschriften vom *Berg Sinai* aus mitgeteilt habe. Damit werden die *Opfergesetze* (Lev 1–7) eng mit der priesterlichen Exoduserzählung verbunden: So wird ihnen dieselbe Autorität wie der vorhergehenden Gesetzgebung verliehen. Möglicherweise waren die beiden Verse zunächst der Abschluss eines selbständigen Dokuments, das die priesterlichen Opfertexte umfasste, bevor diese mit der priesterlichen Exodus- und Sinai-Erzählung verbunden wurden.

Leviticus 8,1–36

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Nimm Aaron und mit ihm seine Söhne, die Gewänder und das Salböl, den Sündopferstier, die beiden Widder und den Korb mit den ungesäuerten Broten, 3 und versammle die ganze Gemeinde am Eingang des Zelts der Begegnung. 4 Und Mose machte es, wie der HERR es ihm geboten hatte, und die Gemeinde versammelte sich am Eingang des Zelts der Begegnung. 5 Und Mose sprach zur Gemeinde: Dies ist es, was der HERR zu tun geboten hat. 6 Und Mose liess Aaron und seine Söhne herzutreten und wusch sie mit Wasser. 7 Und er legte ihm den Leibrock an, gürtete ihn mit der Schärpe, bekleidete ihn mit dem Obergewand und legte ihm den Efad an, gürtete ihn mit der Efadbinde und band ihm damit den Efad fest. 8 Dann hängte er ihm die Brusttasche um und legte in die Brusttasche die Urim und Tumim. 9 Und er setzte den Kopfbund auf sein Haupt und befestigte an der Vorderseite des Kopfbunds die goldene Blume, das heilige Diadem, wie der HERR es Mose geboten hatte. 10 Dann nahm Mose das Salböl

und salbte die Wohnung und alles, was darin war, und weichte sie. 11 Und er sprengte etwas davon siebenmal an den Altar und salbte den Altar und alle seine Geräte und das Becken mit seinem Gestell, um sie zu weihen. 12 Dann goss er von dem Salböl auf das Haupt Aarons und salbte ihn, um ihn zu weihen. 13 Und Mose liess die Söhne Aarons herzutreten und bekleidete sie mit Leibröcken und gürtete sie mit einer Schärpe und band ihnen Kopfbedeckungen um, wie der HERR es Mose geboten hatte. 14 Dann liess er den Stier für das Sündopfer herbeibringen, und Aaron und seine Söhne legten die Hände auf den Kopf des Sündopferstiers. 15 Und Mose schlachtete ihn und nahm das Blut, strich davon mit dem Finger ringsum an die Hörner des Altars und entsündigte den Altar. Das übrige Blut aber goss er aus am Sockel des Altars und weichte ihn, damit man auf ihm die Sühnehandlung vollziehen konnte. 16 Dann nahm er alles Fett, das an den Eingeweiden war, den Leberlappen und die beiden Nieren und ihr Fett, und Mose liess es auf dem Altar in Rauch aufgehen. 17 Den Jungstier aber, sein Fell, sein Fleisch und den Inhalt seiner Gedärme verbrannte er im Feuer, ausserhalb des Lagers, wie der HERR es Mose geboten hatte. 18 Dann liess er den Brandopferwidder herbeibringen, und Aaron und seine Söhne legten die Hände auf den Kopf des Widders. 19 Und Mose schlachtete ihn und sprengte das Blut ringsum an den Altar. 20 Den Widder selbst aber zerlegte er in seine Teile, und Mose liess den Kopf, die Teile und das Fett in Rauch aufgehen. 21 Die Eingeweide aber und die Beine wusch er mit Wasser; dann liess Mose den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehen. Ein Brandopfer war es von beschwichtigendem Geruch, ein Feueropfer war es für den HERRN, wie der HERR es Mose geboten hatte. 22 Dann liess er den zweiten Widder, den Widder der Einsetzung, herbeibringen, und Aaron und seine Söhne legten

die Hände auf den Kopf des Widders. 23 Und Mose schlachtete ihn, nahm etwas von seinem Blut und strich es an das rechte Ohrfläppchen Aarons, an den Daumen seiner rechten Hand und an die grosse Zehe seines rechten Fusses. 24 Dann liess Mose die Söhne Aarons herzutreten und strich etwas Blut an ihr rechtes Ohrfläppchen, an den Daumen ihrer rechten Hand und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses. Das übrige Blut aber sprengte Mose ringsum an den Altar. 25 Dann nahm er das Fett und den Fettschwanz, alles Fett, das an den Eingeweiden war, den Leberlappen und die beiden Nieren und ihr Fett und die rechte Keule. 26 Und aus dem Korb der ungesäuerten Brote, der vor dem HERRN stand, nahm er ein ungesäuertes Ringbrot, ein Ringbrot aus Ölteig und einen Fladen und legte sie auf die Fettstücke und auf die rechte Keule. 27 Und er legte alles auf die Hände Aarons und auf die Hände seiner Söhne und liess es vor dem HERRN als Weihgabe hin und her schwingen. 28 Dann nahm Mose es wieder aus ihren Händen und liess es auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen. Ein Einsetzungsoffer war es von beschwichtigendem Geruch, ein Feueropfer war es für den HERRN. 29 Und Mose nahm die Brust und schwang sie vor dem HERRN als Weihgabe hin und her. Vom Widder der Einsetzung fiel sie Mose als Anteil zu, wie der HERR es Mose geboten hatte. 30 Dann nahm Mose etwas von dem Salböl und vom Blut auf dem Altar und besprengte damit Aaron und seine Gewänder und mit ihm seine Söhne und die Gewänder seiner Söhne, und er weichte Aaron und seine Gewänder und mit ihm seine Söhne und die Gewänder seiner Söhne. 31 Und Mose sprach zu Aaron und seinen Söhnen: Kocht das Fleisch am Eingang des Zelts der Begegnung. Und dort esst es mit dem Brot, das im Korb des Einsetzungsofers ist, wie ich es geboten habe: Aaron und seine Söhne sollen es essen. 32 Was aber übrig bleibt vom Fleisch und

spot 8

Essay
Mose 1–36 bei Dtn 34,1–12
Aaron 2–36 bei Ex 4,14
Zeit der Begegnung 3–4.31.33.35
bei Ex 35,4–29
Gemeinde 4–5 bei App 9,32–43
Gesalbter 10–12.30 bei
1Sam 9,15–10,16
Altar 11,15–16.19.21.28.30 bei
2Kön 23,9
Blut 15.19.23–24.30 bei
Hebr 9,11–28
weihen 15.27.29 bei Ri 16,4–22
Söhne 34 bei Lev 16,1–34

vom Brot, sollt ihr im Feuer verbrennen. 33 Vom Eingang des Zelts der Begegnung aber sollt ihr euch sieben Tage lang nicht entfernen, bis zu dem Tag, an dem die Zeit eurer Einsetzung vollendet ist, denn sieben Tage lang soll man euch die Hand füllen. 34 Wie man es am heutigen Tag getan hat, so hat es der HERR zu tun geboten, um für euch Sühne zu erwirken. 35 Und am Eingang des Zelts der Begegnung sollt ihr sieben Tage lang bleiben, Tag und Nacht, und die Anweisung des HERRN befolgen, dann werdet ihr nicht sterben. Denn so ist es mir geboten worden. 36 Und Aaron und seine Söhne taten alles, was der HERR durch Mose geboten hatte.

Die Kapitel 8–10 stellen den zweiten grossen Teil des Buchs Leviticus dar. Anders als beim ersten (Lev 1–7) liegt hier eine Erzählung vor, die unmittelbar an den Schluss des Buchs Exodus anknüpft: Nach der Errichtung des Heiligtums werden nun die Priester in ihr Amt, das sie dort ausüben sollen, eingesetzt. So erscheinen die Opferbestimmungen (Lev 1–7) als eine Unterbrechung des Erzählzusammenhangs; sie sind jedoch notwendig, damit die Priester ihr Amt ausüben können. Die Einsetzung der Priester, nämlich *Aarons und seiner Söhne*, die öffentlich vor der versammelten Gemeinde stattfinden soll (3–4), wird durch den von Gott dazu beauftragten *Mose* (1) übernommen. Die Einsetzung entspricht den Bestimmungen (Ex 29), die beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden. Das Ritual beginnt mit einer Waschung der nackten Priester durch Mose (6), die hier eine Art Taufe darstellt, da sie den Wechsel Aarons und seiner Söhne in einen neuen Status symbolisiert. Bei der darauf folgenden Einkleidung Aarons (7–9), der hier als Hoher Priester dargestellt ist, während seine Söhne später und einfacher eingekleidet werden (13), kommen alle wichtigen priesterlichen Accessoires vor (vgl. zu Ex 28): der

Efod, der traditionelle priesterliche Lendenschurz, der vielleicht auch zur Orakelbefragung benutzt wurde; die *Brusttasche*, die *Urim und Tummim* enthält, Stäbchen oder Steine, die wie in Babylon zur Erforschung des göttlichen Willens verwendet wurden; und der turbanähnliche *Kopfbund* mit einer Rosette. Dabei handelt es sich um eine königliche Kopfbedeckung, die in persischer Zeit auf den Hohen Priester übertragen wurde. Nach der Investitur Aarons folgt anordnungsgemäss die Salbung des Hohen Priesters (Ex 40,9–11), ferner des Heiligtums und des Altars (10–12). Die mit Öl vorgenommene Salbung, die zur Auszeichnung von Personen und Gegenständen dient, war ein Symbol der Königsinvestitur, die nach dem Ende der Königszeit auf den Hohen Priester übertragen wurde. In der katholischen und orthodoxen Tradition wird Öl bis heute bei Priesterweihe und Taufe verwendet. – Nach Aarons Einkleidung und Salbung bringt Mose eine Reihe von Opfern dar, welche die Amtseinsetzung Aarons und seiner Söhne begleiten (14–29): Da jene zu diesem Zeitpunkt noch keine rechtmässigen Priester sind, müssen die entsprechenden Opfer von Mose ausgeführt werden, der auch die Opfertiere herbeibringt, eine Aufgabe, die sonst der opfernden Person zufällt. Zunächst wird ein Stier als *Sündopfer* dargebracht (14–17). Dies ist überraschend, denn es handelt sich um ein *Opfer*, wenn jemand *gesündigt* hat (4,3). Hier jedoch hat das *Opfer* die besondere Funktion, *den Altar* zu *entsündigen* (vgl. Lev 16), d. h. ihn aus dem profanen in den heiligen Bereich zu überführen. Dies geschieht durch Bestreichen des Altars mit dem Blut des Opfertiers. Fett und Innereien werden auf dem Altar für Gott als *Opfer* dargebracht, das Fell und Fleisch ausserhalb des Lagers verbrannt, damit niemand davon profitieren kann (vgl. Ex 29,13–14). Danach wird ein *Widder* als *Brandopfer* dargebracht (18–21), auch dieses *Opfer* gilt allein dem Gott Israels, da das Tier voll-

ständig verbrannt wird, um ihn durch den *beschwichtigenden Geruch* gnädig zu stimmen (vgl. Lev 1). Der zweite geopferte Widder wird als *Widder der Einsetzung* bezeichnet (22–29): Dabei handelt es sich um das Amtseinsetzungsopfer der Priester. Mose vollzieht einen etwas merkwürdig anmutenden Blutritus: Er appliziert das Blut des Opfertieres auf Aarons *rechtes Ohrläppchen*, seinen *rechten Daumen* und auf die *grosse Zehe seines rechten Fusses*. Der Sinn des Rituals wird nicht erklärt. Vielleicht sollen diese Körperteile den ganzen Körper repräsentieren, der durch das Blut geheiligt werden soll (vgl. 14,14). Nach der abschliessenden Qualifikation des Opfers als *Einsetzungsopfer* (28) wird von einem späteren Redaktor präzisiert, dass die Brust des Tiers, die bei den Heilsopfern den Priestern gehört (7,31), bei diesem Anlass Mose zukommt, da er hier die priesterliche Funktion wahrgenommen hat (29). – Zum Abschluss der Zeremonie folgt ein Ritus, bei dem Mose die Gewänder der Priester mit einem Gemisch aus Salböl und Opferblut besprengt (30). Hier werden die Söhne Aarons ausdrücklich zusammen mit ihrem Vater erwähnt. Anscheinend verstand der Autor dieses Verses das zuvor geschilderte Ritual als Einsetzung allein des Hohen Priesters, weshalb er eine Zeremonie nachtrug, die alle Priester betraf. Die Rede des Mose an Aaron und seine Söhne (31–36) fordert sie zum Verzehr des Opferfleischs und -brots auf, der am selben Tag stattzufinden hat. Danach wird präzisiert, dass die Feierlichkeiten sieben Tage dauern sollen: So lange dürfen die Priester sich nicht vom Heiligtum entfernen. Der siebentägige Aufenthalt, der vielleicht in Analogie zu den sieben Tagen der Schöpfung konzipiert ist (vgl. Gen 1), wird als Zeit des *Handfüllens* beschrieben (33). Dieser Ausdruck findet sich in der Hebräischen Bibel im Zusammenhang mit der Einsetzung von Priestern des Öfteren. Er bezeichnet entweder die Sitte, Würdenträgern die

Insignien ihrer Funktion in die Hände zu geben, oder die Festlegung ihrer Einkünfte, symbolisiert durch die Opfer, die dem Priester in die Hand gegeben wurden (28). Nach diesen sieben Tagen können Aaron und seine Söhne die ersten Opfer darbringen. Davon handelt das nächste Kapitel.

Leviticus 9,1–24

1 Am achten Tag aber rief Mose Aaron und seine Söhne und die Ältesten Israels 2 und sprach zu Aaron: Nimm ein Kalb, ein junges Rind, als Sündopfer und einen Widder als Brandopfer, makellose Tiere, und bringe sie dar vor dem HERRN. 3 Zu den Israeliten aber sollst du sagen: Nehmt einen Ziegenbock als Sündopfer und ein Kalb und ein Schaf, einjährige makellose Tiere, als Brandopfer 4 und ein Rind und einen Widder als Heilsopfer, um sie vor dem HERRN zu schlachten, und ein Speisepfer, mit Öl angerührt. Denn heute erscheint euch der HERR. 5 Da holten sie, was Mose geboten hatte, vor das Zelt der Begegnung, und die ganze Gemeinde trat herzu, und sie stellten sich vor den HERRN. 6 Und Mose sprach: Dies ist es, was euch der HERR zu tun geboten hat, damit euch die Herrlichkeit des HERRN erscheinen kann. 7 Dann sprach Mose zu Aaron: Tritt zum Altar und bringe dein Sündopfer und dein Brandopfer dar, und erwirke Sühne für dich und das Volk. Dann bringe die Opfergabe des Volkes dar, und erwirke Sühne für sie, wie der HERR es geboten hat. 8 Da trat Aaron an den Altar und schlachtete das Kalb, das als Sündopfer für ihn bestimmt war. 9 Und die Söhne Aarons brachten ihm das Blut, und er tauchte den Finger in das Blut und strich es an die Hörner des Altars. Das übrige Blut aber goss er aus am Sockel des Altars. 10 Und das Fett, die Nieren und den Leberlappen des Sündopfers liess er auf dem Altar in Rauch aufgehen, wie der HERR es Mose geboten hatte. 11 Das Fleisch und das Fell aber verbrannte er im

spot 9

Essay
Mose 1,5–7,21.23 bei Dtn 34,1–12
Aaron 1–2,7–8.22–23 bei Ex 4,14
Opfer 2–22 bei Gen 22,1–14
Zelt der Begegnung 5,23 bei Ex 35,4–29
Gemeinde 5 bei Apg 9,32–43
Herrlichkeit 6,23 bei Ps 29
Altar 7–10.12–14.17–18.20.24 bei 2Kön 23,9
Sühne 7 bei Lev 16,1–34
Blut 9,12.18 bei Hebr 9,11–28
Segen 22–23 bei Num 6,22–27

Feuer, ausserhalb des Lagers. 12 Dann schlachtete er das Brandopfer, und die Söhne Aarons reichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar. 13 Das Brandopfer selbst aber reichten sie ihm, in seine Teile zerlegte, und dazu den Kopf, und er liess es auf dem Altar in Rauch aufgehen. 14 Und er wusch die Eingeweide und die Beine und liess sie auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen. 15 Dann brachte er die Opfergabe des Volkes dar. Und er nahm den Bock, der als Sündopfer für das Volk bestimmt war, und schlachtete ihn und brachte ihn als Sündopfer dar, wie das erste Opfer. 16 Dann brachte er das Brandopfer dar und verfuhr mit ihm nach der Vorschrift. 17 Und er brachte das Speiseopfer dar und nahm eine Handvoll davon und liess es auf dem Altar in Rauch aufgehen, zusätzlich zum Brandopfer am Morgen. 18 Dann schlachtete er das Rind und den Widder als Heilsopfer für das Volk. Und die Söhne Aarons reichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar. 19 Und die Fettstücke des Rinds und den Fettschwanz des Widders, die Fettdecke, die Nieren und den Leberlappen, 20 all diese Fettstücke legten sie auf die Bruststücke, und er liess die Fettstücke auf dem Altar in Rauch aufgehen. 21 Die Bruststücke aber und die rechte Keule schwang Aaron vor dem HERRN als Weihgabe hin und her, wie es Mose geboten hatte. 22 Und Aaron erhob die Hände über das Volk und segnete es, und als er das Sündopfer, das Brandopfer und das Heilsopfer dargebracht hatte, stieg er herab. 23 Und Mose und Aaron gingen in das Zelt der Begegnung und kamen wieder heraus und segneten das Volk. Und die Herrlichkeit des HERRN erschien dem ganzen Volk. 24 Und Feuer ging aus vom HERRN und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke auf dem Altar. Und das ganze Volk sah es, und sie jubelten und fielen nieder auf ihr Angesicht.

Mit den ersten Opferhandlungen Aarons und seiner Söhne kommt die Grosserzählung von der Errichtung des Heiligtums und dem Gottesdienst in ihm zum Abschluss (Ex 25 – Lev 9). Am achten Tag nach ihrer Ordination bringen die Priester die ersten Opfer dar (1–21). Der *achte Tag*, der erste Tag der neuen Woche, spielt in der Bibel eine wichtige Rolle: Die Beschneidung eines Neugeborenen soll an ihm stattfinden (Gen 17); ebenso sollen die Erstgeburtsoffer am achten Tag dargebracht werden (Ex 22,29); Salomon schickt die Teilnehmer der Tempelweiheungsfeier am achten Tag nach Hause (1Kön 8,66). Der Verfasser will hier zeigen, dass die Einweihung des Wüstenheiligtums, mit dem der zweite, in der Persezeit wiedererrichtete Tempel vorabgebildet wird, jene des ersten Tempels überbietet. Zunächst versammelt Mose mit Aaron, seinen Söhnen und den Ältesten die politischen und wirtschaftlichen Führungskräfte der jüdischen Gemeinden (1). Er fordert Aaron auf, die Vorbereitungen für die ersten Opferhandlungen zu treffen, wobei die Anwesenheit der *ganzen Gemeinde* betont wird (5). Auffallend ist, dass Aaron die wesentlichen Funktionen allein ausübt, während seine Söhne, also die anderen Priester, ihm nur assistieren. Daran wird deutlich, welch herausragende Position der Hohe Priester innehatte. Mose formuliert das Ziel der Opferhandlungen (6), über dessen Erreichen am Ende des Kapitels berichtet wird: Die *Herrlichkeit JHWHs* soll sichtbar werden. Der Ausdruck ist bei den priesterlichen Autoren besonders beliebt und bedeutet wörtlich die *Schwere Gottes*, seine sichtbare Präsenz, die im Gottesdienst z.B. durch die Schwere des Weihrauchs versinnbildlicht wurde. Nach einer erneuten Aufforderung des Mose an Aaron, nun seinen Priesterdienst zu beginnen (7), bringt dieser, assistiert von seinen Söhnen, zunächst zwei Opfer für den Priester selbst dar: das *Sündopfer*, mit dem er sich und

das Volk durch einen Blutritus reinigt (8–11), danach das *Brandopfer*, dessen Vollzug analog zu dem des Sündopfers geschildert wird (12–14). – Ihnen folgen die *Opfergaben des Volkes* (15–21), die ebenfalls mit dem Sündopfer ihren Anfang nehmen. Die Voranstellung dieses Opfers zeigt, dass das Freiwerden von Sünden für den Verfasser ein wichtiges Anliegen war, das auch heute verständlich ist. Ohne die Möglichkeit eines Neuanfangs in der Beziehung zu Gott und Mitmensch blieben Verfehlungen, Irrtümer und Vergehen inakzeptabel und unüberwindbar. Danach folgen die anderen Opferarten: Brandopfer, Speiseopfer und Heilsopfer. Es fehlt einzig das Schuldopfer, das einen privaten Charakter hat und nicht zu festgelegten Anlässen darzubringen ist. – Die Opfer werden mit einem doppelten Segen beendet: Zunächst segnet Aaron mit erhobenen Händen das Volk (22). Dieser Gestus wird auch heute noch in Synagogen und Kirchen praktiziert. Der Wortlaut des Segens wird hier nicht mitgeteilt (vgl. Num 6,22–27). Durch den Segengestus bringt Aaron zum Ausdruck, dass die dargebrachten Opfer wirksam sind und der Gemeinde einen Raum der Begegnung mit Gott eröffnen. Der sogleich darauf folgende Segen Moses und Aarons (23) bezieht sich nicht nur auf den Abschluss der ersten Opfer, sondern ist die Vollendung des gesamten priesterlichen Berichts über die Errichtung und Einweihung des Heiligtums am Sinai. Vielleicht handelt es sich sogar um das Ende einer priesterlichen Ursprungsgeschichte, die mit der Schöpfung der Welt begann (Gen 1,1) und mit Israels Gottesdienst am Sinai ihr Ziel erreichte (23–24). Am Ende des Buchs Exodus wurde berichtet, dass die *Herrlichkeit JHWHs* das gesamte Heiligtum erfüllte und Mose es deswegen nicht betreten konnte (Ex 40,34–35). Nach dem Beginn des Opferkults können Mose und Aaron erstmals das Innere des Heiligtums betreten, und die

Herrlichkeit Gottes, die bisher im Heiligtum verborgen war, zeigt sich nun dem gesamten Volk in Gestalt eines Feuers wie zu Beginn seines Aufenthalts am Sinai (Ex 24,17). Hier verzehrt das Feuer die Opferreste (vgl. 1Kön 18), was zum Ausdruck bringt, dass Gott sie annimmt. Man sollte hier nicht rationalistisch einen Widerspruch dazu konstruieren, dass Aaron zuvor die tierischen Tiere durch ein göttliches Feuer verbrannt wurden, womit Israels Opferkult eine göttliche Legitimation erhält. Die Reaktion des Volks entspricht der göttlichen Erscheinung: Freude und demütiges Niederfallen (vgl. Gen 17,3). In der Religionswissenschaft werden diese beiden Reaktionen oft als typisch für die Begegnung des Menschen mit dem Göttlichen verstanden: Freude und zugleich ängstliches Erschrecken. Mit dieser Reaktion des Volks wird der priesterliche Bericht über die Einsetzung von Israels Kult zum Abschluss gebracht. Durch seinen Gottesdienst wird Israel seiner Berufung gerecht, Gottes auserwähltes Volk zu sein, das einzige Volk, das Gottes wahren Namen kennt. Jedoch gibt es auch Gefahren, die man beim Vollzug dieses Gottesdiensts vermeiden muss.

Leviticus 10,1–11

1 Nadab und Abihu aber, Aarons Söhne, nahmen jeder seine Räucherpfanne, taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten vor dem HERRN ein unerlaubtes Feueropfer dar, das er ihnen nicht geboten hatte. 2 Da ging Feuer aus vom HERRN und verzehrte sie, und sie starben vor dem HERRN. 3 Und Mose sprach zu Aaron: Das ist es, was der HERR gemeint hat, als er sprach: // An denen, die mir nahe sind, erweise ich mich heilig, / und vor dem ganzen Volk zeige ich meine Herrlichkeit. // Und Aaron schwieg. 4 Mose aber rief Mischael und Elzafan, die Söhne Ussiels, des

spot 10

Essay
Opfer 1.12–18 bei Gen 22.1–14
Mose 3–7.11–12.19–20 bei
Dtn 34.1–12
Aaron 3–4.8.12.19 bei Ex 4.14
heilig/Heiliges 3.10.12–13.17 bei
Hab 1.12–17
Herrlichkeit 3 bei Ps 29
Zorn 6 bei Nah 1.2–11
Zeit der Begegnung 7.9 bei
Ex 35.4–29
rein 10 bei Lev 11.1–47

Onkels Aarons, und sprach zu ihnen: Tretet herzu, und tragt eure Brüder vom Heiligtum weg, hinaus vor das Lager. 5 Und sie traten herzu und trugen sie in ihren Leibröcken hinaus vor das Lager, wie es Mose gesagt hatte. 6 Und Mose sprach zu Aaron und seinen Söhnen Elasar und Itamar: Ihr sollt euer Haupthaar nicht frei wachsen lassen, und eure Kleider dürft ihr nicht zerreißen, damit ihr nicht sterbt und damit nicht Zorn über die ganze Gemeinde kommt. Eure Brüder aber, das ganze Haus Israel soll weinen über den Brand, den der HERR entfacht hat. 7 Und ihr dürft nicht weggehen vom Eingang des Zelts der Begegnung, damit ihr nicht sterben müsst, denn das Salböl des HERRN ist auf euch. Und sie taten, was Mose gesagt hatte. 8 Und der HERR sprach zu Aaron: 9 Wein und Bier sollst du nicht trinken, weder du noch deine Söhne, wenn ihr in das Zelt der Begegnung geht, damit ihr nicht sterben müsst. Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation. 10 Und ihr sollt unterscheiden zwischen dem, was heilig ist, und dem, was nicht heilig ist, zwischen dem, was unrein ist, und dem, was rein ist. 11 Und ihr sollt die Israeliten alle Satzungen lehren, die ihnen der HERR durch Mose gegeben hat.

Die schockierende Geschichte eines unerlaubten Opfers, wofür Gott die beiden Beteiligten mit dem Tod bestraft (1–5), spiegelt nicht mehr klar durchschaubare Konflikte innerhalb des Priestertums. Die beiden Söhne Aarons, die sich hier eines unrechtmässigen Opfers schuldig machen, zählen zu den Privilegierten, die den Gott Israels sehen durften (Ex 24,1–11). Sie werden nun von ihm getötet, weil sie seine Heiligkeit nicht respektiert haben. Nach ihrem Tod rückt Aarons dritter Sohn Elasar auf (6), der als sein Nachfolger eingesetzt werden wird (Num 20). Vielleicht diente diese Geschichte der Legitimierung einer sich von Elasar ableitenden

priesterlichen Gruppe. – Worin bestand aber das unerlaubte Feueropfer? Handelte es sich um ein Rauchopfer für andere Götter oder sogar um den Versuch, einen persischen Feuerritus in den jüdischen Gottesdienst einzuführen? Das kultische Räuchern wird in den Vorschriften nur mit Bezug darauf erwähnt, dass Aaron am Versöhnungstag ein *Räucherwerk* darbringen soll (Lev 16,12). Dies legt den Schluss nahe, das Vergehen habe darin bestanden, dass sich *Nadab* und *Abihu* eine Sonderstellung anmassen, die allein Aaron, der den Hohen Priester repräsentiert, vorbehalten war. Wie zuvor das Feuer JHWHs die Opfer verzehrt hatte (9,24), werden nun die beiden Frevler verzehrt (2). Die Erklärung gibt Mose seinem Bruder Aaron anhand eines Gottesspruches: Gott *erweist sich als heilig an denen, die ihm nahe sind* (vgl. Ez 42,13). Die Priester sollen ermöglichen, dass das Volk die Herrlichkeit JHWHs erfahren kann. Sie wird im Opferkult durch die Priester widerspiegelt. Durch ihr Verhalten haben Nadab und Abihu die Heiligkeit Gottes verletzt und müssen deshalb sterben. Für antike Menschen war die Begegnung mit Göttern immer etwas Gefährliches, und es gab schützende Grenzen, die man nicht überschreiten durfte. – Das Schweigen Aarons (3) zeigt, dass er das Gottesurteil anerkennt. Da die Berührung von Leichen unrein macht, dürfen sie nicht von ihren priesterlichen Geschwistern, sondern müssen von Verwandten aus dem Stamm Levi bestattet werden (Ex 6,22). Angeschlossen ist ein Trauerverbot für Aarons verbliebene Söhne (6–7): Da sie nun als Nachfolger Aarons, des Hohen Priesters, gelten, dürfen sie nicht an den üblichen Trauerbräuchen teilnehmen (21,10) und sich nicht vom Heiligtum entfernen, um der Bestattung beizuwohnen. Die Gemeinde soll jedoch angemessen trauern. So wird das Leid, das die göttliche Strafe verursacht, nicht verschwiegen, sondern anerkannt. – Das folgende Alkoholverbot für Priester

(8–11) soll ebenfalls betonen, was die Heiligkeit der Priester erfordert. Da Alkohol physische und psychische Veränderungen hervorruft, ist sein Genuss mit den Aufgaben von Priestern, die zwischen heilig und unheilig, rein und unrein unterscheiden müssen, unvereinbar (10). Eine solche den Priestern zufallende Entscheidung ist in der Antike fundamental für das Funktionieren der Gesellschaft. Diese Aufgabe wird hier so ausgeweitet, dass Aaron die Israeliten alle von Mose übermittelten Satzungen lehren soll (11). Der Autor dieser Verse verwandelt so Aaron in einen Gesetzeslehrer und stellt ihn damit Mose gleich. Dahinter verbirgt sich der priesterliche Anspruch, nicht nur für die kultischen Regeln zuständig zu sein, sondern für das gesamte göttliche Gesetz.

Leviticus 10,12–20

12 Und Mose sprach zu Aaron und zu seinen Söhnen Elasar und Itamar, die ihm geblieben waren: Nehmt das Speiseopfer, das von den Feueropfern des HERRN übrig geblieben ist, und esst es ungesäuert neben dem Altar, denn es ist hochheilig. 13 Und ihr sollt es an heiliger Stätte essen, denn es ist der Anteil, der dir und deinen Söhnen von den Feueropfern des HERRN zukommt. So ist es mir geboten worden. 14 Und die geweihte Brust und die als Abgabe bestimmte Keule sollt ihr an reiner Stätte essen, du und deine Söhne und deine Töchter. Denn dir und deinen Kindern sind sie gegeben als der Anteil, der euch von den Heilopfern der Israeliten zukommt. 15 Sie sollen die Keule bringen, die als Abgabe bestimmt ist, und die geweihte Brust, zusammen mit den Fettstücken der Feueropfer, um sie vor dem HERRN als Weihegabe hin und her zu schwingen. Und es soll dir und mit dir deinen Kindern gehören als ewiges Anrecht, wie es der HERR geboten hat. 16 Als aber Mose den Bock für das Sündopfer suchte, da war dieser schon verbrannt worden. Und er wurde

zornig über Elasar und Itamar, die Söhne, die Aaron geblieben waren. Und er sprach: 17 Warum habt ihr das Sündopfer nicht an heiliger Stätte gegessen? Denn es ist hochheilig, und er hat es euch gegeben, um die Schuld von der Gemeinde zu nehmen und für sie Sühne zu erwirken vor dem HERRN. 18 Seht, sein Blut ist nicht in das Heiligtum hineingebracht worden. Ihr müsst das Sündopfer im Heiligtum essen, wie ich es geboten habe. 19 Aaron aber sprach zu Mose: Sieh, heute haben sie ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem HERRN dargebracht, und dann ist mir solches widerfahren. Und würde ich heute ein Sündopfer essen, wäre es dem HERRN wohlgefällig? 20 Und Mose hörte es, und es schien ihm recht.

Die folgenden Anordnungen (12–15) nehmen das Thema der priesterlichen Opferanteile wieder auf. Die Frage, was mit dem Rest des Speiseopfers zu geschehen habe, war offen geblieben (9,17). – Nach dieser Klärung (vgl. 6,9–11) folgt eine etwas rätselhafte Erzählung, die das *Sündopfer* zum Thema hat. Dieser kurze Text (16–20) gehört zu den wichtigsten Texten des Pentateuch, denn er wirft die Frage nach der Interpretation der Tora auf. Hier wird aufgezeigt, dass kein Gesetz blind befolgt werden darf, sondern dass es in jeder Situation verstanden und gegebenenfalls neu erklärt werden muss. Mose wirft Aaron nämlich vor, das Sündopfer nicht vorschriftsgemäss ausgeführt zu haben, weil die Priester dieses nicht im Heiligtum verzehrt hätten (6,19). Dieses Abweichen von der Vorschrift wird nun aber von Aaron mit einer konkreten Situation erklärt: Sollte er am Tag des Todes seiner Söhne ein reichliches Mahl zu sich nehmen (19)? Diese rhetorische Rückfrage, die Mose guthesist (20), zeigt, dass das Gesetz für den Menschen und nicht der Mensch für das Gesetz da ist. Nach Auffassung der Masoreten, der jüdischen Gelehrten, die im Mittelalter den Text der

Mose 1 bei Dtn 34,1–12
 Aaron 1 bei Ex 4,14
 Tier 2–47 bei Hiob 38–39
 heilig/Heiliges 44–45 bei
 Hab 1,12–17
 Weisung 46 bei Hag 2,10–19

Hebräischen Bibel definitiv fixiert haben, liegt in dieser Episode die Mitte der Tora: Kein Gesetz darf blindlings befolgt werden, sein Sinn muss immer gesucht und verstanden werden (vgl. 16).

Leviticus 11,1–47

1 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron und sagte ihnen: 2 Sprecht zu den Israeliten: Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft von allen Tieren auf der Erde. 3 Jedes Tier, das gespaltene Klauen, und zwar ganz gespaltene Klauen, hat und wiederkäut, dürft ihr essen. 4 Von denen von denen, die wiederkäuen, und von denen mit gespaltenen Klauen dürft ihr diese nicht essen: das Kamel, denn es ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen. Es ist für euch unrein. 5 Und den Klippeschliefer, denn er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen. Er ist für euch unrein. 6 Und den Hasen, denn er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen. Er ist für euch unrein. 7 Und das Wildschwein, denn es hat zwar gespaltene Klauen, ganz gespaltene Klauen, es ist aber kein Wiederkäuer. Es ist für euch unrein. 8 Von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen, und ihr Aas dürft ihr nicht berühren, sie sind für euch unrein. 9 Von allem, was im Wasser ist, dürft ihr dies essen: Alles, was im Wasser lebt, in den Meeren und Bächen, was Flossen und Schuppen hat, dürft ihr essen. 10 Alles aber in den Meeren und Bächen, was keine Flossen und keine Schuppen hat von allem Kleingetier des Wassers und von allen Lebewesen im Wasser, ist für euch ein Greuel. 11 Und sie sollen ein Greuel für euch sein. Von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr verabscheuen. 12 Alle Tiere im Wasser, die keine Flossen und keine Schuppen haben, sind für euch ein Greuel. 13 Und von den Vögeln sollt ihr diese verabscheuen – sie dürfen nicht gegessen werden, sie sind ein Greuel: den Gänsegeier, den Lämmer-

geier und den Mönchsgeier, 14 den Milan und alle Arten von Habicht, 15 alle Arten von Raben, 16 den Strauss, die Schwalbe, die Möwe und alle Arten von Falken, 17 das Käuzchen, die Fisch-eule und den Uhu, 18 die Schleiereule, die Ohreule und den Aasgeier, 19 den Storch, alle Arten von Reihern, den Wiedehopf und die Fledermaus. 20 Alles geflügelte Kleingetier, das auf vier Beinen läuft, ist für euch ein Greuel. 21 Von allem geflügelten Kleingetier aber, das auf vier Beinen läuft, dürft ihr nur solches essen, das Schenkel hat und damit auf der Erde läuft. 22 Von ihnen dürft ihr diese essen: alle Arten von Wanderheuschrecken, alle Arten von Feldheuschrecken, alle Arten von Laubheuschrecken und alle Arten von Springheuschrecken. 23 Alles übrige geflügelte Kleingetier aber, das vier Füße hat, ist für euch ein Greuel. 24 Und an diesen Tieren verunreinigt ihr euch – jeder, der ihr Aas berührt, ist unrein bis zum Abend, 25 und jeder, der etwas von dem Aas aufhebt, muss seine Kleider waschen und bleibt unrein bis zum Abend: 26 an jedem Tier, das gespaltene, aber nicht ganz gespaltene Klauen hat und kein Wiederkäuer ist. Sie sind für euch unrein. Wer sie berührt, wird unrein. 27 Und von den vierbeinigen Tieren sind alle für euch unrein, die auf Pfoten laufen. Wer ihr Aas berührt, ist unrein bis zum Abend. 28 Und wer ihr Aas aufhebt, muss seine Kleider waschen und bleibt unrein bis zum Abend. Sie sind für euch unrein. 29 Und vom Kleingetier, das auf der Erde wimmelt, ist dies für euch unrein: der Maulwurf, die Maus und alle Arten von Dornschwanzechsen, 30 der Gecko, der Waran, die Eidechse, die Blind-schleiche und das Chamäleon. 31 Das sind die unreinen Tiere für euch unter allem Kleingetier. Jeder, der sie berührt, wenn sie tot sind, ist unrein bis zum Abend. 32 Und jeder Gegenstand, auf den ein solches Aas fällt, wird unrein, er sei aus Holz oder Kleiderstoff oder Leder oder Sack-

zeug, jeder Gegenstand, mit dem man eine Arbeit verrichtet. Er muss in Wasser gelegt werden und bleibt unrein bis zum Abend, dann wird er wieder rein. 33 Und fällt das Aas in ein Tongeschirr, wird alles unrein, was darin ist, und das Gefäß sollt ihr zerschlagen. 34 Jede Speise, die man isst, wird unrein, wenn Wasser aus einem solchen Gefäß mit ihr in Berührung kommt. Und jedes Getränk, das man trinkt, wird in einem solchen Gefäß unrein. 35 Und alles, worauf etwas von dem Aas fällt, wird unrein. Ein Backofen und ein Herd muss ergrissen werden, sie sind unrein, und als unrein sollen sie euch gelten. 36 Nur Quellen und Zisternen, in denen sich Wasser sammelt, bleiben rein. Wer aber ein Aas darin berührt, wird unrein. 37 Und wenn etwas von dem Aas auf Samen fällt, der ausgesät werden soll, so bleibt er rein. 38 Wenn man aber Wasser auf den Samen gießt, und es fällt etwas von dem Aas darauf, so ist er für euch unrein. 39 Stirbt aber eines von den Tieren, die ihr essen dürft, so ist, wer das Aas berührt, unrein bis zum Abend. 40 Und wer von dem Aas isst, muss seine Kleider waschen und bleibt unrein bis zum Abend. Und wer das Aas aufhebt, muss seine Kleider waschen und bleibt unrein bis zum Abend. 41 Alles Kleingetier aber, das auf der Erde wimmelt, ist ein Greuel. Es darf nicht gegessen werden. 42 Alles, was auf dem Bauch kriecht, und alles, was auf vier oder mehr Füßen läuft, alles Kleingetier, das auf der Erde wimmelt, dürft ihr nicht essen, denn es ist ein Greuel. 43 Ihr sollt euch nicht selbst zum Greuel machen durch all das wimmelnde Kleingetier und euch nicht an ihm verunreinigen, so dass ihr dadurch unrein werdet. 44 Denn ich bin der HERR, euer Gott, und ihr sollt euch heiligen, und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Und ihr sollt euch nicht selbst verunreinigen an all dem Kleingetier, das sich auf der Erde regt. 45 Denn ich bin der HERR, der euch heraufgeführt hat aus dem Land Ägypten, um

euer Gott zu sein. Und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 46 Das ist die Weisung über das Vieh und die Vögel und alle Lebewesen, die sich im Wasser regen, und über alles, was auf der Erde wimmelt, 47 damit man unterscheidet zwischen dem, was unrein ist, und dem, was rein ist, und zwischen den Tieren, die gegessen werden dürfen, und denen, die man nicht essen darf.

Die Kapitel 11–15 bilden den dritten Grossabschnitt des Buchs: sie werden durch das Thema *Reinheit und Unreinheit* zusammengehalten. Diese Unterscheidung ist für priesterliches Denken zentral. Rein meint dabei nicht sauber oder integer, es geht vielmehr um fundamentale Unterscheidungen wie erlaubt und unerlaubt, gesund und krank, unbedenklich und ansteckend, die wie anderswo Gesetze und Verhaltensregeln das Fundament einer Gesellschaft bilden. Die Unterscheidung von reinen und unreinen Tieren bildet die Grundlage der sogenannten *Kaschrut*, der jüdischen Speisevorschriften, die festlegen, was jüdisch gesagt, *koscher* ist und was *trefe*. – Dem Kapitel liegt eine vormals selbständige Liste zugrunde (wie Dtn 14). In dieser Liste (2–23) werden die Tiere nach ihren Lebensbereichen Land, Wasser und Luft geordnet und dabei in essbare und nicht essbare Kreaturen aufgeteilt. Von den Landtieren (2–8) dürfen nur die Tiere geopfert und konsumiert werden, die gespaltene Hufe haben und Wiederkäuer sind. Dabei werden *Kamel* und *Schwein, Klippeschliefer* und *Hase* verboten; letztere werden aufgrund ihrer Kieferbewegungen irrtümlich als Wiederkäuer aufgefasst. Das Verbot von Schweinefleisch, das später auch der Islam übernommen hat, ist in diesem Abschnitt die wichtigste Anordnung. Schweine wurden zwar auch in Palästina gezüchtet, aber in recht geringem Ausmass. In Mesopotamien und wohl auch in der Levante wurden Schweine bisweilen als Opfertiere

Essay rein zu 11.1–47
 Wenn in der Bibel von r. oder unr. die Rede ist, ist damit nicht hygienische Sauberkeit bzw. fehlende Sauberkeit gemeint, sondern ein Zustand, der die Teilnahme am Kult ermöglicht (r.) oder verunmöglicht (unr.). Von einer solchen Unterscheidung sind Menschen, Tiere und Gegenstände betroffen. Kulturelle Unreinheit kann etwa durch Ausscheidung von Körperflüssigkeiten eintreten, durch Auftreten von Aussatz oder durch Kontakt mit unr. Personen oder Gegenständen. Weil Unreinheit übertragen werden kann, ist der Kontakt mit unr. Personen oder Gegenständen zu vermeiden. Kulturelle Reinheit kann wieder hergestellt werden durch Ausführung bestimmter, von Priestern exakt vorgeschriebener Handlungen. Dazu gehören unter anderem rituelle Waschungen, für die sich im Judentum schon in der Antike eine eigene Art der Bade-architektur mit Anlagen für rituelle Reinigungen (*miqwa*) nach genau festgesetzter Bauart entwickelt hat. Bestimmte Tiere gelten als unr., ihr Fleisch darf nicht gegessen werden. Entsprechende Auffassungen von r. und unr. gibt es bis heute in vielen anderen Religionen, z.B. im Islam (vgl. den Essay *Priester*).

zur Verehrung bzw. Abwehr von Gottheiten der Unterwelt benutzt (vgl. Jes 65,4). Für das priestertliche Milieu wird das Schwein zum Symbol des unerlaubten Opfers schlechthin. Das hat weniger mit hygienischen Gründen zu tun als mit den Opfern für die Unterwelt. Kamele waren teure Transporttiere und wurden deshalb in der Regel nicht geopfert. – Von den Wassertieren (9–12) sind allein Fische mit *Schuppen* und *Flossen* essbar. Der sehr allgemein gehaltene Abschnitt zeigt, dass die Judäer keine Seefahrer waren und vor dem Meer grosse Angst hatten. So werden in der ganzen Hebräischen Bibel keine Fischarten genannt, sondern nur Meeressdrachen wie der *Leviatan*. Da schuppenlose Wassertiere an schlangenhafte Chaoswesen erinnern, war ihr Verzehr untersagt. Man kann sich fragen, warum Fische überhaupt gegessen werden durften, da sie in den Opfergesetzen nicht vorkommen. Wahrscheinlich wurde Fisch nicht als vollwertiges Fleisch und somit als opferfreie Mahlzeit angesehen. Da dem Wasser eine reinigende Kraft zugeschrieben wurde, war es ferner schlecht denkbar, dass alle im Wasser lebenden Tiere unrein sein sollten. – Die Aufzählung der geflügelten Tiere (13–23), bei denen die Identifizierung oft unsicher bleibt, zeugt von präziser Kenntnis der reichen palästinischen Vogelwelt, zu der auch die *Fledermaus* gerechnet wird (13–19). Die meisten verbotenen Vögel fressen Aas oder sind nachtaktiv. Von den merkwürdigerweise als vierfüssig beschriebenen Insekten (20–23) werden nur die verschiedenen Heuschrecken erlaubt, die heute noch in Afrika und Asien als kulinarische Delikatesse gelten. – Die Liste entspricht den Speisegewohnheiten der palästinischen Bauern und Tierzüchter des vorchristlichen Jahrtausends. Das Verbot von Schweinefleisch könnte eine Neuerung darstellen. Eine theologische Intention wird erkennbar: Gemäss dem priestertlichen Schöpfungsbericht sollte sich die gesamte Menschheit vegetarisch er-

nähren: nach der Sintflut gibt Gott den Menschen als KonzeSSION an ihre Gewalttätigkeit sämtliche Tiere als Nahrung frei (Gen 9,1–4), nicht aber ihr Blut. Wenn nun hier der Genuss eines Grossteils der Tiere untersagt ist, nähert sich Israel wieder dem Schöpfungsideal einer vegetarischen Menschheit, ohne es jedoch vollständig zu erreichen. Die Speisevorschriften konkretisieren somit auch die Besonderheit Israels im Vergleich mit anderen Völkern. – An die Liste sind Anweisungen angefügt, in denen es um kultische Unreinheit geht, die durch die Berührung unreiner oder toter Tiere entsteht (24–40). Je nach Intensität des Kontakts verflüchtigt sich die Unreinheit von selbst, oder sie muss durch Waschen der Kleidung beseitigt werden (24–28). Dabei wird auch die voranstehende Tierliste ergänzt, zunächst um das unreine Kleingetier (29–31): Maulwürfe, Mäuse und Eidechsen galten im Alten Orient als dämonisch, da sie durch ihr Verschwinden in Erdlöchern als der Unterwelt zugehörig betrachtet wurden (Jes 66,17). Danach wird geklärt, wie mit Gegenständen und Nahrungsmitteln zu verfahren ist, die mit einem Kadaver in Kontakt gekommen sind. Hier zeigt sich ein profunder Realismus. Nur solche Gegenstände gelten als unrein und sind zu zerstören, deren Verlust keine wirtschaftliche Gefährdung der Betroffenen darstellt: Tongeräte, eine Speise, als Herd dienende Steine (33–36). Dagegen können teure Holzgeräte, Kleider und Felle durch Wasser gereinigt werden (32). Da es unmöglich war, Quellen oder Zisternen sowie das gesamte Saatgut zu zerstören, blieben diese auch *rein*, nachdem sie in Kontakt mit einem tierischen Kadaver gekommen waren (36–38). Solche Vorschriften machen erneut deutlich, dass die priestertlichen Reinheitsgebote kein rigides System darstellen, sondern die konkreten Bedürfnisse und wirtschaftlichen Situationen der Menschen berücksichtigen. Dies zeigt sich auch in der Bestimmung über den

Gebrauch toter oder von Raubtieren gerissener, aber essbarer Haustiere (39–40). Im Unterschied zum älteren Gesetz (Ex 22,31) wird hier der Verzehr erlaubt, mit der Auflage, sich bis zum Abend als unrein zu betrachten und von anderen Mitgliedern der Gemeinde fernzuhalten. – Es folgt ein allgemeines Verbot, Kleingetier zu essen (41–45): Der seltene Ausdruck *auf dem Bauche kriechen* (42; vgl. Gen 3,14) bezieht sich auf Schlangen, die in vielen Religionen Fruchtbarkeit, Schutz oder Heilung symbolisieren. Als Grund für das Verbot, die beschriebenen Schädlinge (29–31) und anderes Kleingetier zu verzehren, wird JHWH angeführt (44), der sein Volk aus Ägypten heraufgeführt und es mit seiner *Heiligkeit* in Kontakt gebracht hat (45). Deswegen muss sich Israel als heilig erweisen und daher alle mit Göttern der Unterwelt in Zusammenhang stehenden Tiere meiden. Die Formel *Ihr sollt heilig sein*, denn ich bin heilig! findet sich häufig im zweiten Hauptteil des Buches Leviticus, dem sogenannten *Heiligkeitsgesetz* (Lev 17–26). – Die Ausführungen über reine und unreine Tiere werden durch einen Schlussvermerk abgeschlossen (46–47), in dem die Vögel vor den Wassertieren genannt werden. Hier liegt eine an der Opferpraxis orientierte Gliederung vor: Das Hausvieh stellt den Hauptanteil der Tieropfer, danach kommen Vogelopfer, wohingegen weder Opfer von Meerestieren noch von Kleingetier dargebracht werden. Für den Autor dieser Verse war die Abgrenzung reiner Tiere von unreinen auch ein Symbol für die Abgrenzung Israels von den anderen Völkern.

Leviticus 12,1–8

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu den Israeliten: Wenn eine Frau Mutter wird und einen Knaben gebärt, ist sie sieben Tage lang unrein. Wie in den Tagen ihrer monatlichen Blutung ist sie unrein. 3 Und am achten Tag soll seine Vorhaut beschnitten werden. 4 Und sie soll dreiuunddreissig

Tage warten während der Blutung der Reinigung: Sie darf nichts Heiliges berühren, und sie darf nicht zum Heiligtum kommen, bis die Tage ihrer Reinigung vollendet sind. 5 Gebärt sie aber ein Mädchen, ist sie zwei Wochen lang unrein wie bei ihrer monatlichen Regel, und sie soll sechsundsechzig Tage warten während der Blutung der Reinigung. 6 Und wenn die Tage ihrer Reinigung vollendet sind, bei einem Sohn oder einer Tochter, soll sie dem Priester ein einjähriges Lamm als Brandopfer und eine Taube oder eine Turteltaube als Sündopfer an den Eingang des Zelts der Begegnung bringen. 7 Und er soll es vor dem HERRN darbringen und für sie Sühne erwirken, dann wird sie rein von ihrem Blutfluss. Das ist die Weisung für die Frau, die einen Knaben oder ein Mädchen gebärt. 8 Reichen ihre Mittel für ein Schaf aber nicht aus, so soll sie zwei Turteltauben oder zwei Tauben nehmen, die eine als Brandopfer und die andere als Sündopfer. Und der Priester soll für sie Sühne erwirken, dann wird sie rein.

Nachdem das vorhergehende Kapitel unreine Tiere aufgelistet hat, handeln die folgenden Kapitel von Unreinheiten beim Menschen. Damit folgt Lev 11–15 der Logik der priestertlichen Schöpfungsgeschichte, in der erst von den Tieren und dann von den Menschen die Rede ist (Gen 1). Der Abschnitt setzt bei der Geburt ein und enthält Anweisungen zur Behandlung von Wöchnerinnen. Mose soll die Vorschriften direkt an die *Israeliten* weitergeben (1–2). Das erklärt sich daraus, dass die Feststellung der Unreinheit einer Frau, die gerade geboren hat, nicht der Kompetenz eines Priesters bedarf. Zudem war die Geburt im Alten Orient ausschliesslich Frauensache. Dass Wöchnerinnen und menstruiende Frauen (15,19–24) als unrein galten, hängt damit zusammen, dass Blutverlust als unnatürlich empfunden wurde, zudem an der hohen symbolischen Bedeutung des Bluts, das als

spot 12

Essay
Mose 1 bei Dtn 34,1–12
rein 2,4–8 bei Lev 11,1–47
Beschneidung 3 bei Jos 5,1–9
heilig/Heiliges 4 bei Hab 1,12–17
Priester 6,8 bei Ex 29,1–37
Opfer 6,8 bei Gen 22,1–14
Zeit der Begegnung 6 bei Ex 35,4–29
darbringen 7 bei Lev 2,1–16
Sühne 7–8 bei Lev 16,1–34

Sitz der Lebensenergie angesehen wurde. Wieder ist die Kategorie *unrein* nicht in moralischem Sinn oder als abschätzig zu verstehen, sondern es ist auch zu bedenken, dass sich Frauen in der Periode ihrer Unreinheit erholen konnten, ohne Hausarbeiten verrichten und sich den Gelüsten ihrer Männer unterwerfen zu müssen. Der Text unterscheidet aus patriarchalischer Perspektive zwischen der Geburt eines Sohnes, bei der die Quarantäne vierzig Tage dauert (2–4), und der Geburt einer Tochter, bei der sich diese Zeit auf achtzig Tage verdoppelt (5). Vierzig wird in der Bibel oft als eine runde Zahl für einen bedeutungsvollen Zeitabschnitt verwendet. – Bei den Ausführungen für Mütter, die einen Knaben gebären, hat ein späterer Kopist die Vorschrift über dessen Beschneidung am achten Tag nach seiner Geburt eingefügt (3; vgl. Gen 17,12). Bei semitischen Nachbarvölkern war die Beschneidung ein Pubertätsritus; um sich davon abzugrenzen, macht die Priesterschrift daraus eine Art Taufe, einen Geburtsritus, der Gottes Bund mit Israel symbolisiert. Beim Opfer wird auf die wirtschaftliche Stellung der Frau geachtet: Wohlhabende sollen ein Schaf und eine Taube darbringen (6–7; vgl. 5,7), weniger Begüterte dürfen sich mit zwei Tauben begnügen (8; vgl. Lk 2,24).

Leviticus 13,1–59

1 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: 2 Wenn sich bei jemandem auf der Haut eine Schwellung oder ein schuppiger Ausschlag oder ein heller Fleck bildet, und es wird daraus ein Aussatzmal auf der Haut, soll er zu Aaron, dem Priester, oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, gebracht werden. 3 Und der Priester soll das Mal auf der Haut untersuchen. Wenn die Haare auf der erkrankten Stelle weiss geworden sind und das Mal tiefer erscheint als die übrige Haut, ist es ein Aussatzmal. Und wenn der Priester das sieht, soll

er ihn für unrein erklären. 4 Ist es aber ein weisser Fleck auf der Haut und erscheint er nicht tiefer als die übrige Haut und sind die Haare darauf nicht weiss geworden, so soll der Priester den Kranken für sieben Tage absondern. 5 Und am siebten Tag soll der Priester ihn untersuchen. Wenn das Mal in seinen Augen unverändert ist, sich auf der Haut nicht ausgebreitet hat, soll ihn der Priester für weitere sieben Tage absondern. 6 Und am siebten Tag soll der Priester ihn noch einmal untersuchen. Wenn das Mal verblasst ist und sich auf der Haut nicht ausgebreitet hat, soll der Priester ihn für rein erklären. Es ist ein Ausschlag. Er soll aber seine Kleider waschen, dann wird er rein. 7 Breitet sich aber der Ausschlag auf der Haut aus, nachdem er sich dem Priester gezeigt hat, um wieder rein zu werden, soll er sich dem Priester noch einmal zeigen. 8 Und der Priester soll es untersuchen. Wenn sich der Ausschlag auf der Haut ausgebreitet hat, soll ihn der Priester für unrein erklären. Es ist Aussatz. 9 Wenn sich bei jemandem ein Aussatzmal bildet, soll er zum Priester gebracht werden. 10 Und der Priester soll es untersuchen. Wenn sich auf der Haut eine weisse Schwellung findet und die Haare darauf weiss geworden sind und wildes Fleisch auf der Schwellung wuchert, 11 so ist es alter Aussatz auf seiner Haut. Und der Priester soll ihn für unrein erklären, ohne ihn erst abzusondern, denn er ist unrein. 12 Bricht aber der Aussatz auf der Haut aus, so dass der Aussatz die ganze Haut des Kranken von Kopf bis Fuss bedeckt, wohin der Priester auch schaut, 13 soll der Priester es untersuchen. Wenn der Aussatz den ganzen Leib bedeckt, soll er den Kranken für rein erklären. Er ist ganz weiss geworden, er ist rein. 14 Sobald sich aber wildes Fleisch an ihm zeigt, wird er unrein. 15 Und wenn der Priester das wilde Fleisch sieht, soll er ihn für unrein erklären. Das wilde Fleisch ist unrein, es ist Aussatz. 16 Wenn aber das wilde Fleisch zurückgeht und

weiss wird, soll er zum Priester gehen. 17 Und der Priester soll ihn untersuchen. Wenn das Mal weiss geworden ist, soll der Priester den Kranken für rein erklären. Er ist rein. 18 Und wenn sich bei jemandem auf der Haut ein Geschwür bildet und es verheilt, 19 und es entsteht an der Stelle des Geschwürs eine weisse Schwellung oder ein weissrötlicher Fleck, soll er sich dem Priester zeigen. 20 Und der Priester soll es untersuchen. Wenn die Stelle tiefer erscheint als die übrige Haut und die Haare darauf weiss geworden sind, soll ihn der Priester für unrein erklären. Es ist ein Mal von Aussatz, der im Geschwür ausgebrochen ist. 21 Untersucht aber der Priester die Stelle, und es sind keine weissen Haare darauf, und sie ist nicht tiefer als die übrige Haut, und sie ist bloss, so soll der Priester den Kranken für sieben Tage absondern. 22 Breitet sich das Mal aber aus auf der Haut, soll der Priester ihn für unrein erklären. Es ist ein Aussatzmal. 23 Bleibt der helle Fleck an seiner Stelle aber unverändert, ohne sich auszubreiten, so ist es die Narbe des Geschwürs, und der Priester soll ihn für rein erklären. 24 Oder wenn jemand auf der Haut eine Brandwunde hat und sich in der Wunde eine Wucherung bildet als weissrötlicher oder weisser Fleck, 25 soll der Priester ihn untersuchen. Wenn die Haare auf dem hellen Fleck weiss geworden sind und er tiefer erscheint als die übrige Haut, ist es Aussatz, der in der Wunde ausgebrochen ist. Und der Priester soll ihn für unrein erklären, es ist ein Aussatzmal. 26 Untersucht der Priester aber den Fleck, und es sind keine weissen Haare auf dem hellen Fleck, und er ist nicht tiefer als die übrige Haut, und er ist bloss, so soll der Priester den Kranken für sieben Tage absondern. 27 Und am siebten Tag soll der Priester ihn untersuchen. Wenn sich der Fleck auf der Haut ausbreitet, soll ihn der Priester für unrein erklären. Es ist ein Aussatzmal. 28 Bleibt der helle Fleck an seiner Stelle aber un-

verändert, ohne sich auf der Haut auszubreiten, und ist er bloss, so ist es die Schwellung der Wunde, und der Priester soll ihn für rein erklären, denn es ist nur die Wundnarbe. 29 Und wenn sich bei einem Mann oder einer Frau auf dem Kopf oder unter dem Bart ein Mal bildet, 30 soll der Priester das Mal untersuchen. Wenn es tiefer erscheint als die übrige Haut und rot glänzende, dünne Haare darauf wachsen, soll der Priester den Kranken für unrein erklären. Es ist eine Flechte, es ist Aussatz des Kopfes oder des Bartes. 31 Wenn aber der Priester die von der Flechte befallene Stelle untersucht, und sie erscheint nicht tiefer als die übrige Haut, und es wachsen keine schwarzen Haare darauf, soll der Priester den von der Flechte Befallenen für sieben Tage absondern. 32 Und am siebten Tag soll der Priester das Mal untersuchen. Wenn sich die Flechte dann nicht ausgebreitet hat und keine rot glänzenden Haare darauf gewachsen sind und die Flechte nicht tiefer erscheint als die übrige Haut, 33 so soll er sich scheren, doch die Flechte darf er nicht scheren. Der Priester aber soll den von der Flechte Befallenen für weitere sieben Tage absondern. 34 Und am siebten Tag soll der Priester die Flechte untersuchen. Wenn sich die Flechte auf der Haut nicht ausgebreitet hat und nicht tiefer erscheint als die übrige Haut, soll ihn der Priester für rein erklären. Und er soll seine Kleider waschen, dann wird er rein. 35 Breitet sich aber die Flechte auf der Haut aus, nachdem er für rein erklärt worden ist, 36 soll der Priester ihn untersuchen. Wenn sich dann die Flechte auf der Haut ausgebreitet hat, muss der Priester nicht nach den rot glänzenden Haaren suchen. Er ist unrein. 37 Ist aber die Flechte in seinen Augen unverändert geblieben und sind schwarze Haare darauf gewachsen, ist die Flechte geheilt. Er ist rein, und der Priester soll ihn für rein erklären. 38 Und wenn sich bei einem Mann oder einer Frau auf der Haut helle Flecken bilden, weisse

Flecken, 39 soll der Priester sie untersuchen. Wenn auf ihrer Haut nur weisse Flecken sind, ist es ein gutartiger Ausschlag, der auf der Haut ausgebrochen ist. Sie sind rein. 40 Und wenn ein Mann auf dem Kopf kahl wird, hat er eine Glatze am Hinterkopf. Er ist rein. 41 Und wird sein Kopf auf der Vorderseite kahl, hat er eine Stirnglatze. Er ist rein. 42 Wenn aber auf der hinteren oder auf der vorderen Glatze ein weissrötliches Mal entsteht, ist es Aussatz, der auf seiner hinteren oder auf seiner vorderen Glatze ausgebrochen ist. 43 Und der Priester soll ihn untersuchen. Wenn das erhöhte Mal auf seiner hinteren oder auf seiner vorderen Glatze weissrötlich aussieht, wie Aussatz auf der Haut, 44 ist er ein Aussätziger. Er ist unrein. Der Priester soll ihn für unrein erklären, er hat auf seinem Kopf ein Aussatzmal. 45 Der Aussätzige aber, der ein Aussatzmal hat, soll zerrissene Kleider tragen und sein Haupthaar frei wachsen lassen und den Schnurrbart verhüllen, und er soll rufen: Unrein, unrein! 46 Solange er die Krankheit an sich hat, bleibt er unrein. Er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, ausserhalb des Lagers soll seine Wohnstätte sein. 47 Und wenn sich an einem Kleid ein Aussatzmal bildet, sei es an einem Wollkleid oder an einem Leinenkleid 48 oder an einem gewebten oder gewirkten Stoff aus Leinen oder Wolle oder an Leder oder an etwas, was aus Leder gefertigt ist, 49 und das Mal am Kleid oder am Leder oder an dem gewebten oder gewirkten Stoff oder am ledernen Gegenstand ist grünlich oder rötlich, so ist es ein Aussatzmal und soll dem Priester gezeigt werden. 50 Und der Priester soll das Mal untersuchen und den befallenen Gegenstand für sieben Tage absondern. 51 Und am siebten Tag soll er das Mal untersuchen. Wenn sich das Mal ausgebreitet hat an dem Kleid oder an dem gewebten oder gewirkten Stoff oder am Leder, wozu auch immer das Leder verarbeitet ist, so handelt es sich bei

dem Mal um bössartigen Aussatz. Es ist unrein. 52 Und man soll das Kleid oder den gewebten oder gewirkten Stoff aus Wolle oder Leinen oder jeden ledernen Gegenstand, an dem sich das Mal zeigt, verbrennen, denn es ist bössartiger Aussatz. Er soll im Feuer verbrannt werden. 53 Untersucht es aber der Priester und hat sich das Mal an dem Kleid oder an dem gewebten oder gewirkten Stoff oder an dem ledernen Gegenstand nicht ausgebreitet, 54 so soll der Priester anordnen, dass man das Stück mit dem Mal wasche, und er soll es für weitere sieben Tage absondern. 55 Und der Priester soll es untersuchen, nachdem das Mal abgewaschen worden ist. Und hat das Mal sein Aussehen nicht verändert, ist das Stück unrein, auch wenn sich das Mal nicht ausgebreitet hat. Du sollst es im Feuer verbrennen. Es ist eine eingefressene Vertiefung auf seiner Rückseite oder seiner Vorderseite. 56 Untersucht es aber der Priester und ist das Mal verblasst, nachdem es abgewaschen worden ist, soll er es aus dem Kleid oder dem Leder oder dem gewebten oder gewirkten Stoff herausreissen. 57 Zeigt es sich aber wieder an dem Kleid oder an dem gewebten oder gewirkten Stoff oder an dem ledernen Gegenstand, so ist es neu ausbrechender Aussatz. Du sollst das Stück mit dem Mal im Feuer verbrennen. 58 Das Kleid aber oder der gewebte oder gewirkte Stoff oder der lederne Gegenstand, von denen das Mal beim Waschen verschwindet, soll noch einmal gewaschen werden und wird dann rein. 59 Das ist die Weisung für ein Aussatzmal an einem Kleid aus Wolle oder Leinen oder an gewebtem oder gewirktem Stoff oder an einem ledernen Gegenstand, nach der man diese für rein oder für unrein erklären soll.

In den nächsten beiden Kapiteln, in denen eine ältere Liste verarbeitet wurde, geht es um Aussatz beim Menschen: später hat man die Be-

stimmungen auf Kleider und Häuser ausgeweitet. Der hebräische Text verwendet zwei Ausdrücke: Der mit *Aussatz* übersetzte Begriff meint nicht Lepra, sondern Hautkrankheiten wie Psoriasis und Hautpilz. Das mit *Mal* übersetzte Wort bedeutet wörtlich *Schlag*, d. h. die Krankheit wird als ein Geschick verstanden, das von Dämonen oder Göttern verhängt wird. Solche Schläge sind auch die ägyptischen Plagen. – Die verschiedenen Fälle von Aussatz sind nach demselben Schema dargestellt (2–46): Entdeckung von Veränderungen der Haut; Konsultation des Priesters; dessen Entscheidung über rein oder unrein. Nach der Einleitung, die allgemeine Anzeichen für Hautausschläge aufzählt (2–8), werden verschiedene Besonderheiten diskutiert, darunter der männliche Haarausfall: Hinterkopfglatze und Stirnglatze gelten als rein, da sie nicht ansteckend sind (40–41). Bei den Aussatzregelungen geht es darum, die Gemeinschaft vor ansteckenden Krankheiten zu schützen; dazu gehört die Quarantäne, die eine Ausbreitung der Krankheit verhindert (46). Dem Priester wird nicht Heilkraft zugeschrieben, sondern diagnostische Kompetenz, denn er entscheidet zwischen Reinheit und Unreinheit und somit auch über Gutartigkeit und Bössartigkeit von Hautveränderungen. Schwierig zu verstehen ist, dass jemand, der vollständig von weissem Aussatz, vielleicht einer Schuppenflechte, befallen ist (12–17), als *rein* angesehen wird, sobald der ganze Körper bedeckt ist. (13), während er bei teilweisem Befall als unrein gilt (9–11). In der Erzählung vom Ausschlag Mirjams (Num 12) wird eine andere Position vertreten: Nachdem sie *weiss wie Schnee*, also vollständig aussätzig geworden ist, wird sie bis zu ihrer Heilung aus dem Lager ausgeschlossen. Hier aber geht es wohl darum, einen befallenen Menschen nicht zu marginalisieren, sondern ihn trotz seiner ungewöhnlichen Krankheit in die Gemeinde zu integrieren. Leider gibt der Text keine

Begründung für dieses überraschende Urteil, – An die Vorschriften, deren Zweck es war, die Gemeinde vor Seuchen zu bewahren, wurden später Anordnungen über Aussatz an *Kleidern* (47–59) und Aussatz an *Häusern* (14, 33–53) angefügt. Mit beiden Zusätzen soll die Unterscheidung von rein und unrein nach den Vorschriften für die Nahrung (Lev 11) auch auf jene für Bekleidung und Behausung ausgedehnt werden. Dabei werden dieselben Ausdrücke wie für die Hautkrankheiten verwendet. Man betrachtete also Schimmel, der in subtropischen Zonen an pflanzlichen und ledernen Kleidungsstücken vorkommt, wie menschlichen Aussatz als von Gott geschickten Schlag. Für antike Menschen hatte Kleidung eine wichtige soziale und sogar personale Bedeutung, und es kam oft zu einer Identifikation zwischen der Person und ihrer Tracht (vgl. Gen 37). So wird die Parallele von Pilz und Aussatz verständlich. Wie beim Menschen ist es wichtig, dass sich die Infektion nicht ausbreitet. Wenn die infizierte Stelle durch Waschen verblasst, braucht das Kleid nicht vollständig vernichtet zu werden, sondern es genügt, die betroffene Stelle auszuschneiden und zu verbrennen (51–58).

Leviticus 14,1–57

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Dies soll die Weisung sein für den Aussätzigen, für den Tag seiner Reinigung. Er soll zum Priester gebracht werden. 3 Und der Priester soll vor das Lager hinausgehen, und der Priester soll ihn untersuchen. Wenn das Aussatzmal des Aussätzigen verheil ist, 4 lasse der Priester für den, der sich reinigen lässt, zwei reine lebende Vögel holen, Zedernholz, Karmesin und Ysop. 5 Und der Priester lasse den einen Vogel schlachten über einem Tongefäss mit frischem Wasser. 6 Er soll den lebenden Vogel und das Zedernholz nehmen, das Karmesin und den Ysop und dies alles, auch den lebenden Vogel, in das Blut jenes Vogels

spot 14

Stellen
10 der achte Tag in Gen 17,10;
Lev 9,1

Essay
Mose 1.33 bei Dtn 34,1–12
Weisung 2.32.54.57 bei
Hag 2,10–19
rein 2–57 bei Lev 11,1–47
Priester 2–53 bei Ex 29,1–37
Opfer 10–31 bei Gen 22,1–14
Zeit der Begegnung 11,23 bei
Ex 35,4–29
Blut 17 bei Hebr 9,11–28
Altar 20 bei 2Kön 23,9
Aaron 33 bei Ex 4,14
Besitz 34 bei Lev 25,23
Sühne 53 bei Lev 16,1–34

tauchen, der über dem frischen Wasser geschlachtet wurde. 7 Und er soll den, der sich vom Aussatz reinigen lässt, siebenmal besprengen und ihn so reinigen. Den lebenden Vogel aber soll er auf freiem Feld fliegen lassen. 8 Der aber, der sich reinigen lässt, soll seine Kleider waschen und sein ganzes Haar scheren, und er selbst soll sich mit Wasser waschen, so wird er rein. Und danach darf er wieder ins Lager kommen, er muss aber sieben Tage ausserhalb seines Zelts bleiben. 9 Und am siebten Tag soll er sein ganzes Haar scheren, das Haupthaar, den Bart, die Augenbrauen und alle anderen Haare soll er scheren. Und er soll seine Kleider waschen und soll seinen Leib mit Wasser waschen, so wird er rein. 10 Und am achten Tag soll er zwei makellose männliche Lämmer und ein makelloses einjähriges weibliches Lamm nehmen und drei Zehntel Feinmehl, mit Öl angerührt, als Speiseopfer und ein Log Öl. 11 Und der Priester, der die Reinigung vollzieht, soll den, der sich reinigen lässt, mit den Gaben vor den HERRN treten lassen, an den Eingang des Zelts der Begegnung. 12 Dann soll der Priester das eine männliche Lamm nehmen und es mit dem Log Öl als Schuldopfer darbringen und beides vor dem HERRN als Weihgabe hin und her schwingen. 13 Er soll aber das Lamm dort schlachten, wo man das Sündopfer und das Brandopfer schlachtet, an der heiligen Stätte. Denn wie das Sündopfer gehört auch das Schuldopfer dem Priester. Es ist hochheilig. 14 Und der Priester soll etwas vom Blut des Schuldopfers nehmen, und der Priester streiche es an das rechte Ohrläppchen dessen, der sich reinigen lässt, an den Daumen seiner rechten Hand und an die grosse Zehe seines rechten Fusses. 15 Dann soll der Priester etwas von dem Log Öl nehmen und es in seine eigene linke Hand giessen. 16 Und der Priester soll den rechten Finger in das Öl in seiner linken Hand tauchen und mit dem Finger siebenmal etwas von dem Öl

vor dem HERRN versprengen. 17 Vom Rest des Öls in seiner Hand aber streiche der Priester etwas an das rechte Ohrläppchen dessen, der sich reinigen lässt, an den Daumen seiner rechten Hand und an die grosse Zehe seines rechten Fusses, auf das Blut des Schuldopfers. 18 Und was übrig bleibt vom Öl in der Hand des Priesters, soll er auf das Haupt dessen giessen, der sich reinigen lässt. So soll der Priester für ihn Sühne erwirken vor dem HERRN. 19 Dann soll der Priester das Sündopfer darbringen und für den, der sich reinigen lässt, Sühne erwirken für seine Unreinheit. Und danach soll er das Brandopfer schlachten. 20 Und der Priester soll das Brandopfer und das Speiseopfer auf dem Altar darbringen. So soll der Priester für ihn Sühne erwirken, und er wird rein. 21 Ist er aber arm und reichen seine Mittel dafür nicht aus, soll er ein männliches Lamm nehmen, als Schuldopfer, als Weihgabe, um Sühne für sich zu erwirken, und ein Zehntel Feinmehl, mit Öl angerührt, als Speiseopfer und ein Log Öl 22 und zwei Turteltauben oder zwei Tauben, was er eben aufbringen kann, die eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer. 23 Und am achten Tag soll er sie zu seiner Reinigung dem Priester bringen, an den Eingang des Zelts der Begegnung, vor den HERRN. 24 Und der Priester soll das Lamm für das Schuldopfer und das Log Öl nehmen, und der Priester soll beides vor dem HERRN als Weihgabe hin und her schwingen. 25 Dann soll er das Lamm für das Schuldopfer schlachten. Und der Priester soll etwas vom Blut des Schuldopfers nehmen und es an das rechte Ohrläppchen dessen streichen, der sich reinigen lässt, an den Daumen seiner rechten Hand und an die grosse Zehe seines rechten Fusses. 26 Von dem Öl aber soll der Priester etwas in seine eigene linke Hand giessen. 27 Und der Priester soll mit dem rechten Finger siebenmal etwas von dem Öl in seiner linken Hand vor dem HERRN versprengen. 28 Dann streiche der Priester

etwas von dem Öl in seiner Hand an das rechte Ohrläppchen dessen, der sich reinigen lässt, an den Daumen seiner rechten Hand und an die grosse Zehe seines rechten Fusses, an dieselbe Stelle wie das Blut des Schuldopfers. 29 Und was übrig bleibt vom dem Öl in der Hand des Priesters, soll er auf das Haupt dessen giessen, der sich reinigen lässt, um Sühne für ihn zu erwirken vor dem HERRN. 30 Dann soll er von den Turteltauben oder von den Tauben, die er aufbringen kann, 31 die eine als Sündopfer darbringen und die andere als Brandopfer, zusammen mit dem Speiseopfer. So soll der Priester für den, der sich reinigen lässt, Sühne erwirken vor dem HERRN. 32 Dies ist die Weisung für den, der ein Aussatzmal hat, wenn seine Mittel nicht für mehr ausreichen bei seiner Reinigung. 33 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: 34 Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zum Besitz gebe, und ich lasse an einem Haus im Land, das ihr besitzt, ein Aussatzmal auftreten, 35 so soll der Besitzer des Hauses kommen und dem Priester melden: An meinem Haus zeigt sich etwas wie ein Aussatzmal. 36 Dann soll der Priester das Haus ausräumen lassen, bevor der Priester hineingeht, um das Mal zu untersuchen. So wird nicht alles unrein, was im Haus ist. Danach soll der Priester hineingehen, um das Haus zu untersuchen. 37 Und er soll das Mal untersuchen. Wenn das Mal an den Wänden des Hauses aus grünlichen oder rötlichen Einbuchtungen besteht, die tiefer erscheinen als die übrige Wand, 38 soll der Priester aus dem Haus treten, vor den Eingang des Hauses, und das Haus für sieben Tage verschliessen. 39 Am siebten Tag aber soll der Priester wiederkommen und es untersuchen. Wenn sich das Mal an den Wänden des Hauses ausgebreitet hat, 40 soll der Priester die Steine, an denen das Mal ist, herausbrechen und vor der Stadt an einen unreinen Ort werfen lassen. 41 Das

Haus aber soll er innen ringsum abkratzen lassen, und den Lehm, den man abgekratzt hat, soll man draussen vor der Stadt an einen unreinen Ort schütten. 42 Dann soll man andere Steine nehmen und anstelle der herausgebrochenen Steine einfügen, und man soll anderen Lehm nehmen und das Haus verputzen. 43 Bricht dann das Mal am Haus von neuem aus, nachdem man die Steine herausgebrochen und das Haus abgekratzt und wieder verputzt hat, 44 soll der Priester kommen und es untersuchen. Wenn sich das Mal am Haus ausgebreitet hat, ist es bösarziger Aussatz am Haus. Es ist unrein. 45 Dann soll man das Haus abreißen, seine Steine, seine Balken und den ganzen Lehm des Hauses, und es vor die Stadt an einen unreinen Ort schaffen. 46 Wer aber das Haus, während es abgesperrt ist, betritt, ist unrein bis zum Abend. 47 Und wer in dem Haus schläft, muss seine Kleider waschen. Auch wer in dem Haus isst, muss seine Kleider waschen. 48 Kommt aber der Priester und untersucht es und das Mal an dem Haus hat sich nicht ausgebreitet, nachdem das Haus neu verputzt worden ist, soll der Priester das Haus für rein erklären, denn das Mal ist geheilt. 49 Dann soll er zwei Vögel, Zedernholz, Karmesin und Ysop nehmen, um das Haus zu entsündigen. 50 Und er soll den einen Vogel über einem Tongefäss mit frischem Wasser schlachten. 51 Dann soll er das Zedernholz nehmen, den Ysop, das Karmesin und den lebenden Vogel und es in das Blut des geschlachteten Vogels und das frische Wasser tauchen und das Haus siebenmal besprengen. 52 So soll er das Haus mit dem Blut des Vogels, dem frischen Wasser, dem lebenden Vogel, dem Zedernholz, dem Ysop und dem Karmesin entsündigen. 53 Den lebenden Vogel aber soll er vor der Stadt auf freiem Feld fliegen lassen. So soll er Sühne erwirken für das Haus, und es wird rein. 54 Dies ist die Weisung jedes Aussatzmal und die Flechte betreffend, 55 den

Aussatz an Kleidern und an Häusern, 56 die Schwellung, den schuppigen Ausschlag und die hellen Flecken, 57 zur Unterweisung, wann etwas unrein und wann etwas rein ist. Dies ist die Weisung betreffend den Aussatz.

Die Bestimmungen zur Wiedereingliederung Geheilte in die Gemeinde (2–32), in denen archaische Reinigungsrituale mit Opferdarbringungen verbunden werden (vgl. Lev 1–7), schlossen ursprünglich direkt an Lev 13,46 an. – Zunächst wird ein Ritual beschrieben, das der Priester ausserhalb der Ansiedlung vollziehen soll (2–7): Dazu werden zwei lebende Vögel benötigt, von denen der eine geschlachtet wird und der andere Richtung Steppe davonfliegt. Dies erinnert an die zwei Böcke, die im Ritual des Versöhnungstags (Lev 16) vorkommen. Auch dort wird ein Tier geschlachtet und der *Sündenbock*, der die Vergehen des Volkes tragen soll, in die Wüste geschickt. Vielleicht sollte der freigelassene Vogel die Krankheit wegbringen. Man kann den frei fliegenden Vogel aber auch als Ausdruck der wiedererlangten Vitalität interpretieren. In das Blut des geschlachteten Vogels werden zunächst ein Zedernholz, Karmesingarn, Ysop sowie der frei zu lassende Vogel eingetaucht. Diese Ingredienzien, die auch bei der Herstellung eines *Reinigungswassers* erwähnt werden (vgl. Num 19), symbolisieren auf unterschiedliche Weise die zurückgekehrte Vitalität: Die *Zeder* galt als der mächtigste und stärkste aller Bäume, der rote, aus Schildläusen gewonnene Farbstoff *Karmesin* symbolisiert Blut und Lebenskraft, und *Ysop* wurde schon in der Antike als Heilpflanze betrachtet, aber auch als Sprengwedel benutzt (Ps 51,9). Mithilfe des Ysop soll der Priester den Geheilten siebenmal mit der aus Blut, Wasser und den anderen Komponenten gewonnen Mischung besprengen, um seine Heilung symbolisch zum

Ausdruck zu bringen. Nach dem Schneiden der Haare und dem Waschen der Kleider darf der ehemals Aussätzige in die Gemeinschaft zurückkehren, muss jedoch noch eine Quarantänezeit von sieben weiteren Tagen einhalten, in der er sein Haus noch nicht betreten kann. Danach muss er sich vollständig bis auf die Schamhaare rasieren, um wie ein neugeborenes Kind ein neues Leben beginnen zu können (8–9). Am achten Tag, der den Neubeginn symbolisiert, soll der Genesene in der Gemeinde verschiedene Opfer darbringen; auch hier wird zwischen wohlhabenden und armen Personen unterschieden (10–20 und 21–32). In beiden Fällen müssen zwar Schuldopfer, Sündopfer, Brandopfer und Speiseopfer dargebracht werden, der Arme darf aber weniger teure Opfergaben verwenden. Brand- und Speiseopfer drücken den Dank an Gott und den Neueintritt in die Gemeinschaft aus, wohingegen Schuld- und Sündopfer nötig sind, weil Krankheiten als göttliche Ahndung bewusster oder unbewusster Vergehen verstanden wurden. Mit den Opfern ist ein Reinigungsritus verbunden (14–18 und 25–29), der an denjenigen der Priesterweihe erinnert (Lev 8): Der Priester bestreicht mit dem Blut des Opfertieres und mit dem dargebrachten *Log Öl* (0,3–0,5 Liter) das *rechte Ohrfläppchen*, den *rechten Daumen*, die *rechte grosse Zehe* und giesst die verbliebene Flüssigkeit auf den Kopf des Genesenen. Während das Salben des Hauptes eigentlich hohen Würdenträgern vorbehalten war, ist es hier für jede wieder gesund gewordene Person vorgesehen, die durch diese Geste gesegnet werden soll. Öl symbolisiert Wohlergehen, Fruchtbarkeit und Reichtum; hier dient es dem Sichtbarwerden der wiedergefundenen Integrität. Die Rituale beschreiben einen Wiedereintritt in die Gesellschaft in drei Stufen: Zunächst erfolgt ausserhalb der Gemeinde ein Reinigungsritual, in dem der Genesende sich allein vor Gott befindet,

dessen Gegenwart durch den Priester vermittelt wird; es folgt eine Übergangsphase, in der er sich zwar in der Gemeinde befindet, aber noch nicht vollständig integriert ist, da die Integration durch ein symbolisches Abstreifen von allem, was an den früheren Zustand erinnert, erreicht werden muss; schliesslich erfolgen die Opfer innerhalb der Gemeinde, wo sie die wiedererlangte Integrität manifestieren. – Später wurde der folgende Abschnitt über Aussatz an Häusern hinzugefügt (33–53): Mit der Ankündigung, in das von Gott gegebene Land einzutreten (34), gleicht der Verfasser die folgenden Anordnungen an die Fiktion des Buchs an, es handele sich um Gottesreden am Sinai. Ähnlich fiktive Verweise auf die Zukunft sind in der ersten Hälfte des Buchs selten, umso häufiger aber im sogenannten *Heiligkeitsgesetz* (Lev 17–26). Daher wird dieser Abschnitt demselben Verfasserkreis zuzuschreiben sein: Es geht um Hausschwamm oder anderen Pilzbefall, der in Wohnstätten auftritt, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie dies an den Strömen Babyloniens der Fall war. Möglicherweise spiegeln sich darin also Erfahrungen aus der Diaspora. Die Erkrankung wird wiederum Gott zugeschrieben (34) und muss analog zum Aussatz am Menschen und seiner Kleidung behandelt werden. Nachdem der Priester die befallenen Stellen untersucht und das Haus unter Quarantäne gestellt hat, versucht er, es zu sanieren. Ist die Sanierung ohne Erfolg, muss das Haus abgerissen werden; ist sie erfolgreich, kann es nach einem Reinigungsritual wieder in Gebrauch genommen werden (35–48). Das Abreissen eines ganzen Hauses ist, ökonomisch gesehen schwer nachvollziehbar und steht in Widerspruch zu den realistischen Reinheitsvorschriften (vgl. 11,36–37). Vielleicht handelt es sich hier nur um theoretische Spekulationen. Das Reinigungsritual (49–53) ist eine teilweise Übernahme des Rituals für die vom Aussatz geheilten Personen;

es fehlen nur der Ölritus und die Opfer. Die letzten Verse sind als Abschluss von Lev 13–14 gedacht (55–57).

Leviticus 15,1–33

1 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: 2 Sprecht zu den Israeliten und sagt ihnen: Wenn ein Mann Ausfluss hat aus seinem Glied, ist er unrein. 3 Und dies ist die Unreinheit, die durch Ausfluss entsteht: Ob sein Glied durch den Ausfluss verstopft ist, er ist unrein. 4 Jedes Lager, auf das sich der an Ausfluss Leidende legt, wird unrein, und jeder Gegenstand, auf den er sich setzt, wird unrein. 5 Und wer sein Lager berührt, muss seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 6 Und wer sich auf den Gegenstand setzt, auf dem der an Ausfluss Leidende zu sitzen pflegt, muss seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 7 Und wer den Leib dessen berührt, der an Ausfluss leidet, muss seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 8 Und wenn der an Ausfluss Leidende einen Reinen anspricht, muss dieser seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 9 Und jeder Sattel, auf dem der an Ausfluss Leidende reitet, wird unrein. 10 Und jeder, der etwas berührt, das sich unter jenem befindet, ist unrein bis zum Abend. Und wer es aufhebt, muss seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 11 Und jeder, den der an Ausfluss Leidende berührt, ohne zuvor seine Hände mit Wasser gewaschen zu haben, muss seine Kleider waschen und sich selbst mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 12 Und ein Tongefäss, das der an Ausfluss Leidende berührt, muss zerschlagen werden, und jedes Holzgerät soll mit Wasser gewaschen

spot 15

Essay
Mose 1 bei Dtn 34,1–12
Aaron 1 bei Ex 4,14
Mann 2–18 bei Ri 15,1–8
rein 2–33 bei Lev 11,1–47
Zeit der Begegnung 14.29 bei Ex 35,4–29
Priester 14–15.29–30 bei Ex 29,1–37
Opfer 15.30 bei Gen 22,1–14
Frau 18–33 bei Rut 4,1–17
Blut 19–33 bei Hebr 9,11–28
Weisung 32 bei Hag 2,10–19

werden. 13 Wenn aber der an Ausfluss Leidende rein wird von seinem Ausfluss, soll er von seinem Reinwerden an sieben Tage zählen. Dann soll er seine Kleider waschen, und er soll seinen Leib mit frischem Wasser waschen, so wird er rein. 14 Und am achten Tag soll er zwei Turteltauben oder zwei Tauben nehmen und vor den HERRN an den Eingang des Zelts der Begegnung kommen und sie dem Priester geben. 15 Und der Priester soll sie darbringen, die eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer. So soll der Priester für ihn Sühne erwirken vor dem HERRN für seinen Ausfluss. 16 Und wenn ein Mann einen Samenerguss hat, soll er seinen ganzen Leib mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 17 Und jedes Kleid und jedes Lederstück, auf das etwas von dem Samenerguss kommt, muss mit Wasser gewaschen werden, und es ist unrein bis zum Abend. 18 Und wenn ein Mann mit einer Frau schläft und einen Samenerguss hat, sollen sie sich mit Wasser waschen, und sie sind unrein bis zum Abend. 19 Wenn aber eine Frau Ausfluss hat und Blut ausfließt aus ihrer Scheide, bleibt sie sieben Tage in ihrer Unreinheit, und jeder, der sie berührt, ist unrein bis zum Abend. 20 Und alles, worauf sie sich legt während ihrer Regel, wird unrein, und alles, worauf sie sich setzt, wird unrein. 21 Und jeder, der ihr Lager berührt, muss seine Kleider waschen und sich selbst mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 22 Und jeder, der einen Gegenstand berührt, auf dem sie sitzt, muss seine Kleider waschen und sich selbst mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 23 Ist aber etwas auf dem Lager oder auf dem Gegenstand, auf dem sie sitzt, so wird unrein bis zum Abend, wer es berührt. 24 Schläft aber ein Mann mit ihr, so kommt ihre Unreinheit auf ihn, und er ist sieben Tage unrein, und jedes Lager, auf das er sich legt, wird unrein. 25 Wenn aber eine Frau während langer Zeit Blutfluss hat, ausserhalb der

Zeit ihrer Regel oder über die Zeit ihrer Regel hinaus, so ist sie während der ganzen Zeit ihres unreinen Ausflusses unrein, wie in den Tagen ihrer Regel. 26 Jedes Lager, auf das sie sich legt, solange ihr Ausfluss dauert, ist so unrein wie das Lager während ihrer Regel. Und jeder Gegenstand, auf den sie sich setzt, wird unrein wie bei der Unreinheit ihrer Regel. 27 Und jeder, der diese Dinge berührt, wird unrein, und er muss seine Kleider waschen und sich selbst mit Wasser waschen, und er ist unrein bis zum Abend. 28 Ist sie aber rein geworden von ihrem Ausfluss, soll sie sieben Tage zählen, und danach ist sie rein. 29 Und am achten Tag soll sie zwei Turteltauben oder zwei Tauben nehmen und sie zum Priester bringen, an den Eingang des Zelts der Begegnung. 30 Und der Priester soll die eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer darbringen. So soll der Priester für sie Sühne erwirken vor dem HERRN für ihren unreinen Ausfluss. 31 Und ihr sollt die Israeliten vor ihrer Unreinheit bewahren, damit sie nicht ihrer Unreinheit wegen sterben, wenn sie meine Wohnung unrein machen, die in ihrer Mitte ist. 32 Das ist die Weisung für den, der Ausfluss hat, und für den, der einen Samenerguss hat, so dass er dadurch unrein wird, 33 und für die Frau, die ihre monatliche Blutung hat, und für die, die Ausfluss haben, Mann oder Frau, und für den Mann, der mit einer Unreinen schläft.

Nun werden Sekretionen bei Mann und Frau behandelt. Zuerst geht es um krankhaften und regulären Ausfluss aus dem Penis (2-17): die Verunreinigung von Mann und Frau durch Geschlechtsverkehr steht in der Mitte (18); schliesslich werden normale und abnormale Fälle weiblicher Verunreinigung diskutiert (19-30). – Menschliche Sexualität ist in allen Kulturen und Religionen ein zentrales Thema, geht es hier doch um Arterhaltung, aber auch um Lust. Nach dem Gilgamesch-Epos,

das im Alten Orient weit verbreitet war, unterscheidet sich der Mensch vom Tier dadurch, dass er seine Sexualität nicht nur zur Fortpflanzung einsetzt, sondern auch, um sich am Geschlechtsakt selbst zu erfreuen. Für priesterliches Denken geht es aber bei der Sexualität hauptsächlich um Fortpflanzung (Gen 1,28) und um Regulierung des Geschlechtslebens. Daran hat sich bis heute nicht viel geändert. Die Geschlechtsorgane, für die das biblische Hebräisch keine präzisen Ausdrücke besitzt, sondern sich mit Umschreibungen behilft, wurden als die geheimnisvollsten Partien des menschlichen Körpers betrachtet, Ausflüssen, die anders als beim Urinieren nur sporadisch auftreten, kam deshalb besondere Aufmerksamkeit zu. Nach priesterlichem Denken machen solche Ausflüsse, aber auch der Geschlechtsverkehr, Männer und Frauen *unrein*, versetzen sie also in einen aussergewöhnlichen Zustand. Darin drückt sich kein moralisches Urteil aus, sondern die Sorge, dass austretende Flüssigkeiten die betroffenen Menschen und deren Mitmenschen gefährden könnten. – Zunächst werden krankhafte Ausflüsse aus dem Glied, also Geschlechtskrankheiten, besprochen (2-15): Es handelt sich nach der Beschreibung wohl um verschiedene Arten von Gonorrhöe (3). Danach werden Ansteckungsmöglichkeiten durch Kontakt aufgezählt: Kontakt mit dem Bett, mit Sitzgegenständen, mit einem Kranken, mit seinem Speichel, mit anderen von ihm berührten Objekten (4-11). Das mit *Leib* übersetzte Wort könnte auch das Glied meinen (7; vgl. Lev 15). Zur Reinigung genügen das Waschen des Körpers und der Kleider sowie eine bis zum Abend dauernde Quarantäne. Vom Kranken berührte Tongefässe müssen zerbrochen werden, für die teuren Holzgegenstände genügt Abwaschen (12). Über die Behandlung dieser Krankheiten sagt der Text nichts; er legt lediglich fest, dass der Geheilte nach einer Frist von sieben Tagen zwei Vögel

als Sünd- und Brandopfer darbringen soll (13-15), ein weit weniger aufwendiges Opfer als beim Ausatz. Von einer Untersuchung durch den Priester wird nichts gesagt, dieser tritt lediglich beim Opfern in Erscheinung. Vielleicht sollten Priester nicht mit Geschlechtsorganen in Berührung kommen. Nach den krankhaften Ausflüssen wird der Samenerguss thematisiert (12-17), wobei nicht präzisiert wird, ob dieser beabsichtigt oder unbeabsichtigt war. Auch die Samenflüssigkeit wurde als potentiell gefährlich betrachtet, obwohl es genügte, nach dem Samenerguss den Körper und die mit dem Samen in Kontakt gekommenen Objekte zu waschen. Ein Opfer war nicht nötig, da die Ejakulation weder als ansteckend noch als göttliche Strafe verstanden wurde. – Die Notiz über den Geschlechtsakt zwischen Frau und Mann (18) leitet zu den Ausflüssen der Frau über. In den meisten Kulturen trennt der Geschlechtsverkehr von der kultischen Sphäre: Wenn jemand ein Heiligtum aufsuchen will, muss er sich in der vorangegangenen Nacht des sexuellen Kontakts enthalten haben. Die Situation des Paares nach dem Beischlaf wird analog zum Samenerguss behandelt. – Die Bestimmungen zur Behandlung einer menstruierenden Frau (19-23) sind soweit wie möglich in Parallele zur Ejakulation des Mannes gestaltet. Menstruierende Frauen wurden in einer patriarchalen Gesellschaft gefürchtet und verachtet, und man suchte jeglichen Kontakt mit Menstruationsblut zu vermeiden. Beim Geschlechtsakt mit einer menstruierenden Frau wird der Mann wie die Frau selbst sieben Tage unrein (24). Für die Autoren des Heiligkeitsgesetzes war ein solcher Geschlechtsverkehr sogar kriminell (20,18). Unregelmässige Blutungen ausserhalb der Menstruation (25-30), von denen auch das Neue Testament berichtet (Mk 5,25-34), werden analog zu den männlichen Geschlechtskrankheiten beschrieben. Bei einer Heilung soll das gleiche Opfer dargebracht werden. Allerdings bringt der Mann es

Stellen
1 Leinen in Ez 9,2-3; Dan 10,5
10 Ziegenbockartiger Wüsten-
lämion in Lev 17,7; Jes 34,14

Essay

Aaron 1.3.9.11.21.23.34 bei
ix 4,14
Vose 1-2.34 bei Dtn 34,1-12
heilig/Heiliges 2-4.33 bei
fab 1,12-17
Opfer 3.5-6.9.11.15.24-25 bei
Zen 22,1-14
kleid 4.24.26.28 bei Ex 28,1-13
Zelt der Begegnung 7.16-
17.20.23.33 bei Ex 35,4-29
Altar 12.19.20.25.33 bei
2Kön 23,9
Blut 14-15.16-19.27 bei
febr 9,11-28
Zolk 15.24 bei App 10,1-11,18
ein 16.19.30 bei Lev 11,1-47
erkennen/Bekennnis 21 bei
Dtn 26,5-10
asten 29 bei Est 4,1-17
Arbeit 29 bei Spr 6,6-11
Sünde 30.34 bei Röm 6,1-23
Sabbat 31 bei Neh 13,15-22
Priester 32-33 bei Ex 29,1-37
Gesalber 32 bei 1Sam 9,15-10,16

direkt vor JHWH dar (14), während die Frau ihr Opfer zum Priester bringt (29). – Der Schluss betont, dass das Betreten des Heiligtums in sexueller Unreinheit eine lebensgefährliche Sache ist (31): Unreines darf nicht mit Heiligem in Kontakt kommen.

Leviticus 16,1-34

1 Und nach dem Tod der beiden Söhne Aarons, die starben, als sie vor den HERRN traten, redete der HERR mit Mose. 2 Und der HERR sprach zu Mose: Sage deinem Bruder Aaron, dass er nicht zu jeder Zeit in das Heiligtum gehen darf, hinter den Vorhang vor die Deckplatte auf der Lade. Sonst muss er sterben. Denn ich erscheine in der Wolke über der Deckplatte. 3 Nur so darf Aaron in das Heiligtum gehen: mit einem jungen Stier als Sündopfer und einem Widder als Brandopfer. 4 Er soll einen heiligen Leibrock aus Leinen anziehen, und Kleider aus Leinen sollen seine Scham bedecken, und er soll sich mit einer Schärpe aus Leinen gürteln und einen Kopfbund aus Leinen umbinden. Es sind heilige Gewänder. Und er soll seinen Leib mit Wasser waschen und sie dann anziehen. 5 Und von der Gemeinde der Israeliten soll er zwei Ziegenböcke als Sündopfer nehmen und einen Widder als Brandopfer. 6 Und Aaron soll den Jungstier darbringen, der als Sündopfer für ihn bestimmt ist, und für sich und sein Haus Sühne erwirken. 7 Und er soll die beiden Böcke nehmen und sie vor den HERRN stellen, an den Eingang des Zelts der Begegnung. 8 Und Aaron soll über die beiden Böcke Lose werfen, ein Los für den HERRN und ein Los für Asasel. 9 Und Aaron soll den Bock, auf den das Los für den HERRN gefallen ist, darbringen, als Sündopfer soll er ihn darbringen. 10 Der Bock aber, auf den das Los für Asasel gefallen ist, soll lebend vor den HERRN gestellt werden, damit man über ihm die Sühnehandlung vollziehe und ihn zu Asasel in die Wüste treibe. 11 Und Aaron soll den Jungstier dar-

bringen, der als Sündopfer für ihn bestimmt ist, und für sich und sein Haus Sühne erwirken. Und er soll den Jungstier schlachten, der als Sündopfer für ihn bestimmt ist. 12 Dann soll er vom Altar, der vor dem HERRN steht, eine Räucherpfanne voll glühender Kohlen nehmen und zwei Handvoll zerstoßenes, wohlriechendes Räucherwerk und es hinter den Vorhang bringen. 13 Und er soll das Räucherwerk vor dem HERRN auf das Feuer legen. Dann verhüllt die Wolke des Räucherwerks die Deckplatte, die über dem Zeugnis liegt, und er muss nicht sterben. 14 Und er soll etwas vom Blut des Jungstiers nehmen und es mit dem Finger nach Osten an die Vorderseite der Deckplatte sprengen, und vor der Deckplatte soll er mit dem Finger siebenmal etwas von dem Blut versprengen. 15 Dann soll er den Bock schlachten, der als Sündopfer für das Volk bestimmt ist, und sein Blut hinter den Vorhang bringen. Und mit seinem Blut soll er genauso verfahren wie mit dem Blut des Jungstiers, und er soll es an die Deckplatte sprengen und vor der Deckplatte versprengen. 16 So soll er für das Heiligtum Sühne erwirken, für die Unreinheiten der Israeliten und für ihre Vergehen, mit denen sie sich versündigt haben. Und so soll er mit dem Zelt der Begegnung verfahren, das bei ihnen steht, inmitten ihrer Unreinheiten. 17 Und wenn er hineingeht, um im Heiligtum die Sühnehandlung zu vollziehen, darf kein Mensch im Zelt der Begegnung sein, bis er wieder herauskommt. So soll er Sühne erwirken für sich und sein Haus und für die ganze Versammlung Israels. 18 Dann soll er hinausgehen zum Altar, der vor dem HERRN steht, und an ihm die Sühnehandlung vollziehen. Und er soll etwas vom Blut des Stiers und vom Blut des Bocks nehmen und es ringsum an die Hörner des Altars streichen. 19 Und er soll siebenmal mit dem Finger etwas Blut auf ihn sprengen. So soll er ihn von den Unreinheiten der Israeliten reinigen und ihn heiligen.

20 Und wenn er die Sühne für das Heiligtum, das Zelt der Begegnung und den Altar beendet hat, soll er den lebenden Bock herbeibringen. 21 Und Aaron soll beide Hände auf den Kopf des lebenden Bocks legen und über ihm alle Schuld der Israeliten und all ihre Vergehen bekennen, mit denen sie sich versündigt haben. Und er soll sie auf den Kopf des Bocks legen und ihn durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste treiben lassen. 22 So soll der Bock all ihre Schuld mit sich forttragen in die Öde. Und der Mann soll den Bock in die Wüste treiben. 23 Dann soll Aaron in das Zelt der Begegnung gehen und die Gewänder aus Leinen ausziehen, die er angezogen hatte, als er in das Heiligtum ging, und er soll sie dort niederlegen. 24 Und er soll seinen Leib an heilige Stätte mit Wasser waschen und seine eigenen Kleider anziehen. Dann soll er hinausgehen und sein Brandopfer und das Brandopfer des Volkes darbringen und für sich und für das Volk Sühne erwirken. 25 Und das Fett des Sündopfers lasse er auf dem Altar in Rauch aufgehen. 26 Der Mann aber, der den Bock zu Asasel hinausgetrieben hat, soll seine Kleider waschen und seinen Leib mit Wasser waschen, und danach darf er wieder ins Lager kommen. 27 Den Sündopferstier aber und den Sündopferbock, deren Blut hineingebracht wurde, um im Heiligtum die Sühnehandlung zu vollziehen, soll man vor das Lager bringen, und ihr Fell, ihr Fleisch und den Inhalt ihrer Gedärme soll man im Feuer verbrennen. 28 Und der sie verbrennt, soll seine Kleider waschen und seinen Leib mit Wasser waschen, und danach darf er wieder ins Lager kommen. 29 Und dies soll eine ewige Ordnung sein für euch: Im siebten Monat, am Zehnten des Monats, sollt ihr fasten und keinerlei Arbeit tun, weder der Einheimische noch der Fremde, der in eurer Mitte lebt. 30 Denn an diesem Tag erwirkt man Sühne für euch, um euch zu reinigen. Von all euren Sünden sollt ihr rein

werden vor dem HERRN. 31 Ein Sabbat, ein Feiertag, ist es für euch, und ihr sollt fasten. Das ist eine ewige Ordnung. 32 Die Sühnehandlung aber soll der Priester vollziehen, den man salben und dem man die Hand füllen wird, damit er anstelle seines Vaters als Priester diene. Und er soll die Gewänder aus Leinen, die heiligen Gewänder, anziehen. 33 Und er soll für das Allerheiligste Sühne erwirken, und für das Zelt der Begegnung und den Altar soll er Sühne erwirken, und er soll Sühne erwirken für die Priester und für das ganze Volk der Gemeinde. 34 Und das soll eine ewige Ordnung sein für euch, einmal im Jahr für die Israeliten Sühne zu erwirken für all ihre Sünden. Und Aaron machte es, wie der HERR es Mose geboten hatte.

Der erste grosse Feiertag nach dem jüdischen Neujahr, das im Herbst beginnt, ist im heutigen Judentum *Jom Kippur*, der *Versöhnungstag*, an dem aber keine Opfer mehr dargebracht werden. Das hier beschriebene Ritual war als Abschluss der priesterlichen Sammlung über Opfer- und Reinheitsbestimmungen konzipiert. Der noch heute verwendete Ausdruck *Sündenbock* hat seinen Ursprung in diesem Kapitel. – Der einleitende *Vers* (1), der Lev 16 direkt an Lev 10 anschliesst, wo der Tod der Söhne Aarons berichtet wurde, die eine unerlaubte Opferhandlung vorgenommen hatten, wurde hinzugefügt, nachdem jene Erzählung in die priesterliche Sammlung hineingekommen war. Die ursprüngliche Einleitung eröffnet die Beschreibung eines komplexen Rituals, das verschiedene kultische Praktiken kombiniert (2-28). – Zunächst geht es um eine Zeremonie, die es dem Hohen Priester erlaubt, zu bestimmten Anlässen in das Allerheiligste, das als Ort der göttlichen Gegenwart galt, einzutreten, ohne dabei umzukommen (2-6.12-13). Solche Eintrittsrituale sind besonders aus Ägypten bekannt. Um der Gottheit unmittelbar nahe kommen zu können, muss der Priester

Essay *Sühne* zu 16,1-34
Viele alttestamentliche Texte beschreiben Handlungen, mit denen S. erwirkt werden kann. Am bekanntesten ist die Schilderung des Rituals am grossen *Versöhnungstag*, dem *Jom Kippur*, an dem der Hohe Priester für sich selbst und das ganze Volk S. erwirkt. Über S. wird im Alten Testament sowohl in profanen wie auch in religiösen Zusammenhängen gesprochen, immer geht es dabei um ein Geschehen, das die Versöhnung zweier in Konflikt geratener Parteien ermöglicht. – Im zwischenmenschlichen Bereich schreiben Gesetze und Gebote vor, wie ein angerichteter Schaden durch Ersatzleistungen wiedergutmacht werden soll. Hat jemand beispielsweise einen anderen getötet, kann er in gewissen Fällen ein Sühnegeld zahlen, das die Todesstrafe ersetzt. Im religiösen Bereich ist es die Schuld des Menschen, die S. notwendig macht. In der privaten Frömmigkeit ermöglicht das Gebet, Gott angedacht eigener Verfehlungen um sein Eintreten für das Leben und gegen den Tod zu bitten. Im Bereich des öffentlichen Kults stehen Opfer und Riten zur Verfügung, die mit Feuer, Wasser oder Blut die negative Machtsphäre der Schuld durchbrechen. In der priesterlichen Theologie des Alten Testaments, die vor allem im Buch Leviticus zu greifen ist, ist es zwar sichtbar der Priester, der die S. erwirkt, unsichtbar aber Gott selbst, der die S. gewährt und so die Heilung des Bruchs zwischen ihm und den Menschen ermöglicht. – Im Neuen Testament wird die Sühnevorstellung aufgegriffen als ein Deutungsmuster (unter vielen) für den Tod Jesu: Gott selbst ist es, der seinen eigenen Sohn in einem Akt der Selbsthingabe für alle Sünder und jedes verwirkte Leben eintreten lässt (vgl. die Essays *Opfer, Sünde und Versöhnung*).



16,8–10 Elfenbeinblatt
(ca. 13 × 6,5 cm) aus der sehr
alten Stadt und nachmaligen
salomonischen Königsburg
Megiddo (13.–12. Jahrhundert
v. Chr.); als Dämon verstandenes
Mischwesen aus Menschenkopf,
Löwenkörper und Adlerflügeln auf
einem Steinbock.

Sünd- und Brandopfer für sich und für die Gemeinde darbringen, eine bestimmte, ausschliesslich aus Leinen bestehende Tracht anlegen und ein rituelles Bad nehmen. Man stellte sich vor, dass himmlische Wesen so gekleidet wären (3–5). – An diese Zeremonie ist ein Ritus angeschlossen, durch den die Sünden der Gemeinde eliminiert werden sollen (7–10, 20b–22): Der Priester soll über zwei Böcken das Los werfen, um zu entscheiden, welcher davon geschlachtet und dem Gott Israels geopfert wird und welcher hinaus in die Wüste zu *Asasel* gejagt wird, symbolisch beladen mit allen Vergehen der Israeliten, der sprichwörtliche *Sündenbock*. Solche Eliminationsriten sind auch anderweitig in der Levante belegt. *Asasel*, was vielleicht *Gott der Wildnis* oder *Gott des Zorns* heisst, war der Name eines Wüstendämons. Wie andere stellte man sich ihn ziegenbockartig vor und schrieb ihm Krankheiten und andere Übel zu. Später wurde er mit dem Teufel gleichgesetzt. Hinter dem Ritus steht die Idee, dass alles Böse aus der Gemeinde verschwinden und in den Bereich des Bösen zurückgeführt werden soll. Das bedeutet aber auch, dass hier die monotheistische Idee nicht konsequent durchgehalten ist: Das Böse wird aus dem Wirkungsbereich des Gottes Israels ausgelagert und erhält eine gewisse Autonomie. Dagegen verhalten sich Texte im Buch Deuteronesaja, wo festgestellt wird, dass JHWH sowohl *Heil* als auch *Unheil* schafft (Jes 45,7). Für alle monotheistischen Religionen ist die Frage nach dem Bösen ein zentrales theologisches Problem. – Innerhalb des Eliminationsritus findet sich ein drittes Ritual, das der Reinigung des Tempels dient (12–20a) und enge Parallelen zum babylonischen Neujahrsfest aufweist, an dem der dortige Tempel durch Wasser, Widderblut und Weihrauch gereinigt wurde. Die priesterlichen Verfasser haben diesen Brauch übernommen: Sie sahen die Notwendigkeit, einmal im Jahr das Heiligtum von

angehäuften Vergehen und Verschuldungen zu *entsühnen*. Bei diesem Ritual darf Aaron das Allerheiligste betreten und direkt mit Gott in Kontakt kommen, der im Weihrauch, den Aaron entfacht, als gegenwärtig erlebt wird (12–13). Die Reinigung geschieht, indem der Priester die Deckplatte, die sich im Heiligtum befindet, mit dem Blut eines Stiers und eines Bocks besprengt (14–15). Diese *Deckplatte* wird mit einem Wort bezeichnet, das an die *Bedeckung* von Sünden denken lässt. Nach einer anderen Beschreibung befand sich die Deckplatte über der Bundeslade (Ex 25,17–22); im neu erbauten Jerusalemer Tempel der Persezeit wurde das Allerheiligste als *Haus der Deckplatte* bezeichnet (1Chr 28,11). Nach der Reinigung des Allerheiligsten soll auch der Brandopferaltar auf dieselbe Weise entsühnt werden (18–19). Vers 17 unterbricht den Zusammenhang und stammt von einem späteren Kopisten, der noch einmal die Entsühnung des Priesterhauses betonen wollte. – Danach geht wieder um das Sündenbockritual (20–26): Der Priester und der Mann, der den Bock in die Wüste getrieben hat, müssen sich waschen. Aaron darf nun wieder seine normalen Kleidungsstücke anziehen (23–24), womit deutlich wird, dass die Zeremonie zu Ende gekommen ist. Dann wird festgelegt, dass die Überreste des Stiers und des Bocks, deren Blut zur Reinigung des Heiligtums verwendet wurde, verbrannt werden müssen (27–28). – Das dreifache Reinigungsritual für den Priester, die Gemeinde und das Heiligtum stellt einen passenden Abschluss dar für ein priesterliches Dokument, das mit der Schöpfung beginnt. Hier nun erscheint Gott dem Repräsentanten der Priesterschaft, Aaron, im Allerheiligsten, und bietet die Möglichkeit eines Neubeginns trotz Verschuldungen und Übertretungen. Rituale und Opfer eröffnen im priesterlichen Denken dem Menschen die Möglichkeit, sich der Schuldgefühle zu entledigen, statt sich mit ihnen

zu verzehren. Der Versöhnungstag wird damit zu einer Art Neuschöpfung und schliesst Dokument passend ab. das mit der Schöpfungserzählung begonnen hat. – Der Schlusssatz (29–34) ist aus Lev 23,26–32 übernommen. Hier wird die Zeremonie von den Verfassern des Heiligkeitgesetzes zu einem jährlichen Ritual gemacht und auf ein bestimmtes Datum festgesetzt: den 10.7. *Tischi*, der siebte Monat, wurde durch Übernahme des babylonischen Kalenders zum Monat des Jahresbeginns. Durch diesen Anhang wird die Teilnahme am *Jom Kippur* auf *Fremde* ausgeweitet, die bei den Israeliten leben. Mit der Betonung von *Fasten* und *Enthaltung* steht nun der Aspekt eines Buss- und Bettags im Vordergrund.

Leviticus 17,1–16

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu Aaron und seinen Söhnen und zu allen Israeliten und sage ihnen: Dies ist es, was der HERR geboten hat. 3 Jedem aus dem Haus Israel, der ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege im Lager oder ausserhalb des Lagers schlachtet, 4 das Tier aber nicht an den Eingang des Zelts der Begegnung gebracht hat, um es vor der Wohnung des HERRN als Opfergabe für den HERRN darzubringen, soll dies als Blutschuld angerechnet werden. Er hat Blut vergossen, und dieser Mensch soll getilgt werden aus seinem Volk. 5 Deshalb sollen die Israeliten ihre Schlachtopfer, die sie auf freiem Feld schlachten, herbeibringen, und sie sollen sie zum HERRN, an den Eingang des Zelts der Begegnung zum Priester, bringen und sie als Heilopfer für den HERRN schlachten. 6 Und der Priester soll das Blut an den Altar des HERRN sprengen am Eingang des Zelts der Begegnung, und das Fett soll er als beschwichtigenden Geruch für den HERRN in Rauch aufgehen lassen. 7 Und sie sollen ihre Schlachtopfer nicht mehr für die Dämonen schlachten, hinter denen sie herhuren. Das soll

für sie eine ewige Ordnung sein, von Generation zu Generation. 8 Und du sollst zu ihnen sagen: Jeder aus dem Haus Israel und von den Fremden, die in ihrer Mitte leben, der ein Brandopfer darbring oder ein Schlachtopfer 9 und es nicht an den Eingang des Zelts der Begegnung bringt, um es dem HERRN zu opfern, der soll getilgt werden aus seiner Sippe. 10 Und gegen jeden, der irgendwie Blut verzehrt, er sei aus dem Haus Israel oder von den Fremden, die in ihrer Mitte leben – gegen den, der Blut verzehrt, werde ich mein Angesicht wenden und ihn tilgen aus seinem Volk. 11 Denn das Leben des Fleisches ist das Blut, und ich habe es euch für den Altar gegeben, damit Sühne für euch erwirkt werden kann. Denn das Blut ist die Lebenskraft und erwirkt Sühne. 12 Darum habe ich zu den Israeliten gesagt: Niemand von euch darf Blut verzehren. Auch der Fremde, der in eurer Mitte lebt, darf kein Blut verzehren. 13 Und jeder von den Israeliten und von den Fremden, die in ihrer Mitte leben, der Wild oder Geflügel erlegt, das man essen darf, soll das Blut weggiesen und es mit Erde bedecken. 14 Denn das Leben allen Fleisches ist sein Blut. Und ich habe zu den Israeliten gesagt: Von keinem Fleisch dürft ihr das Blut verzehren, denn das Leben allen Fleisches ist sein Blut. Jeder, der es verzehrt, soll getilgt werden. 15 Und jeder, der ein veredetes oder ein gerissenes Tier verzehrt, er sei Einheimischer oder Fremder, muss seine Kleider waschen und sich selbst mit Wasser waschen. Und er bleibt unrein bis zum Abend, dann ist er wieder rein. 16 Wenn er sie aber nicht wäscht und seinen Leib nicht wäscht, muss er seine Schuld tragen.

Mit Lev 17 beginnt eine Gesetzessammlung, die sich bis Lev 26 erstreckt und als *Heiligkeitgesetz* bezeichnet wird, da sich in den Gottesreden dieser Kapitel oft der folgende Refrain findet: *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig*. Im Gegensatz zu

spot 17

Stellen
11.14 Blut als Sitz des Lebens in
Gen 9,4; Dtn 12,23

Essay
Mose 1 bei Dtn 34,1–12
Aaron 2 bei Ex 4,14
Zeit der Begegnung 4–6,9 bei
Ex 35,4–29
Opfer 4–5,7–9 bei Gen 22,1–14
Blut 4,6 10–14 bei Hebr 9,11–28
Priester 5–6 bei Ex 29,1–37
Altar 11 bei 2Kön 23,9
Sühne 11 bei Lev 16,1–34
rein 15 bei Lev 11,1–47

Lev 1–16, wo es um die Heiligkeit der Priester geht, will das Heiligkeitgesetz ganz Israel zur Heiligkeit ermahnen: Das Volk JHWHs soll sich dadurch von den anderen Völkern unterscheiden. Diese unterschiedlichen Auffassungen sowie ein unterschiedlicher Stil und Wortgebrauch deuten an, dass Lev 17–26 von einem anderen Kreis verfasst wurde als Lev 1–16. Man spricht manchmal von einer *Heiligkeitsschule* und schreibt dieser Gruppe der Perseerzeit auch kleine Überarbeitungen und Zusätze in Lev 1–16 zu. Wie die beiden anderen Gesetzessammlungen des Pentateuch, das *Bundesbuch* (Ex 20,22–23,33) und das deuteronomische Gesetz (Dtn 12–26), beginnt auch das Heiligkeitgesetz mit Vorschriften über Altäre und Kultstätten. Während das Bundesbuch davon ausgeht, dass sich Gott verschiedene Heiligtümer wählen kann (Ex 20,22–26), lässt das Deuteronomium nur den Tempel in Jerusalem als Heiligtum zu (Dtn 12). Weil nur dort Opfer dargebracht werden dürfen, erlaubt es sonst die Profanschächtung, um den Fleischverzehr ausserhalb Jerusalems nicht unmöglich zu machen. Das Heiligkeitgesetz übernimmt hier die Zentralisationsidee aus Dtn 12, will aber jegliche Schlachtung ausserhalb des Heiligtums untersagen. – Die Einleitung (1–2) lässt den neuen Stil erkennen: Während Mose bisher meistens nur zu Aaron reden soll oder Gott zu beiden redet, werden nun die *Israeliten* ausdrücklich einbezogen. Der erste Abschnitt (3–7) enthält ein kategorisches Verbot jeglicher Profanschächtung: Kein Tier darf ausserhalb des Heiligtums geschlachtet werden. Die Rede vom *Lager* ist dadurch bedingt, dass auch diese Verfasser ihre Vorschriften fiktiv in die Zeit von Israels Aufenthalt am Sinai verlegen. Eine Schlachtung ausserhalb des Heiligtums wird als kriminell angesehen und ist mit der *Austilgung* jener zu ahnden, die dafür verantwortlich sind (4). Der genaue Sinn dieser Strafe ist unklar: Es kann sich um einen von Gott provozierten, frühzeitigen

Tod oder um den Ausschluss aus der Gemeinde handeln (vgl. 7,20–21). Hier wird deutlich gegen Praktiken Stellung genommen, die zur Zeit der Abfassung existierten: Schlachtopfer ausserhalb des Heiligtums (5), in der Wüste veranstaltete Opfermahlzeiten, um Dämonen zu beschwichtigen (7). Vielleicht kann man im Verbot auch eine leise Polemik gegen den Ritus herauslesen, dem Wüstendämon Asasel einen Bock zu übergeben (Lev 16). Entgegen solchen Praktiken wird noch einmal klargemacht, dass die einzigen legitimen Opfer diejenigen sind, die für den Gott Israels am Jerusalemer Tempel dargebracht werden. Auch die in Judäa lebenden Ausländer sollen sich in diesen exklusiven Kult des Gottes Israels integrieren (8–9). Das Verbot jeglichen Blutgenusses war den Verfassern des Heiligkeitgesetzes ebenso wichtig wie den Autoren der Priesterschrift (Gen 1 – Lev 16). Zunächst wird Blutverzehr im Rahmen des Opfern verboten (10–12), dann wird dasselbe Verbot eingeschränkt für die Jagd von Wildtieren wie Gazellen oder Wachteln, die gegessen, aber nicht geopfert werden dürfen (11–14). Blut wurde im alten Israel als Sitz des Lebens angesehen. Der Verfasser fügt noch hinzu, dass Blut auch sühnende Funktion hat, die sich kein Mensch aneignen darf (11). Das Blut, hebräisch *dām*, muss der Erde, hebräisch *'adāmā*, zurückgegeben werden, aus der alles Leben entstanden ist (13). Auch gerissene oder gestorbene Tiere dürfen verzehrt werden; allerdings provoziert der Kontakt mit einem solchen Tier eine bis zum Abend anhaltende Unreinheit, die aber durch Waschen von Bekleidung und Körper beendet werden kann (15–16). Diese Bestimmung ist ein Zugeständnis und eine Korrektur des Bundesbuchs und des Urdeuteronomiums, wo solche Tiere allein von Hunden gefressen werden dürfen (Ex 22,30) bzw. an Fremde verkauft werden können (Dtn 14,21). Hier liegt ein weiteres Beispiel dafür vor, dass das alttestamentliche Gesetz kein

statischer Block ist: im Gegenteil, man darf und muss bisweilen ältere Gesetze korrigieren und sie neuen Gegebenheiten anpassen.

Leviticus 18,1–30

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Ich bin der HERR, euer Gott. 3 Ihr sollt nicht tun, was man im Land Ägypten tut, wo ihr gewohnt habt, und ihr sollt nicht tun, was man im Land Kanaan tut, wohin ich euch bringe. Und ihr sollt nicht nach ihren Satzungen leben. 4 Ihr sollt meine Vorschriften befolgen und meine Satzungen halten und nach ihnen leben. Ich bin der HERR, euer Gott. 5 Und meine Satzungen und meine Vorschriften sollt ihr halten. Denn der Mensch, der sie befolgt, wird durch sie leben. Ich bin der HERR. 6 Niemand von euch soll einem seiner Blutsverwandten nahe kommen, um die Scham zu entblößen. Ich bin der HERR. 7 Die Scham deines Vaters und die Scham deiner Mutter sollst du nicht entblößen. Es ist deine Mutter, du sollst ihre Scham nicht entblößen. 8 Die Scham der Frau deines Vaters sollst du nicht entblößen. Es ist die Scham deines Vaters. 9 Die Scham deiner Schwester, der Tochter deines Vaters oder der Tochter deiner Mutter, sollst du nicht entblößen, sie sei in der Familie geboren oder nicht. 10 Die Scham der Tochter deines Sohnes oder der Tochter deiner Tochter sollst du nicht entblößen, denn es ist deine eigene Scham. 11 Die Scham der Tochter der Frau deines Vaters, die von deinem Vater gezeugt ist, sollst du nicht entblößen, sie ist deine Schwester. 12 Die Scham der Schwester deines Vaters sollst du nicht entblößen. Sie ist eine Blutsverwandte deines Vaters. 13 Die Scham der Schwester deiner Mutter sollst du nicht entblößen, denn sie ist eine Blutsverwandte deiner Mutter. 14 Die Scham des Bruders deines Vaters sollst du nicht entblößen. Seiner Frau sollst du nicht nahe kommen, sie ist deine

Tante. 15 Die Scham deiner Schwiegertochter sollst du nicht entblößen. Sie ist die Frau deines Sohnes, du sollst ihre Scham nicht entblößen. 16 Die Scham der Frau deines Bruders sollst du nicht entblößen. Es ist die Scham deines Bruders. 17 Du sollst nicht die Scham einer Frau und die ihrer Tochter entblößen. Die Tochter ihres Sohnes und die Tochter ihrer Tochter sollst du nicht nehmen und ihre Scham entblößen. Sie sind Blutsverwandte, es ist eine Schandtat. 18 Und solange eine Frau lebt, sollst du ihre Schwester nicht zur Nebenfrau nehmen und ihre Scham entblößen. 19 Und einer Frau, die unrein ist in ihrer Regel, sollst du nicht nahe kommen und ihre Scham entblößen. 20 Und du sollst nicht mit der Frau deines Nächsten den Beischlaf vollziehen und dadurch unrein werden. 21 Und von deinen Nachkommen sollst du keinen hingeben und ihn dem Moloch darbringen. Und du sollst den Namen deines Gottes nicht entweihen. Ich bin der HERR. 22 Und mit einem Mann sollst du nicht schlafen, wie man mit einer Frau schläft. Das ist ein Greuel. 23 Und du sollst nicht mit einem Tier den Beischlaf vollziehen und dadurch unrein werden. Und eine Frau soll sich nicht vor ein Tier stellen, damit es sie begatte. Das ist schändlich. 24 Ihr sollt euch durch nichts von all dem verunreinigen. Denn durch all dies haben sich die Völker verunreinigt, die ich vor euch vertreibe. 25 So ist das Land unrein geworden, und ich habe seine Schuld heimgesucht an ihm, und das Land hat seine Bewohner ausgespien. 26 Ihr aber sollt meine Satzungen und meine Vorschriften halten und keinen von all diesen Greueln verüben, weder der Einheimische noch der Fremde, der in eurer Mitte lebt, 27 denn all diese Greuel haben die Menschen verübt, die vor euch im Land waren, und so ist das Land unrein geworden. 28 Dann muss euch das Land nicht ausspeien, weil ihr es unrein macht, wie es das Volk ausgespien hat, das vor euch da war.

spot 18

Essay
Mose 1 bei Dtn 34,1–12
Gott/Götter 2.4 bei 1Kor 8,1–6
Ägypten/Ägypter 3 bei Gen 39,1–6
Kanaan 3 bei Gen 10,15–20
Vater 6–18 bei Spr 6,20–35
Mutter 6–18 bei 1Sam 1,1–20
rein 19–30 bei Lev 11,1–47
Land 25,27–28 bei Jos 13,1–7

29 Jeder, der etwas von diesen Greueln verübt, alle, die so etwas tun, sollen getilgt werden aus ihrem Volk. 30 Und so erfüllt meine Anweisung, keine der greulichen Satzungen zu befolgen, die man vor euch befolgt hat, und verunreinigt euch nicht durch sie. Ich bin der HERR, euer Gott.

Nach den Anweisungen zum richtigen Umgang mit Gott durch angemessenes Opfern und Enthaltung von Blutgenuss wendet sich dieser Abschnitt unerlaubten sexuellen Praktiken zu, die mit dem besonderen Status Israels als Volk JHWHs als unvereinbar angesehen werden. Deshalb wird eine einleitende Gottesrede vorangestellt und den Adressaten eingeschränkt, sich nicht wie die Ägypter und die Kanaaniter zu verhalten (1-5). Nach biblischem Zeugnis sind die Kanaaniter die Urbewohner des Landes, in der Gott die Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten ansiedelt. Der Unterschied zwischen Israel und Kanaan ist jedoch kein ethnischer, denn historisch gesehen formierte sich Israel durch Umgruppierung innerhalb der kanaanitischen Bevölkerung und nicht durch einen massiven Auszug aus Ägypten. Der Unterschied ist ein theologischer: *Kanaan* bezeichnet das, wovon sich die wahren Verehrer des Gottes Israels distanzieren müssen. – Dieser Aufruf zur Abgrenzung leitet eine Liste von Inzestverboten ein, die in vielen Kulturen respektiert werden (2-18). Dabei hat der Verfasser eine ältere Liste übernommen, bei der es um sexuelle Tabus im Rahmen der Grossfamilie oder des Clans geht und die vielleicht für junge Männer in der Pubertät konzipiert war; er hat sie nur neu eingeleitet (6). Alle Verbote sind in derselben Art formuliert: Sie richten sich an Männer und untersagen, die *Scham von Blutsverwandten zu entblößen*; ein euphemistisch verhüllender Ausdruck für den Geschlechtsverkehr. Allerdings wird hier nur verboten, aber keine Strafe angedroht. Die Gruppe

der Personen, zu denen ein Mann nach dieser Liste keine sexuellen Beziehungen pflegen darf, deckt sich mit der Gruppe von weiblichen Verwandten, die zur Zeit der Abfassung dieses Textes in einer polygamen Grossfamilie zusammenlebten bzw. demselben Clan angehörten. – Am Anfang der Verbote steht Geschlechtsverkehr mit der eigenen Mutter sowie mit weiteren Frauen des Vaters (7-8). Mutter und Stiefmütter werden dabei als *Scham des Vaters* bezeichnet, d. h., dass seinen Besitz anzutasten, einem Beischlaf mit ihm selbst gleichkäme. Danach folgt das Verbot sexueller Beziehungen mit der Schwester (9): Es kann sich um die leibliche Schwester handeln, um eine Halbschwester väterlicherseits oder um eine Halbschwester mütterlicherseits, die aus einer früheren Ehe stammt. An dritter Stelle steht die Untersagung sexuellen Kontakts mit Enkelinnen (10). Auffälligerweise fehlt ein explizites Verbot des Beischlafs mit der eigenen Tochter. Soll man daraus schliessen, dass der Inzest eines Vaters mit seiner Tochter toleriert wurde? Dagegen sprechen ökonomische Überlegungen, denn für eine Tochter, die nicht mehr Jungfrau ist, bekäme man keinen Brautpreis. Wahrscheinlich wollte man die absolute Verfügungsgewalt eines Vaters über seine Tochter nicht infrage stellen und ging davon aus, dass die genannten wirtschaftlichen Motive ausreichten, um den Inzest mit der Tochter zu verhindern. Danach werden Stiefschwestern genannt, also Töchter des Vaters mit anderen Frauen (11). Es folgen die nächsten weiblichen Verwandten des Adressaten, nämlich die Tanten väterlicher- und mütterlicherseits (12-13), dann die angeheirateten Tanten väterlicherseits (14), die Schwiegertöchter (15) und Schwägerinnen (16). Abschliessend wird Geschlechtsverkehr mit Frauen verboten, die Verwandte einer der Ehefrauen des Mannes sind: deren Tochter und Enkeltochter, sowie deren Schwester (17-18). Letzteres wird dahingehend be-

grenzt, dass es nur solange gilt, wie die betreffende Ehefrau lebt. Dennoch steht diese Vorschrift im Widerspruch zur Jakobsgeschichte, in welcher der Patriarch mit Lea und deren Schwester Rahel verheiratet war. Dies zeigt, dass die Vorschriften der übernommenen Liste wohl nicht überall auf Zustimmung stiessen. – An die Liste hat der Autor weitere Verbote angefügt, welche die gesellschaftliche Ordnung im Blick haben (19-23): Sexueller Kontakt eines Mannes mit seiner menstruiierenden Frau wird nun gänzlich untersagt (19; vgl. 15,24). Völlig unmöglich ist Sexualverkehr mit der Frau eines anderen freien Mannes (20). Es handelt sich dabei nicht um Ehebruch im modernen Sinn, sondern um ein Eigentumsdelikt, denn die Frau wird als Besitz ihres Ehemannes angesehen. Zudem handelt es sich um eine Infragestellung der Familie, denn der Mann muss sicher sein können, dass die Kinder seiner Frau von ihm stammen. Unerwartet erscheint das Verbot von Kinderopfern an *Moloch* (21), das später noch einmal ausführlich zur Sprache kommt (20,2-5). Grund für diese Einfügung ist die Absicht, durch Zeugung von Kindern die Generationenfolge zu sichern, während diese durch Kinderopfer aufs Spiel gesetzt wird. Das Verbot sexueller Beziehungen zwischen zwei Männern (22; vgl. 20,13) wird oft als biblisches Argument gegen homosexuelle Beziehungen angeführt. Dies ist jedoch ein Anachronismus, denn weder der Alte Orient noch das alte Griechenland kennen partnerschaftlich-gleichgeschlechtliche Beziehungen, wie sie heute in vielen westlichen Ländern gesetzlich akzeptiert werden. In der Antike war es für einen Mann undenkbar, nicht verheiratet zu sein, und die Pflege der Sexualität hatte immer auch mit der Rollenverteilung zu tun. Dem Mann fiel dabei die aktive Rolle, der Frau die passive zu. Homosexueller Geschlechtsverkehr zwischen Männern war ein Greuel, weil der Partner, der sich penetrieren lässt, den weiblichen

Part übernimmt. Deshalb wird hier präzisiert, dass zwei Männer nicht miteinander schlafen sollen, wie man mit einer Frau schläft. Dies wurde als eine Erniedrigung angesehen, und deswegen waren Vergewaltigungen von männlichen Kriegsgefangenen durch die Sieger in der Antike eine häufig anzutreffende Form von Demütigung. Der Text gibt eine priesterlich geprägte Auffassung von Sexualität wieder, in der sie hauptsächlich der Fortpflanzung dient. Wer diese Texte jedoch zur Grundlage einer Sexualethik machen will, muss sich dann auch für Polygamie und Abschaffung der Gleichberechtigung aussprechen. Sexualität hat in diesen Texten wenig mit Liebe zu tun, sondern mit Rollenverteilungen und kulturell wichtigen Basisunterscheidungen zwischen dem, was dem Einen und dem Anderen gehört, zwischen männlich und weiblich, zwischen Mensch und Tier. Deswegen wird zuletzt die Sodomie verboten (23). Hier wird zum ersten Mal auch die Frau als potentiell Handelnde eingeführt, da in der antiken Hierarchie Frauen zwar nicht über Männer, aber über Tiere verfügen konnten. – Die abschliessenden Verse sind pluralisch formuliert (24-30; vgl. 2-5) und begründen das Ziel der Sexualverbote damit, dass sich die Israeliten und die bei ihnen lebenden Fremden von den *Verunreinigungen* der anderen *Völker* absondern: Durch ein nicht angemessenes Verhalten würde das Land, das hier geradezu personifiziert erscheint, selbst verunreinigt, und könnte deshalb seine Bewohner wie eine verdorbene Speise ausspucken (25,28). Das Bild spielt an auf die Deportation jüdischer Bevölkerungsgruppen nach Babylon. Die Adressaten sollen sich so verhalten, dass eine solche Katastrophe nicht wieder eintritt.

Leviticus 19,1-37

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sage ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott,

spot 19

Essay

Mose 1 bei Dtn 34,1-12
Gemeinde 2 bei Apg 9,32-43
heilig/Heiliges 2 bei Hab 1,12-17
Mutter 3 bei 1Sam 1,1-20
Vater 3 bei Spr 6,20-35
Sabbat 3.30 bei Neh 13,15-22
Bild 4 bei 1Kön 19,1-18
arm/Armer 10 bei Am 8,4-10
Opfer 21-22 bei Gen 22,1-14
Zeit der Begegnung 21 bei Ex 35,4-29
Priester 22 bei Ex 29,1-37
Söhne 22 bei Lev 16,1-34
Sünde 22 bei Röm 6,1-23

Wirkung

Liebe 18 bei Joh 13,31-35

Essay Nächster zu 19,11–18
nd den Evangelien nach Markus
nd nach Matthäus wird erzählt,
lass ein Schriftgelehrter Jesus
ragt, welches Gebot das höchste
ei. Jesus antwortet ihm, indem er
wei Zitate aus dem Alten Testa-
ment verbindet. Das erste, das
ema' jisra'el, ist das Glaubens-
kenntnis Israels: *Höre, Israel!*
JHWH, unser Gott, ist der einzige
JHWH. Und du sollst JHWH, deinen
Gott, lieben, von ganzem Herzen,
von ganzer Seele und mit deiner
ganzen Kraft. (Dtn 6,4–5) Das
weite findet sich im Heiligkeits-
esetz: *Du sollst deinen N. lieben*
wie dich selbst. Damit sagt Jesus
em Fragenden nichts, was dieser
schon von sich aus gewusst
ätte; nicht von ungefähr gibt in
er Überlieferung der gleichen
zene nach Lukas der Fragende
iese Antwort denn auch gleich
elber. Entgegen einem häufig
erwendeten Klischee ist die
lächstenliebe also keine christ-
che Erfindung, ebenso wenig
re Verbindung mit der Gottes-
abe; auch dem Judentum war die
elbstverständliche Verbindung
eider durchaus geläufig. Gerade
iese Selbstverständlichkeit aber
ehrt der Schriftgelehrte ab, in-
em er sie problematisiert: *Und*
er ist mein N.? Im Gleichnis vom
armherzigen Samaritaner, mit
an Jesus diese zweite Frage auf-
nimmt, ist ein Samaritaner, einer
so, der nicht zum eigenen Volk
hört, dem unter die Räuber Ge-
lenen der N. Zwar gilt auch im
lten Testament der Fremde als
„neu und originell an diesem
leichnis ist aber der über-
schende Perspektivenwechsel,
rch den der N. hier vom Objekt
im Subjekt der Wahrnehmung
ird: Nicht der Hilfsbedürftige tritt
die Rolle des N. auf, sondern
r, der Hilfe leistet. Die ursprüng-
che Frage: *Wer ist mein N.?* wird
durch zur Frage: *Wem bin ich*
n N.? und an die Stelle einer
eorie über verschiedene Ab-
ufungen des Naheseins tritt die
rforderung: *Sei auch du ein N.!*
gl. den Essay fremd/Fremder)

bin heilig. 3 Ein jeder von euch soll seine Mutter
und seinen Vater fürchten, und meine Sabbate
sollt ihr halten. Ich bin der HERR, euer Gott. 4 Ihr
sollt euch nicht den Götzen zuwenden und euch
keine gegossenen Götterbilder machen. Ich bin der
HERR, euer Gott. 5 Und wenn ihr dem HERRN ein
Heilsopfer schlachtet, sollt ihr es so opfern, dass
ihr Wohlgefallen findet. 6 An dem Tag, an dem
ihr es opfert, und am folgenden Tag soll es ge-
gessen werden. Und was bis zum dritten Tag übrig
bleibt, soll im Feuer verbrannt werden. 7 Wird
aber noch am dritten Tag davon gegessen, gilt es
als verdorben. Es findet kein Wohlgefallen. 8 Und
wer davon ist, muss seine Schuld tragen, denn er
hat entweiht, was dem HERRN geheiligt ist, und er
soll aus seiner Sippe getilgt werden. 9 Und wenn
ihr die Ernte eures Landes einbringt, sollst du den
Rand deines Feldes nicht vollständig aberten, und
die Nachlese deiner Ernte sollst du nicht
einsammeln. 10 Auch in deinem Weinberg sollst
du keine Nachlese halten, und die abgefallenen
Beeren deines Weinbergs sollst du nicht ein-
sammeln. Dem Armen und dem Fremden sollst du
sie überlassen. Ich bin der HERR, euer Gott. 11 Ihr
sollt nicht stehlen und nicht lügen und einander
nicht betrügen. 12 Und ihr sollt nicht falsch
schwören bei meinem Namen und so den Namen
deines Gottes entweihen. Ich bin der HERR. 13 Du
sollst deinen Nächsten nicht bedrücken und nicht
berauben. Den Lohn eines Tagelöhners sollst du
nicht bis zum nächsten Morgen zurückbehalten.
14 Einen Tauben sollst du nicht schmähen, und
einen Blinden sollst du kein Hindernis in den Weg
legen, sondern du sollst dich fürchten vor deinem
Gott. Ich bin der HERR. 15 Ihr sollt kein Unrecht
tun im Gericht. Einen Geringen sollst du nicht be-
vorzugen und einen Grossen nicht begünstigen.
Du sollst deinen Nächsten gerecht richten. 16 Du
sollst nicht als Verleumder umhergehen in deiner
Sippe. Du sollst nicht auftreten gegen das Leben

deines Nächsten. Ich bin der HERR. 17 Du sollst
deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen.
Du sollst deinen Nächsten zurechtweisen. So
wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich
laden. 18 Du sollst nicht Rache üben an den An-
gehörigen deines Volks und ihnen nichts nach-
tragen, sondern du sollst deinen Nächsten lieben
wie dich selbst. Ich bin der HERR. 19 Meine
Satzungen sollt ihr halten. Du sollst nicht zweier-
lei Vieh sich begatten lassen, dein Feld sollst du
nicht mit zweierlei Saat besäen, und ein Kleid, das
aus zweierlei Fäden gewoben ist, soll nicht auf
deinen Leib kommen. 20 Und wenn ein Mann
mit einer Frau schläft, und sie ist eine Sklavin, die
für einen andern Mann bestimmt, aber noch nicht
losgekauft oder freigelassen ist, so muss es geahndet
werden. Sie sollen aber nicht getötet werden,
denn sie war noch nicht freigelassen. 21 Er soll
aber dem HERRN als Sühne einen Opferwidder an
den Eingang des Zelts der Begegnung bringen.
22 Und der Priester soll für ihn mit dem Opfer-
widder Sühne erwirken vor dem HERRN für die
Sünde, die er begangen hat. Und die Sünde, die er
begangen hat, wird ihm vergeben werden. 23 Und
wenn ihr in das Land kommt und Bäume mit ess-
baren Früchten pflanzt, sollt ihr ihre Früchte wie
eine Vorhaut behandeln. Drei Jahre sollen sie
euch als unbeschnitten gelten, sie dürfen nicht ge-
gessen werden. 24 Und im vierten Jahr werden
all ihre Früchte als Festgabe dem HERRN geweiht.
25 Im fünften Jahr aber dürft ihr ihre Früchte
essen, dann werden sie euch weiter ihren Ertrag
geben. Ich bin der HERR, euer Gott. 26 Ihr sollt
nichts Blutiges essen. Ihr sollt nicht Wahrsagerie
oder Zeichendeuterei treiben. 27 Euer Haupthaar
sollt ihr nicht rundum scheren, und deinen Bart
sollst du nicht runden. 28 Und ihr sollt euch keine
Einschnitte machen an eurem Leib eines Toten
wegen, und ihr sollt euch keine Zeichen einritzen.
Ich bin der HERR. 29 Du sollst deine Tochter nicht

entweihen, indem du sie zur Hurerei anhältst,
damit das Land nicht der Hurerei verfällt und
voller Schandtat wird. 30 Meine Sabbate sollt ihr
halten, und mein Heiligtum sollt ihr fürchten. Ich
bin der HERR. 31 Ihr sollt euch nicht an die Toten-
geister und an die Wahrsager wenden, ihr sollt
sie nicht befragen, damit ihr nicht unrein werde
durch sie. Ich bin der HERR, euer Gott. 32 Vor er-
grautem Haar sollst du aufstehen, und einen Alten
sollst du ehren, und du sollst dich fürchten vor
deinem Gott. Ich bin der HERR. 33 Und wenn ein
Fremder bei dir lebt in eurem Land, sollt ihr ihn
nicht bedrängen. 34 Wie ein Einheimischer soll
auch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und
du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid
selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Ich bin
der HERR, euer Gott. 35 Ihr sollt kein Unrecht tun
im Gericht, beim Messen, Wiegen und Abmessen.
36 Eine richtige Waage, richtige Gewichtsteine,
ein richtiges Efa und ein richtiges Hin sollt ihr
haben. Ich bin der HERR, euer Gott, der euch
herausgeführt hat aus dem Land Ägypten. 37 So
haltet alle meine Satzungen und alle meine Vor-
schriften und befolgt sie. Ich bin der HERR.

Dieses Kapitel, das die Rabbiner als die Zusammen-
fassung der ganzen Tora betrachtet haben, kann
in der Tat als ein Kompendium wichtiger An-
weisungen für ein gelungenes Leben mit Gott
und den Mitmenschen verstanden werden. Dabei
wechseln Anweisungen zum rechten Gottesdienst
und Anweisungen zu einem angemessenen
sozialen Verhalten ständig miteinander ab. So wird
klargemacht, dass beides untrennbar verbunden
ist. Einige Bestimmungen erinnern an den Dekalog,
der von den Verfassern entweder vorausgesetzt
wird oder von Autoren aus demselben Milieu
konzipiert wurde. Das Kapitel enthält zwei Haupt-
teile (3–18 und 19–36) und wird gerahmt durch
Gottes Selbstvorstellung, in der er sich als *heilig*

präsentiert (1–2) und als der Gott, der sein Volk
durch die Herausführung aus Ägypten für sich er-
wählt hat (36b–37). Der Auftrag der Adressaten
ist, die Heiligkeit JHWHs in ihrem kultischen
und gesellschaftlichen Verhalten gleichsam zu
materialisieren. – Der erste Abschnitt (3–4) nimmt
den Anfang des Dekalogs auf, allerdings in anderer
Abfolge: Dass das Elterngotz zu Anfang steht,
erklärt sich aus der Anknüpfung an die Integrität
der Familie (Lev 18). Ihm folgen das Sabbatgebot,
das für die Verfasser des Heiligkeitsgesetzes von
zentraler Bedeutung ist, sowie das Verbot der
Verehrung fremder Götter und der Anfertigung
von Götterstatuen. Während die Fremdgötter im
Deuteronomium neutral als *andere Götter* be-
zeichnet werden, werden sie hier spöttisch mit
Götzen, wörtlich *Nichtse*, tituliert (4). Der Mono-
theismus und die bildlose Verehrung des Gottes
Israels hatten sich zur Zeit der Abfassung dieses
Textes noch nicht bei allen Bevölkerungsschichten
durchgesetzt. Exemplarisch wird dann das allein
JHWH zu opfernde *Heilsopfer* erwähnt (5–8), das
einzige Opfer, bei dem man das geopferne Fleisch
nach Hause mitnehmen und verzehren konnte
(vgl. 7,12–18). Da kein Priester zugegen war, um
zu kontrollieren, dass am dritten Tag nichts mehr
von diesem Fleisch gegessen wurde, wird bei
einer Übertretung dieser Bestimmung die Aus-
tilgung aus der *Sippe* angedroht (8). Die im Alten
Orient verbreitete Sitte, etwas von der Ernte für die
Fruchtbarkeitsgötter zurückzulassen, wird so um-
interpretiert, dass diese Reste nun den Armen und
Ausländern zukommen sollen. Marginalgruppen
also, die kein Land besaßen (9–10). Der nächste
Abschnitt, der im Gebot der Nächstenliebe gipfelt
(11–18), fordert ein gerechtes und solidarisches
Verhalten dem *Nächsten* gegenüber, womit
der Stammes- oder Volksgenosse gemeint ist.
Das Diebstahlsgesetz ist aus dem Dekalog über-
nommen und auf das Verbot der Täuschung und

Essay fremd/Fremder zu
19,33–34
Wie die Witwe und die Waise,
die ohne Familie sind, und der
Arme, der ohne Rechte ist, ge-
hört der F., der ohne Heimat oder
seiner Heimat fern ist, soziolo-
gisch zu den Gezeichneten und
Randständigen. Wie jene ist
auch er auf Schutz angewiesen.
Insbesondere der König wird für
diesen Schutz verantwortlich ge-
macht, seine Gerechtigkeit be-
misst sich auch daran, welche Ge-
rechte er denen widerfahren
lässt, die am Rand stehen. In Israel
spielt dabei stark auch die Er-
innerung an das eigene Fremdsein
eine Rolle: Die Begründung von
Geboten, darunter des ersten und
vierten der Zehn Gebote, erinnert
an die Knechtschaft in Ägypten
und fordert ein positives Recht
der Vergeltung, ein Gast um Gast
und Liebe um Liebe: *Wie ein Ein-
heimischer soll auch der F. gelten,*
der bei euch lebt. Der F., ob er nun
aus politischen, wirtschaftlichen
oder religiösen Gründen fremd sei,
steht unter Gottes persönlichem
Schutz und soll im alltäglichen
Leben gut behandelt werden
(vgl. den Essay *Nächster*).

des Betrugs ausgeweitet (11). Daran schliesst sich das Meineidsverbot an, das ebenfalls in den Zehn Geboten eine Parallele besitzt (12). Die Untersagung jeglicher Ausbeutung (13) stammt wohl aus dem Deuteronomium (vgl. Dtn 24,14–15). Daran schliesst sich die Forderung nach einem sozialen und helfenden Umgang mit Behinderten an, in dem sich wahre Gottesfurcht offenbart (14). Dazu gehört ebenfalls eine unparteiische Rechtsprechung, die Verleumdung und Mobbing ausschliesst (15–16). Diese Regeln werden zu einer Art Grundhaltung zusammengefasst (17–18), die zu den Fundamenten jüdisch-christlicher Ethik gehört. Dabei geht es nicht um konkrete Handlungsnormen, sondern um eine Gesinnung, die durch das Wortpaar *hassen* und *lieben* gekennzeichnet ist. *Liebe* bedeutet hier nicht ein sentimentales Gefühl, sondern wie in vielen altorientalischen Vertragstexten ein loyales, solidarisches Verhalten dem Mitmenschen gegenüber. Dieses Verhalten kann durchaus konstruktive Kritik beinhalten, um den Nächsten vor falschen Schritten zu bewahren (17). Eine solche Haltung schliesst jedoch Rache aus und ist damit Nächstenliebe (18). Hier ist mit dem *Nächsten* der Volksgenosse gemeint. Im Neuen Testament hat Jesus diesen Vers (mit Dtn 6,5) zum Inbegriff des ganzen Gesetzes erklärt und den Begriff des Nächsten auf alle Menschen ausgedehnt, was sich bereits in diesem Text findet, wo der im Land wohnende Fremde dem Einheimischen gleichgestellt wird (34). – Der zweite Hauptteil des Kapitels (19–36), der durch die Ermahnung zur Gebotseinhaltung eingeleitet wird, beginnt mit Vermischungsverboten (19), die archaisch anmuten, jedoch eine auch heute in anderen Bereichen anzutreffende Furcht vor Grenzverwischungen ausdrücken. Danach geht es wie im ersten Hauptstück (5–8) noch einmal um Opfer; genauer um ein Sündopfer für den Fall, dass jemand mit einer Sklavin geschlafen hat, die für einen anderen Mann

bestimmt gewesen war. Wie in den früheren Erntevorschriften (9–10) geht es auch hier um den richtigen Umgang mit dem Land (23–25). Obstbäume sollen drei Jahre *unbeschnitten* bleiben, was bedeutet, dass ihr Nutzen noch nicht in die wirtschaftliche Rechnung integriert ist. Nachdem im vierten Jahr die Ernte an JHWH übergeben worden ist, dürfen erst im fünften Jahr ihre Früchte von den Eigentümern verzehrt werden. Analog zu früheren Versen, die von Solidarität mit den Mitmenschen handeln (11–18), geht es nun um Loyalität gegenüber JHWH, dem Gott Israels (26–32). Daher werden Praktiken verboten, die mit seinem Kult, der in der Perserzeit neu definiert worden war, als unvereinbar angesehen wurden. Wahrsagerei und Zeichendeutungen wären im Alten Orient weit verbreitet. Ihre Untersagung wie auch das Verbot der Totenverehrung und der Nekromantie (26.28.31) erklären sich mit der Vorstellung, dass der Gott Israels der einzige Herr über die Zukunft sowie über Leben und Tod ist und dass solche Praktiken sein *Heiligtum* entweihen würden (30). Deswegen wird der Totenkult durch den Aufruf zur Ehrung der noch lebenden Vorfahren ersetzt (32). Das Verbot, das Haupthaar völlig zu scheren und den Bart zu stutzen (27), hängt wahrscheinlich auch mit bestimmten Traueritten und dem Totenkult zusammen und ist dem Verfasser als eine Art Selbstverstümmelung suspekt. Der untersagte Verkauf einer Tochter als Prostituierte (29) erklärt sich auf dem Hintergrund der sehr populären Verehrung der Fruchtbarkeitsgöttin, in deren Dienst junge Prostituierte standen. Die Aufforderung, die Alten zu ehren (32), leitet zu Gesetzen über, in denen es erneut um eine gerechte Gesellschaft geht (33–36), in welcher der *Fremde* die gleichen Rechte wie der Einheimische haben und in der ein gerechter Handel herrschen soll. Die abschliessende Notiz fordert zum Halten aller gött-

lichen Gebote auf und unterstreicht die enge Verbindung zwischen *Heiligkeit* und Sozialethik (37).

Leviticus 20,1–27

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Und du sollst den Israeliten sagen: Jeder von den Israeliten und von den Fremden, die in Israel leben, der einen seiner Nachkommen dem Moloch hingibt, muss getötet werden. Das Volk des Landes soll ihn steinigen. 3 Und ich werde mein Angesicht gegen diesen Mann wenden und ihn tilgen aus seinem Volk, weil er einen seiner Nachkommen dem Moloch hingegeben und mein Heiligtum verunreinigt und meinen heiligen Namen entweiht hat. 4 Verschliesst aber das Volk des Landes die Augen vor diesem Mann, wenn er einen seiner Nachkommen dem Moloch hingibt, und es tötet ihn nicht, 5 so werde ich mein Angesicht gegen diesen Mann und gegen seine Sippe wenden und ihn und alle, die mit ihm hinter dem Moloch herhuren, aus ihrem Volk tilgen. 6 Und wer sich an die Totengeister und an die Wahrsager wendet, um hinter ihnen herzuhören, gegen den werde ich mein Angesicht richten und ihn tilgen aus seinem Volk. 7 So heiligt euch und seid heilig, denn ich bin der HERR, euer Gott. 8 Und haltet meine Satzungen und befolgt sie. Ich bin der HERR, der euch heiligt. 9 Jeder, der seinen Vater und seine Mutter schmäht, muss getötet werden. Er hat seinen Vater und seine Mutter geschmäht, auf ihm lastet Blutschuld. 10 Und wenn jemand mit der Frau eines andern Ehebruch begeht, wenn er mit der Frau seines Nächsten Ehebruch begeht, müssen der Ehebrecher und die Ehebrecherin getötet werden. 11 Und wenn jemand mit der Frau seines Vaters schläft, hat er die Scham seines Vaters entblösst. Beide müssen getötet werden, auf ihnen lastet Blutschuld. 12 Und wenn jemand mit seiner Schwiegertochter schläft, müssen beide getötet werden. Sie haben Schändliches begangen,

auf ihnen lastet Blutschuld. 13 Und wenn jemand mit einem Mann schläft, wie man mit einer Frau schläft, so haben beide einen Greuel verübt. Sie müssen getötet werden, auf ihnen lastet Blutschuld. 14 Und wenn jemand eine Frau nimmt und ihre Mutter, so ist das eine Schandtat. Man soll ihn und die beiden Frauen im Feuer verbrennen, und es soll keine Schandtat geben bei euch. 15 Und wenn jemand mit einem Tier den Beischlaf vollzieht, muss er getötet werden, und auch das Tier soll ihr töten. 16 Und wenn eine Frau einem Tier nahe kommt, damit es sie begatte, sollst du die Frau und das Tier töten. Sie müssen getötet werden, auf ihnen lastet Blutschuld. 17 Und wenn jemand seine Schwester, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, nimmt und ihre Scham sieht, und sie sieht seine Scham, so ist das eine Schande, und sie sollen vor den Augen der Angehörigen ihres Volkes getilgt werden. Er hat die Scham seiner Schwester entblösst, er muss seine Schuld tragen. 18 Und wenn ein Mann mit einer Frau während der Zeit ihrer Regel schläft und ihre Scham entblösst, so hat er ihre Blutquelle entblösst, und sie hat die Quelle ihres Blutes entblösst. Und beide sollen getilgt werden aus ihrem Volk. 19 Und die Scham der Schwester deiner Mutter und der Schwester deines Vaters sollst du nicht entblößen. Denn wer dies tut, hat seine Blutsverwandte entblösst. Sie müssen ihre Schuld tragen. 20 Und wenn jemand mit seiner Tante schläft, hat er die Scham seines Onkels entblösst. Sie müssen ihre Schuld tragen, sie sollen kinderlos sterben. 21 Und wenn jemand die Frau seines Bruders nimmt, ist das abscheulich. Er hat die Scham seines Bruders entblösst, sie sollen kinderlos bleiben. 22 So haltet all meine Satzungen und alle meine Vorschriften und befolgt sie. Dann wird euch das Land nicht ausspeien, in das ich euch bringe, damit ihr darin wohnt. 23 Und lebt nicht nach den Satzungen des Volkes, das ich vor

spot 20

Essay
Mose 1 bei Dtn 34,1–12
heilig/Heiliges 7–8.26 bei
Hab 1,12–17
Ehe 10–21 bei Dtn 24,1–6
Land 22 bei Jos 13,1–7
Besitz 24 bei Lev 25,23
rein 25 bei Lev 11,1–47

euch vertreibe. Denn all dies haben sie getan, und mich ekelte vor ihnen. 24 Zu euch aber habe ich gesagt: Ihr sollt ihren Ackerboden in Besitz nehmen, und ich will ihn euch zum Besitz geben, ein Land, wo Milch und Honig fließen. Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus den Völkern ausgesondert hat. 25 Und ihr sollt unterscheiden zwischen dem reinen Vieh und dem unreinen und zwischen den unreinen Vögeln und den reinen. Und ihr sollt euch nicht selbst zum Greuel machen durch das Vieh, die Vögel und durch alles, was auf dem Erdboden kriecht, was ich für euch ausgesondert und für unrein erklärt habe. 26 Und ihr sollt mir heilig sein, denn ich, der HERR, bin heilig, und ich habe euch aus den Völkern ausgesondert, damit ihr mir gehört. 27 Und wenn in einem Mann oder in einer Frau ein Totengeist oder ein Wahrsagegeist ist, müssen sie getötet werden. Man soll sie steinigen, auf ihnen lastet Blutschuld.

Dieses Kapitel wurde später in die Sammlung eingefügt, wohl mit der Absicht, die Sexualverbote (Lev 18) durch die Androhung der Todesstrafe (2–16) oder der Austilgung (17–21) zu verschärfen. Man kann sich fragen, ob die Verfasser diese Todesstrafen wirklich vollstreckt haben wollten, was angesichts des Fehlens der richtenden Instanz wenig wahrscheinlich ist, oder ob sie diese als psychologische Druckmittel verwendeten, wie Prediger gelegentlich Höllenstrafen für unmoralisches Verhalten androhen. Das Verbot des Kinderopfers (18,21) steht betont am Anfang (2–5). Es gibt mannigfache Hinweise, dass in Israel und Juda während der Monarchie Kinderopfer dargebracht wurden. Hier werden sie als *dem Moloch hingegeben* dargestellt. Hebräisch *môlek* mit den Vokalen von *bâset* (*Schande*) ist eine Verballhornung für *melek* (*König*). Man versteht unter Moloch oft eine Gottheit der Unterwelt, es ist aber durchaus möglich, dass es sich dabei ursprüng-

lich um einen Titel des Gottes Israels gehandelt hat. Die Tatsache, dass viele prophetische Texte darauf bestehen, dass der Gott Israels niemals Kinderopfer gefordert habe (Jer 7,31), ist ein Indiz dafür, dass ihm in der Volksreligion solche Opfer in Krisenzeiten durchaus dargebracht wurden. Auch die Geschichte der Opferung Isaaks durch Abraham (Gen 22) kann in diesem Sinn verstanden werden: Sie soll zeigen, dass JHWH Kinderopfer durch Tieropfer ersetzen will. Hier wird *Moloch* zu einer von JHWH zu unterscheidenden Gottheit, und Personen, die Kinderopfer darbringen, droht die Todesstrafe durch Steinigung. Auch Totenkult ist im entstehenden Judentum der persischen Zeit mit der alleinigen Verehrung des Gottes Israels unvereinbar (6–8,27). Ein allgemeines Gebot, das jegliche Schmähung der Eltern mit der Todesstrafe belegt (9), leitet die todeswürdigen sexuellen Beziehungen ein (10–16), die allesamt bereits besprochen wurden (Lev 18). Die Verbote sind hier wahrscheinlich nach der Schwere des Delikts gegliedert: Untersagung des Geschlechtsverkehrs mit der Frau eines Mitbürgers, Beischlaf mit einer Frau des Vaters und mit der Schwiegertochter, Geschlechtsverkehr zwischen zwei Männern, gleichzeitige sexuelle Beziehungen mit einer Frau und deren Tochter sowie Sodomie. An Menschen in solchen Beziehungen soll die Todesstrafe vollstreckt werden. Danach folgen unerlaubte Beziehungen, für die eine von Gott bewirkte Ausmerzung aus der Gemeinde angedroht wird, die sich unter anderem in Kinderlosigkeit manifestieren kann (17–21); sexuelle Beziehungen zu Schwestern und Halbschwestern, Geschlechtsverkehr während der Regel der Frau, Beischlaf mit der Tante und der Frau des Bruders. Wiederum sollen diese Tabus das Fortbestehen der Grossfamilie sichern und jeglicher Vermischung von Rollen entgegenwirken. Auch die abschliessenden Ermahnungen sind übernommen (22–24 aus 18,24–30). Daran

wurde eine Ermahnung zur Unterscheidung von *reinen* und *unreinen* Tieren angefügt (25–26), die den Bogen weiter zurückspringt (vgl. Lev 11). Der Verfasser dieses Abschnitts wollte die in Lev 11–20 enthaltenen Vorschriften als kultische Reinheitsgesetze für das Volk verstehen.

Leviticus 21,1–24

1 Und der HERR sprach zu Mose: Sprich zu den Priestern, den Söhnen Aarons, und sage ihnen: Ein Priester darf sich nicht verunreinigen an einem Toten aus seiner Sippe, 2 ausser an seinen nächsten Blutsverwandten, an seiner Mutter und seinem Vater, an seinem Sohn und seiner Tochter und an seinem Bruder. 3 Und an seiner Schwester, die Jungfrau war und ihm nahestand, die nicht verheiratet war, an ihr darf er sich verunreinigen. 4 An einer Verheirateten darf er sich nicht verunreinigen in seiner Sippe, er würde dadurch entweiht. 5 Die Priester sollen sich auf dem Kopf keine Glatze scheren und ihren Bart nicht stutzen und sich keine Einschnitte machen an ihrem Leib. 6 Sie sollen ihrem Gott heilig sein und den Namen ihres Gottes nicht entweihen, denn sie bringen die Feueropfer des HERRN dar, die Speise ihres Gottes. Darum sollen sie heilig sein. 7 Eine Hure oder eine Vergewaltigte dürfen sie nicht zur Frau nehmen, und eine Frau, die von ihrem Mann verstossen wurde, dürfen sie nicht zur Frau nehmen, denn der Priester ist seinem Gott heilig. 8 Und du sollst ihn heilig halten, denn er bringt die Speise deines Gottes dar. Er soll dir heilig sein, denn heilig bin ich, der HERR, der euch heiligt. 9 Und wenn sich die Tochter eines Priesters durch Hurerei entweiht, so entweiht sie ihren Vater. Sie soll im Feuer verbrannt werden. 10 Der Priester aber, der über seinen Brüdern steht, auf dessen Haupt das Salböl gegossen wird und dem man die Hand füllt und dem man die Gewänder anzieht, soll sein Haupthaar nicht frei wachsen lassen und seine Kleider

nicht zerreißen. 11 Und er darf zu keinem Toten gehen, auch an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen. 12 Und das Heiligtum darf er nicht verlassen, und das Heiligtum seines Gottes darf er nicht entweihen, denn das geweihte Salböl seines Gottes ist auf ihm. Ich bin der HERR. 13 Und er soll eine Jungfrau zur Frau nehmen. 14 Eine Witwe, eine Verstossene oder eine Vergewaltigte, eine Hure darf er nicht zur Frau nehmen, sondern eine Jungfrau aus seiner Sippe soll er zur Frau nehmen. 15 Und er soll seine Nachkommen in seiner Sippe nicht entweihen, denn ich bin der HERR, der ihn heiligt. 16 Und der HERR sprach zu Mose: 17 Sprich zu Aaron: Keiner von deinen Nachkommen in den künftigen Generationen, der ein Gebrechen hat, darf herzutreten, um die Speise seines Gottes darzubringen. 18 Denn keiner, der ein Gebrechen hat, darf herzutreten: kein Blinder oder Lahmer, keiner, der eine Scharte hat oder missgebildet ist, 19 keiner, der einen gebrochenen Fuss oder eine gebrochene Hand hat, 20 kein Buckliger oder Schwächlicher, keiner, der einen Fleck im Auge hat, keiner, der mit der Krätze oder einer Flechte behaftet ist oder beschädigte Hoden hat. 21 Von den Nachkommen Aarons, des Priesters, darf keiner, der ein Gebrechen hat, herzutreten, um die Feueropfer des HERRN darzubringen. Er hat ein Gebrechen, er darf nicht herzutreten, um die Speise seines Gottes darzubringen. 22 Doch darf er von der Speise seines Gottes essen, von den hochheiligen und den heiligen Gaben. 23 Zum Vorhang aber darf er nicht gehen, und an den Altar darf er nicht treten, denn er hat ein Gebrechen. Und er soll nicht entweihen, was mir heilig ist, denn ich bin der HERR, der sie heiligt. 24 Und Mose sagte es Aaron und seinen Söhnen und allen Israeliten.

Lev 21–22 enthalten Vorschriften, die sich weniger an das ganze Volk richten als vielmehr

spot 21

Essay
Mose 1.16 bei Dtn 34.1–12
Priester 1 bei Ex 29.1–37
rein 1 bei Lev 11.1–47
heilig/Heiliges 6–8.15.22–23 bei
Hab 1.12–17

an die Priester. Nach der Heiligkeit der Gemeinde (Lev 18–20) wird nun die Heiligkeit der Priester definiert, für die verschärfte Vorschriften gelten. Es geht darum, wie der gewöhnliche Priester (1–9) bzw. der Hohe Priester (10–15) für sein Amt untauglich wird. So dürfen sie keinerlei Kontakt mit Leichen von Verwandten haben, mit Ausnahme derer, die aus dem engsten Kreis der Blutsverwandten stammen (1–6), wozu die Ehefrau aber nicht zählt. Für den Hohen Priester gelten noch strengere Regeln: Er darf sich nicht einmal seinen toten Eltern nähern; er darf auch nicht das Heiligtum verlassen, um an der Bestattung teilzunehmen oder sich im Elternhaus aufzuhalten, das durch den Todesfall vorübergehend als unrein angesehen wird (10–12). Folgende Restriktionen in Bezug auf die Heirat werden aufgeführt: Ein Priester darf auf keinen Fall eine Frau heiraten, die keine Jungfrau ist, abgesehen vielleicht von Witwen (7–8). Ähnliche Vorschriften gelten für den Hohen Priester, dem jedoch die Heirat einer Witwe untersagt ist und der eine *Jungfrau* aus seinem eigenen Stamm, den Leviten, ehelichen muss (10–13). Falls eine Priestertochter zu einer kultischen Prostituierten wurde, entweihte sie die Heiligkeit ihres Vaters; deswegen wird ihr Tod durch Verbrennung gefordert (9). Solche Forderungen haben in Europa zur Zeit der Hexenverbrennungen traurige Nachwirkungen gehabt. Priester dürfen weiterhin keine körperlichen Behinderungen wie Blindheit, Lähmungen oder Missbildungen aufweisen (16–23). – Diese heute als diskriminierend erscheinenden Beschränkungen sind auch in babylonischen Quellen belegt. Sie gehen von der Idee aus, dass Priester in jeglicher Hinsicht unversehrt sein müssen, da sie Repräsentanten der Gottheit sind und mit keinerlei Makel behaftet sein dürfen. Tritt die Behinderung erst ein, wenn der betreffende Mann bereits zum Priester geworden ist, wird er sozusagen zum Früh-

rentner und darf weiterhin von der Nahrung genießen, die für die Priester bestimmt ist (22).

Leviticus 22,1–33

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sage Aaron und seinen Söhnen, dass sie die heiligen Gaben mit Ehrfurcht behandeln sollen, die mir die Israeliten weihen, und dass sie meinen heiligen Namen nicht entweihen sollen. Ich bin der HERR. 3 Sage ihnen: Wenn in den künftigen Generationen einer eurer Nachkommen, während er unrein ist, den heiligen Gaben nahe kommt, die die Israeliten dem HERRN weihen, so soll er getilgt werden, von meinem Angesicht hinweg. Ich bin der HERR. 4 Von den Nachkommen Aarons darf niemand, der an Aussatz oder an Ausfluss leidet, von den heiligen Gaben essen, bevor er wieder rein ist. Und wer etwas berührt, das durch einen Toten unrein wurde, oder wer einen Samenerguss hat 5 oder wer Kleingetier berührt, das für ihn unrein ist, oder einen Menschen, der für ihn unrein ist wegen einer Unreinheit, die an ihm haftet, 6 wer dies berührt, ist unrein bis zum Abend und darf von den heiligen Gaben nicht essen. Er muss zuerst seinen Leib mit Wasser waschen, 7 und wenn die Sonne untergeht, wird er wieder rein. Und danach darf er von den heiligen Gaben essen, denn das ist seine Speise. 8 Er soll nicht ein verendetes oder gerissenes Tier essen und dadurch unrein werden. Ich bin der HERR. 9 So sollen sie meine Anweisung erfüllen und keine Sünde auf sich laden, damit sie nicht sterben müssen, weil sie das Heilige entweihen. Ich bin der HERR, der sie heiligt. 10 Aber kein Fremder darf etwas Heiliges essen. Der Beisasse eines Priesters oder ein Tagelöhner darf etwas Heiliges nicht essen. 11 Wenn aber ein Priester jemanden für Geld kauft, darf dieser davon essen, und so auch der in seinem Haus geborene Sklave. Sie dürfen von seiner Speise essen. 12 Und wenn die Tochter eines Priesters die

Frau eines Fremden wird, darf sie von den heiligen Gaben nicht mehr essen. 13 Wenn die Tochter eines Priesters aber Witwe oder verstossen wird und keine Kinder hat und zurückkehrt in das Haus ihres Vaters, darf sie von der Speise ihres Vaters essen, wie in ihrer Jugend. Aber kein Fremder darf davon essen. 14 Und wenn jemand aus Versehen etwas Heiliges isst, soll er noch ein Fünftel hinzufügen und das Heilige dem Priester geben. 15 Und die Priester sollen die heiligen Gaben der Israeliten nicht entweihen, die sie für den HERRN abheben. 16 Und wenn sie ihre heiligen Gaben essen, sollen sie ihnen nicht schwere Schuld aufbürden. Denn ich bin der HERR, der sie heiligt. 17 Und der HERR sprach zu Mose: 18 Sprich zu Aaron und zu seinen Söhnen und zu allen Israeliten und sage ihnen: Wenn jemand aus dem Haus Israel oder von den Fremden in Israel eine Opfergabe darbringt – jedes Gelübdeopfer und jede freiwillige Gabe, die sie dem HERRN als Brandopfer darbringen, 19 soll ein makelloses männliches Tier von den Rindern, Schafen oder Ziegen sein, damit ihr Wohlgefallen findet. 20 Was einen Makel hat, dürft ihr nicht darbringen, denn es würde euch nicht wohlgefällig machen. 21 Und wenn jemand dem HERRN ein Heilsopfer von den Rindern oder vom Kleinvieh darbringen will, um ein Gelübde zu erfüllen oder als freiwillige Gabe, so muss es makellos sein, damit es Wohlgefallen findet. Es darf keinen Makel haben. 22 Ist ein Tier blind oder hat es ein gebrochenes Glied, ist es verstümmelt oder hat es Warzen oder die Krätze oder eine Flechte, dürft ihr es dem HERRN nicht darbringen und es nicht als Feueropfer für den HERRN auf den Altar legen. 23 Und ein Rind oder ein Schaf, das missgebildet und mangelhaft ist, darfst du als freiwillige Gabe darbringen. Als Gelübdeopfer aber findet es kein Wohlgefallen. 24 Und ein Tier, dessen Hoden zerquetscht, zerschlagen, abgerissen oder abgeschnitten sind, dürft ihr dem

HERRN nicht darbringen. Das dürft ihr in eurem Land nicht tun. 25 Auch wenn solche Tiere aus dem Besitz eines Fremden stammen, dürft ihr sie eurem Gott nicht als Speise darbringen. Denn sie haben einen Mangel, es ist ein Makel an ihnen, sie werden euch kein Wohlgefallen bringen. 26 Und der HERR sprach zu Mose: 27 Wenn ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege geboren wird, soll das Junge sieben Tage bei seiner Mutter bleiben. Vom achten Tag an aber findet es Wohlgefallen als Feueropfer für den HERRN. 28 Und ein Rind oder ein Schaf dürft ihr nicht an ein und demselben Tag zusammen mit seinem Jungen schlachten. 29 Und wenn ihr dem HERRN ein Dankopfer darbringt, sollt ihr es so schlachten, dass ihr Wohlgefallen findet. 30 Es soll noch am selben Tag gegessen werden, nichts davon dürft ihr bis zum Morgen übrig lassen. Ich bin der HERR. 31 Ihr sollt meine Gebote halten und sie befolgen. Ich bin der HERR. 32 Und ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entweihen, damit ich heilig gehalten werde unter den Israeliten. Ich bin der HERR, der euch heiligt, 33 der euch herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, um euer Gott zu sein. Ich bin der HERR.

Das zuletzt angesprochene Thema wird nun fortgeführt (2–16): Kein Priester, der mit irgendeiner zeitweiligen Unreinheit wie Aussatz oder Ausfluss behaftet ist (vgl. Lev 11–15), darf von Opfergaben essen (2–7). Anders als Laien war Priestern das Essen von verendeten Tieren nicht gestattet (8–9). Hingegen war es Laien auf keinen Fall erlaubt, etwas von dem als Opfergabe geheiligten Fleisch zu sich zu nehmen (10–13), denn dies ist allein der Familie des Priesters vorbehalten, zu der jedoch als Eigentum des Priesters auch sein *Sklave* zählt (11). Andere Personen, die wie seine verheiratete Tochter für den Priester arbeiten, sind davon ausgeschlossen. Falls jemand unwissentlich Opferfleisch isst, muss er es mit zwanzig Prozent

spot 22

Essay
Mose 1,17–26 bei Dtn 34,1–12
heilig/Heiliges 2,7–9–10,12,14–
16,32 bei Hab 1,12–17
Name 2,32 bei Jes 43,1–7
rein 3–8 bei Lev 11,1–47
fremd/Fremder 10–13 bei
Lev 19,33–34
Priester 10–13 bei Ex 29,1–37
Opfer 18–29 bei Gen 22,1–14

Mehrwert zurückerstatten und dazu ein Schuldopfer darbringen (14–16 nach 5,14–16). Den Vorschriften über die Makellosigkeit der Priester (21,16–23) entsprechen in gewisser Weise die Bestimmungen über die Unversehrtheit der Opfertiere (17–25). Dabei stimmen die aufgezählten Makel weitgehend mit denen überein, die für die Priester gelten. Für die offiziellen Opfer dürfen nur fehlerlose Tiere dargebracht werden: denn sonst würde der Gott Israels in seiner Heiligkeit nicht anerkannt. Eine KonzeSSION wird für freiwillige Opfer gemacht: Hier darf ein missgebildetes Rind oder Schaf dargebracht werden, allerdings kein am Hoden beschädigtes oder kastriertes Tier (23–24). Die Opferung eines sterilen Tiers war undenkbar, da Sterilität Tod und nicht Leben bedeutete. In den folgenden Vorschriften geht es ebenfalls um die rechtmässige Opferpraxis (26–30): Das Schlachten eines Tiers vor dem achten Lebenstag ist verboten, vielleicht in Analogie zu der am achten Tag vorgenommenen Beschneidung der Knaben (26–27). Weiter soll ein Rind oder ein Schaf nicht gleichzeitig mit seinem Jungen geschlachtet werden (28). Diese Vorschrift erinnert an das Gebot, das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen. Dabei geht es wohl wieder um das Verbot der Mischung, hier der Generationen; auch wirtschaftliche Gründe, so die Schonung der Herde, sind nicht auszuschliessen. Noch einmal wird wiederholt, dass das Fleisch des Dankopfers im Gegensatz zu anderen Heisopfern noch am selben Tag vollständig verzehrt werden soll (29–30; vgl. 7,12–15). Wiederum schliesst die typische Ermahnung, die Gebote zu befolgen, das Kapitel ab: mit dem Hinweis auf Gottes Heiligkeit und Israels Herausführung aus Ägypten (31–33).

Leviticus 23,1–44

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Dies sind meine Fest-

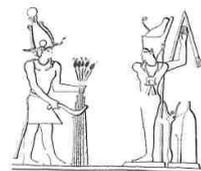
zeiten, die Festzeiten des HERRN, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt. 3 Sechs Tage darf man eine Arbeit tun, am siebten Tag aber ist Sabbat, ein Feiertag, eine heilige Versammlung, da dürft ihr keinerlei Arbeit tun. Es ist ein Sabbat für den HERRN, wo immer ihr wohnt. 4 Dies sind die Festzeiten des HERRN, heilige Versammlungen, die ihr ausrufen sollt zu ihrer festgesetzten Zeit: 5 Im ersten Monat, am Vierzehnten des Monats in der Abenddämmerung, ist ein Passa für den HERRN. 6 Und am fünfzehnten Tag dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote für den HERRN. Während sieben Tagen sollt ihr ungesäuerte Brote essen. 7 Am ersten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung abhalten, da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit tun. 8 Und während sieben Tagen sollt ihr ein Feueropfer für den HERRN darbringen. Am siebten Tag findet eine heilige Versammlung statt, da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit tun. 9 Und der HERR sprach zu Mose: 10 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, und seine Ernte einbringt, sollt ihr die Erstlingsgarbe eurer Ernte dem Priester bringen. 11 Und er soll die Garbe vor dem HERRN hin und her schwingen, damit ihr Wohlgefallen findet. Am Tag nach dem Sabbat soll der Priester sie schwingen. 12 Und an dem Tag, an dem ihr die Garbe hin und her schwingen lasst, sollt ihr dem HERRN ein makellooses einjähriges Lamm als Brandopfer darbringen 13 und das dazugehörige Speiseopfer, zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl angerührt, als Feueropfer für den HERRN, als beschwichtigenden Geruch, dazu als Trankopfer ein Viertel Hin Wein. 14 Und Brot, geröstetes Korn und frisches Korn dürft ihr nicht essen bis zu diesem Tag, bis ihr die Opfergabe für euren Gott dargebracht habt. Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation, wo immer ihr wohnt. 15 Und ihr sollt von dem Tag an zählen, der dem Sabbat folgt, dem Tag, an

dem ihr die geweihte Garbe gebracht habt. Sieben volle Wochen sollen es sein. 16 Bis zum Tag nach dem siebten Sabbat sollt ihr zählen, fünfzig Tage. Dann sollt ihr dem HERRN ein frisches Speiseopfer darbringen. 17 Von euren Wohnstätten sollt ihr zwei geweihte Brote bringen, aus zwei Zehnteln Feinmehl. Sie sollen mit Sauerteig gebacken werden, als Erstlingsgaben für den HERRN. 18 Und zusammen mit dem Brot sollt ihr sieben makelloose einjährige Lämmer, einen jungen Stier und zwei Widder darbringen. Sie sollen ein Brandopfer für den HERRN sein mit dem dazugehörigen Speiseopfer und den dazugehörigen Trankopfern, ein Feueropfer von beschwichtigendem Geruch für den HERRN. 19 Dann sollt ihr einen Ziegenbock als Sündopfer und zwei einjährige Lämmer als Heisopfer darbringen. 20 Und der Priester soll sie als Weihgabe über dem Brot der Erstlingsgaben vor dem HERRN hin und her schwingen, zusammen mit den zwei Lämmern. Sie sollen dem HERRN heilig sein und dem Priester gehören. 21 Und ihr sollt an diesem Tag das Fest ausrufen, eine heilige Versammlung sollt ihr abhalten, ihr sollt keinerlei Werktagsarbeit tun. Das ist eine ewige Ordnung für euch, wo immer ihr wohnt, von Generation zu Generation. 22 Und wenn ihr die Ernte eures Landes einbringt, sollst du den Rand deines Feldes nicht vollständig abernten, und die Nachlese deiner Ernte sollst du nicht einsammeln. Dem Armen und dem Fremden sollst du sie überlassen. Ich bin der HERR, euer Gott. 23 Und der HERR sprach zu Mose: 24 Sprich zu den Israeliten: Im siebten Monat, am Ersten des Monats, sollt ihr ein Feiertag sein, ein Gedenktag mit Jubelgeschrei, eine heilige Versammlung. 25 Da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit tun. Und dem HERRN sollt ihr ein Feueropfer darbringen. 26 Und der HERR sprach zu Mose: 27 Am Zehnten dieses siebten Monats aber ist der Versöhnungstag. Da sollt ihr eine heilige Versammlung abhalten und

fasten und dem HERRN ein Feueropfer darbringen. 28 Und an diesem Tag dürft ihr keinerlei Arbeit tun, denn es ist ein Tag der Versöhnung, um Sühne für euch zu erwirken vor dem HERRN, eurem Gott. 29 Jeder, der an diesem Tag nicht fastet, soll getilgt werden aus seiner Sippe. 30 Und jeden, der an diesem Tag irgendeine Arbeit tut, werde ich tilgen aus seinem Volk. 31 Ihr dürft keinerlei Arbeit tun. Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation, wo immer ihr wohnt. 32 Es sei ein Sabbat für euch, ein Feiertag, und ihr sollt fasten. Am Neunten des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Sabbat feiern, von diesem Abend bis zum nächsten Abend. 33 Und der HERR sprach zu Mose: 34 Sprich zu den Israeliten: Am fünfzehnten Tag dieses siebten Monats ist das Laubhüttenfest für den HERRN, sieben Tage lang. 35 Am ersten Tag findet eine heilige Versammlung statt. Da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit tun. 36 Sieben Tage lang sollt ihr dem HERRN ein Feueropfer darbringen. Am achten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung abhalten und dem HERRN ein Feueropfer darbringen. Es ist eine Festversammlung, ihr sollt keinerlei Werktagsarbeit tun. 37 Dies sind die Festzeiten des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen und an denen ihr dem HERRN Feueropfer darbringen sollt, Brandopfer und Speiseopfer, Schlachtopfer und Trankopfer, jedes an seinem Tag, 38 neben den Sabbaten des HERRN und neben euren anderen Gaben und all euren Gelübdeopfern und freiwilligen Gaben, die ihr dem HERRN gebt. 39 Am fünfzehnten Tag des siebten Monats aber, wenn ihr den Ertrag des Landes einsammelt, sollt ihr das Fest des HERRN feiern, sieben Tage lang. Am ersten Tag ist ein Feiertag, und am achten Tag ist ein Feiertag. 40 Und am ersten Tag sollt ihr euch schöne Baumfrüchte nehmen, Palmwedel und Zweige von dichtbelaubten Bäumen und Bachweiden, und ihr sollt sieben Tage fröhlich sein vor

spot 23

Essay
Mose 1.9.23.26.33 bei
Dtn 34,1–12
Sabbat 3.11.15–16.32.38 bei
Neh 13,15–22
Passa 5 bei Ex 12,1–28
Land 10.39 bei Jos 13,1–7
Opfer 12–14.18–19.25.27.36–38
bei Gen 22,1–14
arm/Armer 22 bei Am 8,4–10
fremd/Fremder 22 bei
Lev 19,33–34
fasten 27.29.32 bei Est 4,1–17
Versöhnung 28 bei 2Kor 5,16–21



23,22 Relief aus dem ägyptischen Edfu (ptolemäische Zeit); der Pharao beim Schneiden der ersten Garbe vor dem Fruchtbarkeitsgott Min.



4,1–4 Assyrisches Relief aus dem Palast Sanheribs in Ninive m 700 v. Chr.; assyrischer Soldat, der einen Lampenständer, vermutlich einen Räucherständer s Beute aus der palästinensischen Stadt Lachisch wegrägt.

dem HERRN, eurem Gott. 41 Und ihr sollt dieses Fest für den HERRN jedes Jahr während sieben Tagen feiern. Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation. Im siebten Monat sollt ihr es feiern. 42 Sieben Tage lang sollt ihr in Laubhütten wohnen. Alle Einheimischen in Israel sollen in Laubhütten wohnen, 43 damit eure künftigen Generationen erfahren, dass ich die Israeliten in Hütten wohnen liess, als ich sie aus dem Land Ägypten herausführte. Ich bin der HERR, euer Gott. 44 Und Mose verkündete den Israeliten die Festzeiten des HERRN.

Nach den Opfern selbst wird nun von den besonderen Gelegenheiten gehandelt, bei denen sie dargebracht werden, nämlich von den grossen Jahresfesten. Dieser liturgische Kalender begann ursprünglich mit der Einleitung (4). Ein späterer Herausgeber hat das Sabbatgebot vorangestellt (2–3), da er im *Sabbat* einen Feiertag sah, der auch ohne Tempel und Opfer gehalten werden konnte und somit für die in der Diaspora lebenden Juden von entscheidender Bedeutung war. – Wer den Festkalender (4–37) aufmerksam liest, wird feststellen, dass einige Feste genau datiert werden (4–8.23–36), während für andere kein festliegendes Datum angegeben wird, sondern nur der variable Erntebeginn (9–22). Dies erklärt sich daraus, dass der Bearbeiter hier zwei verschiedene Kalender vor sich hatte: den alten agrarischen (vgl. Ex 23,14–17) und den neuen, im 6. Jahrhundert eingefügten, der das Jahr um zwei grosse Feste herum strukturiert, von dem eines in den Frühling (Passa) und das andere in den Herbst (Laubhüttenfest) fällt (vgl. Ez 45,21–25). Das mit dem *Fest der ungesäuerten Brote* verbundene *Passa* (5–8) wird weder begründet noch wird sein Ablauf erläutert (aber in Ex 12,1–14): Es wird demnach als bekannt vorausgesetzt. Hier geht es hauptsächlich um das Datum, den vierzehnten

Tag des ersten Monats, und die Dauer, nämlich acht Tage. Nach seiner Verbindung mit dem *Passa* konnte das Fest der ungesäuerten Brote nicht mehr als Erntedankfest gefeiert werden. So kam das Fest der ersten *Garbe* (9–14) hinzu, das wohl im Mai stattfand, denn in dieser Zeit reift in Palästina das Getreide. Die gebundene Garbe wird dem Priester gebracht, der sie durch Schwingen zum Altar hin Gott präsentiert und danach als Abgabe behält. – Nach diesem Ritus müssen die üblichen Brand-, Speise- und Trankopfer dargebracht werden. Vor diesen Opfern dürfen die Feiern keine Nahrung zu sich nehmen. Das sieben Wochen danach stattfindende Wochen- oder Erntefest (15–22), das am Tag nach dem siebten Sabbat, also am Fünfzigsten (vgl. die christlichen Pfingsten), beginnt, war der Moment, an dem die Einbringung der Weizenernte begangen wurde. Im Gegensatz zu den deuteronomischen Bestimmungen (Dtn 16) sind die *Opfer* nicht mehr freiwillig, sondern werden hier in grosser Anzahl vorgeschrieben. Erstaunlicherweise findet sich darunter ein Sündopfer (19), das wohl sicherstellen soll, dass an diesem hohen Feiertag jegliche Verunreinigung des Heiligtums gebannt ist. Die riesige Menge von Opfertieren, von denen hier die Rede ist (18), erscheint wenig realistisch, es sei denn, es handle sich um die Gesamtzahl der von der versammelten Gemeinde zu opfernden Tieren. Da es hier um ein Erntefest geht, hat ein Ergänzer noch einmal an die bereits erlassene Vorschrift erinnert (aus 19,9–10), bei der Ernte etwas für die sozial Schwachen übrig zu lassen (22). Später wurde aus dem Wochenfest ein Fest, das die Gabe des Gesetzes am Sinai feiert. – Der babylonische Kalender setzt den Jahresanfang in der Frühlingssonnenwende an, wohingegen der alte bäuerliche Kalender im Herbst mit dem neuen Vegetationszyklus begann. Bei der Übernahme des babylonischen Kalenders wird das Neujahrfest im Herbst, das auf den ersten

Tag des siebten Monats angesetzt wird (23–25), dennoch beibehalten. Der Begriff *Neujahr* wird noch nicht gebraucht, aber es wird als eine Art besonderer *Sabbat* eingeführt, der mit Posaunen und Jubel begrüsst wird. Von Opfern ist hier nicht die Rede. Der Versöhnungstag (Lev 16) soll im selben Monat, und zwar am zehnten Tag (bzw. am Abend des neunten) begangen werden und wird wie der Neujahrstag als ein besonderer Sabbat, als ein Ruhetag, bezeichnet (26–32). Fünf Tage später soll das *Laubhüttenfest* stattfinden, ursprünglich ein Fest zum Abschluss der Wein- und Olivenernte, das hier zum ersten Mal genau datiert wird und dem ein *achter* Tag zum feierlichen Abschluss hinzugefügt wird (anders Dtn 16). – Mit einem Schlussvermerk wird der Festkalender abgeschlossen (37–38). An sie wurden später zusätzliche Bestimmungen zum Laubhüttenfest angehängt (39–44), mit denen der Sinn des Festes aber geändert wird. Zunächst soll das Fest mit grünen Zweigen eröffnet werden, die wohl in einer Prozession zu tragen sind. Sie sind aus Fruchtbarkeitskulten bekannt und symbolisieren die Regenerationskraft der Erde. Allerdings ist diese Bedeutung hier bereits zur Freudenbezeugung umfunktioniert: Die Hütten sollen jetzt zur Erinnerung an die Zeit nach dem Auszug aus Ägypten errichtet werden. Damit ist die Historisierung der drei grossen Feste Israels abgeschlossen: *Passa* erinnert an den Exodus, das Wochenfest an die Gabe des Gesetzes und das Laubhüttenfest an Israels Wüstenwanderung.

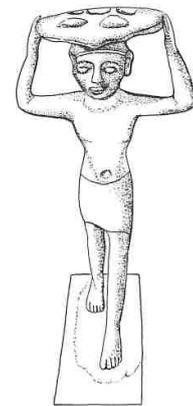
Leviticus 24,1–23

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Gebiete den Israeliten, dir für das Licht reines, gestossenes Olivenöl zu bringen, damit man eine Lampe aufstellen kann, die ständig brennt. 3 Ausserhalb des Vorhangs vor dem Zeugnis, im Zelt der Begegnung, soll Aaron sie bereitstellen, damit sie

vom Abend bis zum Morgen ständig brennt vor dem HERRN. Das ist eine ewige Ordnung für euch von Generation zu Generation. 4 Auf dem Leuchter aus reinem Gold soll er die Lampen bereitstellen, damit sie ständig vor dem HERRN sind. 5 Dann sollst du Feinmehl nehmen und daraus zwölf Ringbrote backen, ein Ringbrot aus zwei Zehnteln. 6 Und du sollst sie in zwei Schichten hinlegen, sechs in jeder Schicht, auf den Tisch aus reinem Gold, vor den HERRN. 7 Und auf jede Schicht sollst du reinen Weihrauch legen, und das soll der Teil sein, der von dem Brot genommen wird zum Verbrennen, als Feueropfer für den HERRN. 8 An jedem Sabbat soll er es vor dem HERRN herrichten, immer wieder, als ewige Bundesverpflichtung der Israeliten. 9 Und es soll Aaron und seinen Söhnen zufallen, und an heiliger Stätte sollen sie es essen. Denn als Hochheiliges kommt es ihm zu von den Feueropfern des HERRN, als ewiges Anrecht. 10 Und der Sohn einer Israelitin und eines Ägypters ging unter die Israeliten, und der Sohn der Israelitin und ein Israelit gerieten im Lager miteinander in Streit. 11 Und der Sohn der Israelitin lästerte den Namen und schmähte ihn, und sie brachten ihn zu Mose. Und seine Mutter hiess Schelomit und war die Tochter von Dibbar aus dem Stamm Dan. 12 Und sie legten ihn in Gewahrsam, um nach dem Befehl des HERRN entscheiden zu können. 13 Und der HERR sprach zu Mose: 14 Führe den, der geschmäht hat, hinaus vor das Lager, und alle, die es gehört haben, sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen, und die Gabe Gemeinde soll ihn steigen. 15 Zu den Israeliten aber sollst du sprechen: Jeder, der seinen Gott schmäht, muss seine Schuld tragen! 16 Und wer den Namen des HERRN lästert, muss getötet werden. Die ganze Gemeinde soll ihn steigen. Er sei ein Fremder oder ein Einheimischer, wenn er den Namen lästert, soll er getötet werden. 17 Und wenn

spot 24

Essay
Mose 1.11.13.23 bei Dtn 34,1–12
Licht 2 bei Jes 60,1–6
Zelt der Begegnung 3 bei Ex 35,4–29
Sabbat 8 bei Neh 13,15–22
Name 16 bei Jes 43,1–7



24,5–9 Spätägyptische Bronzefigur (7. oder 6. Jahrhundert): schreitender Priester, der auf einer Opferplatte Brote trägt.

jemand einen Menschen erschlägt, muss er getötet werden. 18 Wer aber Vieh erschlägt, muss dafür Ersatz leisten, ein Leben für ein Leben. 19 Und wenn jemand seinem Nächsten einen Schaden zufügt, soll man ihm antun, was er getan hat. 20 Ein Bruch für einen Bruch, ein Auge für ein Auge, ein Zahn für einen Zahn: Der Schaden, den er einem Menschen zufügt, soll ihm zugefügt werden. 21 Und wer Vieh erschlägt, muss dafür Ersatz leisten. Wer aber einen Menschen erschlägt, soll getötet werden. 22 Ein und dasselbe Recht gilt für euch, für den Fremden wie für den Einheimischen. Denn ich bin der HERR, euer Gott. 23 Und Mose sagte es den Israeliten, und sie führten den, der Gott geschmäht hatte, hinaus vor das Lager und steinigten ihn. Und die Israeliten machten es, wie der HERR es Mose geboten hatte.

Die Bestimmungen zu den jährlichen Festen haben, quasi als Kontrapunkt, das Thema der kultischen Praxis des Alltags auf den Plan gerufen (1–9). Die Angaben zur Erleuchtung des Heiligtums (1–3) sind aus Ex 27,20–21 abgeschrieben und durch die Präzisierung ergänzt, dass es sich bei dem ewigen Licht um den goldenen *Leuchter* handelt (4). Daran angeschlossen sind Anweisungen über den Präsentationstisch, auf dem ständig Weihrauch und verschiedene Brotsorten (ungefähr 2 kg), die sogenannten *Schaubrote*, liegen, die jeden Sabbat erneuert werden und als Priesterspeise dienen sollen (5–9). Leuchter und Schaubrottisch bilden das einzige Mobiliar des Heiligtums; mit Öl und Mehl bedürfen sie verderblicher Lebensmittel, um ihre Bestimmung zu erfüllen. Dem Autor geht es darum, dass die regelmässige Erneuerung dieser Zutaten sichergestellt ist. – Bei dem folgenden Text handelt es sich um eine kleine Beispielerzählung (10–23), die später eingefügt wurde: Ein Mischling tritt auf, sein Vater ist ein *Ägypter* und seine Mutter eine *Israelitin* aus dem Stamm Dan. Er und

ein Israelit kommen miteinander in Streit, und im Verlauf dieses Streits begeht der Mischling eine Gotteslästerung (10–11). Der Erzähler zeichnet einen Kontrast zwischen dem Streit und dem Namen der Mutter des Gotteslästerers, den man mit die *Friedfertige* übersetzen könnte. Ihre Herkunft aus dem nördlichsten Stamm Israels macht sie zu einer Vertreterin des Nordens, was zur Zeit der Abfassung der Erzählung *Samarita* meint. Worin genau die Lästerung besteht, wird nicht erzählt. Es wird nur berichtet, der Schuldige habe *den Namen geschmäht*. Das hebräische Wort bedeutet aber auch *bezeichnen* oder *aussprechen*. Da es sich um eine junge Erzählung handelt, kann man vermuten, dass es hier bereits um das ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. aufkommende Verbot geht. JHWH, den Eigennamen des Gottes Israels, auszusprechen, der durch Ausdrücke wie *Der Name* oder *Herr* ersetzt wurde. Diese Interpretation erklärt auch, dass es sich um ein Delikt handelt, für das noch kein Gesetz vorliegt und das deshalb einer Gottesbefragung durch Mose bedarf (12). Die Strafe, die Gott Mose mitteilt, besteht in der Steinigung des Schuldigen, sei dieser ein Einheimischer oder ein Fremder (13–16). Deshalb wird auch der Schuldige in der Erzählung gleichzeitig als Fremder und als Einheimischer dargestellt. Diese Sanktion wird dann durch das Talionsrecht (aus Ex 21,23–25) als eine Strafe erklärt, die nach dem Vergeltungsprinzip funktioniert (17–22). Diese nicht leicht nachvollziehbare Logik beruht auf der Idee, dass eine klare Hierarchie zwischen Gott, Mensch und Tier besteht: Wenn ein Mensch ein Tier erschlägt, wird er nicht getötet, sondern muss lediglich Ersatz leisten (18,21), und da Gott über dem Menschen steht, der allerdings nach seinem Bilde geschaffen ist, muss die Verletzung seines Namens durch einen Menschen mit der Todesstrafe geahndet werden. Ein solches Weltbild, das noch heute in fanatischen Feldzügen gegen Ungläubige Hochkonjunktur hat,

wird jedoch in anderen Texten der Hebräischen Bibel korrigiert, in denen darauf insistiert wird, dass Gott nicht der Menschen bedarf, um sich Recht zu verschaffen, und dass er nicht nach menschlichen Kategorien handelt (Hos 11,9).

Leviticus 25,1–55

1 Und der HERR sprach zu Mose auf dem Berg Sinai: 2 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, soll das Land einen Sabbat feiern für den HERRN. 3 Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und ihren Ertrag einsammeln. 4 Im siebten Jahr aber soll das Land einen Sabbat, ein Ruhejahr, haben, einen Sabbat für den HERRN. Da darfst du dein Feld nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden. 5 Was nach deiner Ernte wächst, sollst du nicht ernten, und die Trauben deines unbeschnittenen Weinstocks sollst du nicht lesen. Es soll ein Sabbatjahr sein für das Land. 6 Was aber das Land während des Sabbats hervorbringt, soll euch als Nahrung dienen, dir und deinem Knecht und deiner Magd, deinem Tagelöhner und deinem Beisassen, allen, die bei dir leben. 7 Auch deinem Vieh und dem Wild in deinem Land soll sein Ertrag als Nahrung dienen. 8 Und du sollst sieben Jahrwochen zählen, sieben mal sieben Jahre, die Dauer von sieben Jahrwochen ist neunundvierzig Jahre. 9 Dann sollst du das Signalhorn ertönen lassen, im siebten Monat, am Zehnten des Monats. Am Versöhnungstag sollt ihr überall in eurem Land das Horn ertönen lassen. 10 Und ihr sollt das fünfzigste Jahr für heilig erklären und eine Freilassung ausrufen im Land für all seine Bewohner. Es soll für euch ein Jubeljahr sein, und jeder von euch soll wieder zu seinem Besitz kommen, und jeder soll zurückkehren zu seiner Sippe. 11 Das fünfzigste Jahr soll für euch ein Jubeljahr sein. Da sollt ihr nicht säen und, was

nachwächst, nicht ernten, und die Trauben der unbeschnittenen Weinstöcke sollt ihr nicht lesen. 12 Denn es ist ein Jubeljahr, es soll euch heilig sein. Was das Feld trägt, sollt ihr essen. 13 In diesem Jubeljahr soll jeder wieder zu seinem Besitz kommen. 14 Und wenn ihr den Nächsten etwas verkauft oder etwas von ihm kauft, sollt ihr einander nicht übervorteilen. 15 Nach der Zahl der Jahre, die seit dem Jubeljahr vergangen sind, sollst du es von deinem Nächsten kaufen, nach der Zahl der Jahre, die es dir Ertrag bringt, soll er es dir verkaufen. 16 Je mehr Jahre es noch sind, desto höher soll der Kaufpreis sein, und je weniger Jahre, desto niedriger soll der Kaufpreis sein. Denn er verkauft dir eine bestimmte Anzahl von Jahreserträgen. 17 Und niemand soll seinen Nächsten übervorteilen, sondern du sollst dich fürchten vor deinem Gott. Denn ich bin der HERR, euer Gott, 18 und ihr sollt meine Satzungen befolgen und meine Vorschriften halten und sie befolgen. Dann werdet ihr sicher wohnen im Land, 19 und das Land wird seine Frucht geben, und ihr werdet euch satt essen können und sicher darin wohnen. 20 Und wenn ihr sagt: Was sollen wir im siebten Jahr essen, wenn wir nicht säen und unseren Ertrag nicht einsammeln dürfen?, 21 so werde ich für euch im sechsten Jahr meinen Segen aufbieuten, und er wird den Ertrag für drei Jahre spenden. 22 Im achten Jahr aber werdet ihr säen und während dieser Zeit noch vom alten Getreide zu essen haben. Bis der Ertrag des neunten Jahres eingebracht wird, werdet ihr noch vom alten Getreide zu essen haben. 23 Das Land aber darf nicht für immer verkauft werden, denn das Land gehört mir, und ihr seid Fremde und Beisassen bei mir. 24 Und im ganzen Land, das ihr besitzt, sollt ihr den Rückkauf von Land gestatten. 25 Wenn dein Bruder verarmt und etwas von seinem Besitz verkaufen muss, soll sein nächster Verwandter als sein Anwalt kommen und zurückkaufen, was sein

spot 25

Stellen
35–38 Verschuldung in Ex 21,2–11; Dtn 15,12–18

Essay

Mose 1 bei Dtn 34,1–12
Berg 1 bei Ex 19,1–25
Sinai 1 bei Ex 24,1–18
Land 2 6.9.18–19.23–24.38 bei Jos 13,1–7
Sabbat 2–7 bei Neh 13,16–22
Versöhnung 9 bei 2Kor 5,16–21
heilig/Heiliges 10 bei Hab 1,12–17
Segen 21 bei Num 6,22–27
fremd/Fremder 23.35 bei Lev 19,33–34
arm/Armer 25.35.39 bei Am 8,4–10
Levitin 32–34 bei Num 3,1–51
Freiheit 41 bei Gal 4,1–7

Essay Besitz zu 25,23

Die hebräische Sprache verfügt über mehrere Wörter für B. und kann so zwischen verschiedenen Formen des Zustandekommens von B. unterscheiden: So gibt es B. durch Verehrung oder durch Errungenschaft, durch Erwerb oder durch Raub. Und es gibt B. durch Belehnung. Von besonderer theologischer Bedeutung ist der immobile B. Zwar wird auch davor gewarnt, sich von eigener (mobiler) Habe abhängig zu machen oder die Habe anderer zu begehren, wirklich bedeutsam aber ist in erster Linie der B. von Land, denn mit ihm ist Macht verbunden. – In den deuteronomistisch geprägten Büchern geht es vor allem um den Erbb. der Stämme, das Territorium, das als von JHWH selbst übergebenes Siedlungsgebiet betrachtet wird. Detailliert wird im Buch Josua berichtet, wie bei der Landnahme in einem religiösen Akt vor JHWH das Los geworfen

nd so das Land unter die verschiedenen Stämme aufgeteilt wurde. Das Siedlungsgebiet aller Stämme zusammen bildet den rbb. Israels. – Auch wenn im 1ten Testament der normale und gale Erwerb von Land durch-us bekannt ist, David z.B. kauft as Grundstück für den späteren empel, gilt das Land doch grund-ätzlich als unverkäufliches Eigen- Gottes: Das Land aber darf icht für immer verkauft werden, enn das Land gehört mir, und ihr id Fremde und Beisassen bei ir. Das Land gehört Gott und ann nicht besessen werden wie obiles Hab und Gut: Gott gibt s als der Lehnherr, der Mensch immt es als der Lehnsman. Im- obiler B. ist ein vorübergehendes then auf Zeit. Daraus ergeben ethische Folgen für alles, was r Boden gibt, für jeden Umgang, an der Mensch mit dessen Gaben 'legt, und für das Selbstverständ- s des Menschen, das nicht durch bestimmt sein kann. So ver- isst Jesus den Sanften das Land s Erbb., den nach Gerechtigkeit ürstenden die Versorgung mit lem Lebensnotwendigen, denen, e auf irdischen B. verzichten, nen Schatz im Himmel (vgl. die isays reich und Land).

Bruder verkauft hat. 26 Und wenn jemand keinen Anwalt hat, aber seine Mittel reichen wieder aus, und er kann aufbringen, was zum Rückkauf nötig ist, 27 so soll er die Jahre seit dem Verkauf berechnen und dem Käufer den Restbetrag erstatten und so wieder zu seinem Besitz kommen. 28 Reichen seine Mittel aber nicht aus, um es ihm zu erstatten, so gehört, was er verkauft hat, dem Käufer bis zum Jubeljahr. Im Jubeljahr aber wird es frei, und er kommt wieder zu seinem Besitz. 29 Und wenn jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt verkauft, so kann er es zurückkaufen bis zum Ende des Jahres, in dem er es verkauft hat. Sein Recht auf Rückkauf ist befristet. 30 Wird es aber bis zum Ende eines vollen Jahres nicht zurückgekauft, bleibt das Haus in der ummauerten Stadt für immer Eigentum des Käufers und seiner Nachkommen. Es wird im Jubeljahr nicht frei. 31 Die Häuser in den Dörfern aber, die nicht von einer Mauer umgeben sind, werden zum freien Feld des Landes gerechnet. Man kann sie zurückkaufen, und im Jubeljahr werden sie frei. 32 Für die Städte der Leviten aber gilt: Die Leviten können die Häuser in den Städten, die ihnen gehören, jederzeit zurückkaufen. 33 Und wenn einer von den Leviten auf den Rückkauf verzichtet, wird das Haus, das er verkauft hat, im Jubeljahr frei, wenn es in einer Stadt steht, die zu ihrem Besitz gehört. Denn die Häuser in den Städten der Leviten sind ihr Besitz unter den Israeliten. 34 Das Weideland aber, das zu ihren Städten gehört, darf nicht verkauft werden, denn es gehört ihnen als ewiger Besitz. 35 Und wenn dein Bruder verarmt und sich nicht mehr halten kann neben dir, sollst du ihn unterstützen wie einen Fremden oder einen Beisassen, so dass er leben kann neben dir. 36 Du sollst von ihm weder Zins noch Zuschlag nehmen, sondern dich vor deinem Gott fürchten, so dass dein Bruder neben dir leben kann. 37 Du sollst von ihm keinen Zins

oder Zuschlag verlangen, wenn du ihm Geld oder Nahrung gibst. 38 Ich bin der HERR, euer Gott, der euch herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein. 39 Und wenn dein Bruder neben dir verarmt und sich dir verkaufen muss, sollst du ihn nicht als Sklaven arbeiten lassen. 40 Wie ein Tagelöhner, wie ein Beisasse soll er bei dir sein, bis zum Jubeljahr soll er bei dir arbeiten. 41 Dann soll er frei werden, er und mit ihm seine Kinder, und er soll zu seiner Sippe zurückkehren und wieder zum Besitz seiner Vorfahren kommen. 42 Denn meine Sklaven sind sie, die ich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten. Sie sollen nicht verkauft werden, wie man einen Sklaven verkauft. 43 Du sollst nicht mit Gewalt über ihn herrschen, sondern sollst dich fürchten vor deinem Gott. 44 Die Sklaven und Sklavinnen aber, die du besitzen darfst, sollt ihr von den Völkern kaufen, die rings um euch leben. 45 Und auch von den Kindern der Beisassen, die bei euch leben, dürft ihr sie kaufen und von ihrer Sippe, die bei euch lebt, die sie in eurem Land gezeugt haben, und sie dürfen euer Besitz werden. 46 Und ihr dürft sie euren Söhnen als dauernden Besitz vererben. Ihr dürft sie als Sklaven arbeiten lassen. Über eure Brüder aber, die Israeliten, sollst du nicht mit Gewalt herrschen, einer über den anderen. 47 Und wenn ein Fremder oder ein Beisasse bei dir zu Vermögen kommt, aber dein Bruder verarmt neben ihm und muss sich einem Fremden oder einem Beisassen bei dir verkaufen oder einem Abkömmling aus der Sippe eines Fremden, 48 so kann er nach seinem Verkauf wieder losgekauft werden. Einer seiner Brüder kann ihn loskaufen. 49 Oder sein Onkel oder der Sohn seines Onkels kann ihn loskaufen, oder ein anderer Blutsverwandter aus seiner Sippe kann ihn loskaufen. Oder er kann sich, wenn seine Mittel wieder ausreichen, selbst loskaufen.

50 Und er soll mit seinem Käufer rechnen von dem Jahr an, in dem er sich ihm verkauft hat, bis zum Jubeljahr, und sein Verkaufspreis soll sich nach der Zahl der Jahre richten. Die Zeit, die er bei ihm ist, soll gelten wie die eines Tagelöhners. 51 Sind es noch viele Jahre, soll er für seinen Loskauf einen entsprechenden Teil des Kaufpreises erstatten. 52 Und verbleiben nur noch wenige Jahre bis zum Jubeljahr, soll man es ihm anrechnen. Seinen Dienstjahren entsprechend soll er sich loskaufen. 53 Wie ein Tagelöhner soll er Jahr um Jahr bei ihm sein. Er soll nicht mit Gewalt über ihn herrschen vor deinen Augen. 54 Wird er aber nicht auf diese Weise losgekauft, soll er im Jubeljahr frei werden, er und mit ihm seine Kinder. 55 Denn mir gehören die Israeliten als Sklaven, meine Sklaven sind sie, die ich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten. Ich bin der HERR, euer Gott.

Das Kapitel ist durch das Thema besonderer Zeiten mit Kapitel 23 und durch das Thema des Landbesitzes mit Kapitel 26 verbunden. Die Einleitung präsentiert das Folgende als Gottesrede an Mose auf dem Sinai (1), sie ist in ihrer Formulierung ungewöhnlich: Zwar gibt sich das ganze Buch Leviticus als Wiedergabe von Gottesreden auf dem Sinai, aber nur hier und in zwei Unterschriften (26.34; 27.34) wird der Berg Sinai als Ort der Gottesoffenbarung ausdrücklich in Erinnerung gerufen. Damit kommt den folgenden Bestimmungen eine grosse Bedeutung zu. – Das Prinzip des Sabbats, der Menschen und Tieren eine Erholungspause garantiert, wird erstmals auf das Land ausgeweitet, und zwar im Rahmen eines Sabbatjahrs (2–7). Hierbei handelt es sich um die Generalisierung einer älteren Vorschrift, wonach Felder, Weinberge und Olivenhaine nach sechs Jahren ein Jahr lang brachliegen zu lassen sind und deren Ertrag den sozial Schwachen und Tieren zu

überlassen ist (Ex 23.10–11). Diese Ruhe soll nun für das gesamte Land gelten. Dabei handelt es sich um eine utopische Vision, die den Idealzustand beschreiben will, der in Israel eigentlich gelten sollte. Die Zahl Sieben ist in priesterlichen Kreisen besonders wichtig: Ausgehend vom Sabbatjahr wird nun ein ganz besonderes Jahr bezeichnet (8–12), das nach sieben mal sieben Jahren, also im 49. oder 50. Jahr begangen werden soll, je nachdem, ob man den Versöhnungstag als Anfang eines neuen Jahres versteht oder ob man dem Frühjahrskalender folgt. Die deutsche Bezeichnung Jubeljahr, manchmal auch Jubeljahr, leitet sich von der hebräischen Bezeichnung für das Widderhorn ab, das zu Beginn des Jahres feierlich geblasen wird (9). Dieses Jahr soll ein Jahr der allgemeinen Freilassung sein. Hinter dem hebräischen Begriff dafür steht ein Lehnwort, das aus dem Akkadischen stammt und gleichermaßen die Rückgabe verpfändeten Lands und die Freilassung von Schuldklaven bezeichnet. In Babylonien wurden solche Schulderlasse bisweilen im Rahmen von Thronbesteigungen proklamiert, um dem König die Loyalität der unteren Bevölkerungsklassen zu sichern. Der wirtschaftliche Hintergrund für das biblische Jubeljahr könnte in der Verarmung der bäuerlichen Bevölkerung Judas in der persischen Zeit liegen, die durch hohe Zinsen und Bodenspekulation verursacht worden ist. Allerdings sind auch diese Bestimmungen zu einem grossen Teil Utopie geblieben. Im Buch Nehemia wird zwar der Versuch eines Schuldenerlasses berichtet (Neh 5.10–13), allerdings ohne Bezugnahme auf die Institution eines Jubeljahrs. Die Logik des Jubeljahrs schliesst ein, dass es keinen definitiven Landverkauf geben kann, sondern nur eine Art Pachtvertrag, der höchstens 49 Jahre laufen darf (13–17). Der Kaufpreis soll demnach nach der Dauer des Landbesitzes kalkuliert werden (15). Darüber hinausgehend wird festgestellt, dass kein

Israelit definitiver Besitzer des Lands ist, denn es gehört allein JHWH (23–24). In Bezug auf das Land sind alle Israeliten *Fremde* und damit den Fremden gleichgestellt, die bei ihnen wohnen. – Ein Abschnitt (18–22), dessen Einleitung an das Buch Deuteronomium erinnert, widerlegt den Einwand gegen das Sabbatjahr, man habe dann nichts zu essen (20): Es wird versprochen, dass Gott im sechsten Jahr den Boden derart segnet, dass die Ernte für drei Jahre, also bis zur nächsten vollen Ernte reicht (21). Dadurch wird der utopische Charakter des Sabbatjahres noch deutlicher. – Die Angaben über den Rückkauf von Land hingegen können teilweise auf existierende Praktiken zurückgehen (25–31): Der Boden kann von dem nächsten Verwandten, der als *Anwalt*, wörtlich als *Löser*, tätig wird, zurückgekauft bzw. ausgelöst werden, auch vom Verkäufer selbst, falls sich dessen wirtschaftliche Situation gebessert hat. Für Stadtbewohner, für die Landbesitz weniger wichtig ist, gilt das Rückkaufrecht nur ein Jahr, sonst bleibt das Landstück definitiv das Eigentum des Käufers, auch über das Jubeljahr hinaus (29–31). Man kann sich fragen, ob dieses Gesetz, das eine wichtige theologische Aussage aufhebt (23), die Immobilien der in Jerusalem lebenden Priester schützen sollte, die sie durch Kauf erworben hatten. Vorteile sind auch für die *Levitin* formuliert (32–34), eine Art niederer Klerus zur Zeit des Zweiten Tempels. Die Idee dabei ist, dass jeder Stamm den Leviten, die als priesterliches Geschlecht kein eigenes Territorium besaßen, sogenannte *Levitenstädte* bereitstellen sollte, damit sie dort leben können. Es ist unwahrscheinlich, dass solche Städte je existiert haben. Die Intention des Textes ist jedoch deutlich: Er soll den städtischen Besitz der Leviten schützen. Wenn sie Häuser verkaufen, fallen diese spätestens im Jubeljahr an sie zurück. Ihr Weideland ist unverkäuflich, denn es ist ihnen von Gott als *ewiger Besitz* (34) gegeben worden. – Durch das Thema

der Leviten angeregt, die in vielen biblischen Texten als mittellos gelten, wurden Vorschriften zum Schutz der Schwachen angefügt (35–54): Einem in Not geratenen Volksgenossen soll Geld und Nahrung ohne Zins geliehen werden (35–38). Falls die Verschuldung zu gross war, musste der Schuldner die Arbeitskraft der ganzen Familie verkaufen. Anders als andere Gesetze setzt das Heiligkeitsgesetz jedoch fest, dass *er nicht als Sklave* behandelt werden darf, sondern die Rechte eines Lohnarbeiters besitzt. Als theologischer Grund wird angeführt, dass alle Israeliten Sklaven JHWHs sind und somit kein Israelit über einen anderen als Sklaven verfügen kann (39–43). Hingegen dürfen wohlhabende Israeliten Sklaven anderer Nationalitäten besitzen (44–47). Falls sich ein Israelit an einen im Land lebenden Fremden verkaufen muss, kann er losgekauft werden nach denselben Regeln, die für den Verkauf von Grundbesitz gelten (47–54; vgl. 25–28). Abschliessend wird noch einmal daran erinnert, dass alle Israeliten vor JHWH gleich sind (55). – Selbst wenn die Idee des Jubeljahres ein utopisches Konzept war, blieb sie im Judentum und im Christentum nicht ohne Wirkung. In der Befreiungstheologie, die in nachkolonialen Kontexten beheimatet ist, wird die Idee, dass alles Land Gott gehört (23), zum Ansatzpunkt einer kritischen Befragung des kapitalistischen Systems. Die Forderung eines globalen Schuldenerlasses für die Dritte Welt wird in christlichen Kreisen mit Berufung auf Lev 25 gefordert.

Leviticus 26,1–46

1 Ihr sollt euch keine Götzen machen und euch kein Gottesbild und keinen Malstein aufrichten und keinen Stein mit Bildwerk in eurem Land aufstellen, um euch davor niederzuwerfen. Denn ich bin der HERR, euer Gott. 2 Meine Sabbate sollt ihr halten, und mein Heiligtum sollt ihr fürchten. Ich bin der HERR. 3 Wenn ihr nach meinen Satzungen

lebt und meine Gebote haltet und sie befolgt, 4 werde ich euch Regen geben zur rechten Zeit, und das Land wird seinen Ertrag geben, und die Bäume des Feldes werden ihre Früchte geben. 5 Und die Dreschzeit wird sich bei euch bis zur Weinlese erstrecken, und die Weinlese wird sich erstrecken bis zur Aussaat, und ihr werdet euch satt essen an eurem Brot und sicher wohnen in eurem Land. 6 Und ich werde Frieden stiften im Land, und ihr werdet euch niederlegen, und nichts wird euch aufschrecken. Und die wilden Tiere werde ich aus dem Land vertreiben, und kein Schwert wird durch euer Land ziehen. 7 Ihr aber werdet eure Feinde verfolgen, und sie werden vor euren Augen durch das Schwert fallen. 8 Und fünf von euch werden hundert verfolgen, und hundert von euch werden zehntausend verfolgen, und eure Feinde werden vor euren Augen durch das Schwert fallen. 9 Und ich werde mich euch zuwenden und euch fruchtbar machen und mehren und meinen Bund mit euch aufrichten. 10 Und ihr werdet noch vom alten Getreide zu essen haben und das alte Getreide hinausschaffen müssen für das frische Getreide. 11 Und ich werde in eurer Mitte Wohnung nehmen und keinen Widerwillen gegen euch hegen. 12 Und ich werde unter euch wandeln und euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. 13 Ich bin der HERR, euer Gott, der euch herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, so dass ihr nicht mehr ihre Sklaven sein musset. Und ich habe die Hölzer eures Jochs zerbrochen und euch aufrecht gehen lassen. 14 Wenn ihr aber nicht auf mich hört und nicht alle diese Gebote befolgt 15 und wenn ihr meine Satzungen missachtet und Widerwillen hegt gegen meine Vorschriften, so dass ihr nicht alle meine Gebote befolgt und meinen Bund brecht, 16 dann werde auch ich euch dies antun: Ich werde Entsetzen über euch bringen, Schwindsucht und Fieber, die die Augen erlöschen und das Leben dahinschwinden lassen.

Und vergeblich werdet ihr eure Saat aussäen, denn euch Feinde werden sie verzehren. 17 Und ich werde mein Angesicht gegen euch wenden, und ihr werdet vor den Augen eurer Feinde geschlagen werden. Und die euch hassen, werden über euch herrschen, und ihr werdet fliehen, auch wenn euch niemand verfolgt. 18 Und wenn ihr auch dann noch nicht auf mich hört, werde ich euch noch mehr züchtigen, siebenfach, für eure Sünden. 19 Und ich werde eure stolze Macht brechen und den Himmel über euch wie Eisen machen und die Erde unter euch wie Bronze. 20 Vergeblich werdet ihr eure Kraft verbrauchen: Euer Land wird keinen Ertrag bringen, und die Bäume des Landes werden keine Früchte tragen. 21 Und wenn ihr euch mir widersetzt und nicht auf mich hören wollt, werde ich euch noch mehr schlagen, siebenfach, für eure Sünden. 22 Und ich werde die Tiere des Feldes gegen euch loslassen, und sie werden euch kinderlos machen und euer Vieh vertilgen und eure Zahl gering machen, und eure Strassen werden öde sein. 23 Und wenn ihr euch dadurch nicht zurechtweisen lasst von mir, sondern euch mir widersetzt, 24 werde auch ich mich euch widersetzen und euch schlagen, siebenfach, für eure Sünden. 25 Und ich werde ein Schwert über euch kommen lassen, das die Rache des Bundes vollstrecken wird. Und wenn ihr euch in eure Städte zurückzieht, werde ich die Pest unter euch senden, und ihr werdet in die Hand des Feindes gegeben werden. 26 Wenn ich euch den Brotstab zerbreche, werden zehn Frauen euer Brot in einem einzigen Ofen backen und euch das Brot abgewogen zurückbringen, und ihr werdet essen und nicht satt werden. 27 Und wenn ihr trotz alledem nicht auf mich hört und euch mir widersetzt, 28 werde auch ich mich euch widersetzen im Zorn und euch züchtigen, siebenfach, für eure Sünden. 29 Und ihr werdet das Fleisch eurer Söhne essen und das Fleisch eurer Töchter

spot 26

Essay
Bild 1 bei 1Kön 19,1–18
Gott/Götter 1.12–13 bei
1Kor 8,1–6
Sabbat 2.35.43 bei Neh 13,15–22
Gebot 3.14–15 bei Dtn 6,1–19
Frieden 6 bei Phil 4,4–9
Bund 9.15.25.42.44–45 bei
Jer 31–31–40
Volk 12 bei App 10,1–11,18
Sünde 18.21.24.28 bei
Röm 6,1–23
Zorn 28 bei Nah 1,2–11
Weisung 46 bei Hag 2,10–19
Berg 46 bei Ex 19,1–25
Sinai 46 bei Ex 24,1–18
Mose 46 bei Dtn 34,1–12

Wirkung
Bund der Gnade 9.15 bei
2Kor 3,6–9

verzehren. 30 Und ich werde eure Kulthöhen zerstören und eure Räucheraltäre vernichten und eure Leichen zu den Leichen eurer Götzen werfen, und ich werde Widerwillen hegen gegen euch. 31 Und eure Städte werde ich zu Trümmerhaufen machen, und eure Heiligtümer werde ich verwüsten, und den beschwichtigenden Geruch eurer Opfer werde ich nicht mehr riechen wollen. 32 Und das Land werde ich verwüsten, und eure Feinde, die sich darin niederlassen, werden sich darüber entsetzen. 33 Euch aber werde ich unter die Völker zerstreuen, und ich werde hinter euch das Schwert ziehen, und euer Land soll öde und eure Städte sollen Trümmerhaufen werden. 34 Dann wird das Land seine Sabbate nachholen, während der ganzen Zeit, in der es öde liegt und ihr im Land eurer Feinde seid. Dann wird das Land ruhen und seine Sabbate nachholen. 35 Während der ganzen Zeit, in der es öde liegt, wird es ruhen, wie es nicht ruhen konnte an euren Sabbaten, als ihr darin wohntet. 36 Denen aber, die von euch übrig bleiben, werde ich das Herz schreckhaft machen in den Ländern ihrer Feinde. Und schon das Rascheln eines verwehten Blattes wird sie aufscheuchen, und sie werden fliehen, wie man vor dem Schwert flieht, und fallen, ohne dass jemand sie verfolgt. 37 Und sie werden übereinander stürzen, wie auf der Flucht vor dem Schwert, ohne dass jemand sie verfolgt. Und ihr werdet nicht bestehen können vor euren Feinden. 38 Und ihr werdet umkommen unter den Völkern, und das Land eurer Feinde wird euch fressen. 39 Die aber übrig bleiben von euch, werden ihrer Schuld wegen verfaulen in den Ländern eurer Feinde, und auch der Schuld ihrer Vorfahren wegen werden sie verfaulen wie diese. 40 Und sie werden ihre Schuld bekennen und die Schuld ihrer Vorfahren, dass sie mir die Treue gebrochen und auch dass sie sich mir widersetzt haben. 41 Ich werde mich ihnen widersetzen und sie in das Land ihrer Feinde bringen,

bis sich ihr unbeschnittenes Herz demütigt und sie ihre Schuld abtragen. 42 Dann werde ich mich meines Bundes mit Jakob erinnern, und auch meines Bundes mit Isaak und meines Bundes mit Abraham werde ich mich erinnern, und des Landes werde ich mich erinnern. 43 Das Land aber muss von ihnen verlassen werden und seine Sabbate nachholen, wenn es öde liegt ohne sie. Sie aber müssen ihre Schuld abtragen, weil sie meine Vorschriften missachtet und meine Satzungen verabscheut haben. 44 Aber auch wenn sie im Land ihrer Feinde sind, verwerfe ich sie nicht und hege ich keinen Widerwillen gegen sie, so dass ich sie vernichten und meinen Bund mit ihnen brechen würde. Denn ich bin der HERR, ihr Gott. 45 Und ich werde mich zu ihren Gunsten des Bundes mit den Vorfahren erinnern, denn ich habe sie vor den Augen der Völker aus dem Land Ägypten herausgeführt, um ihr Gott zu sein. Ich bin der HERR. 46 Das sind die Satzungen und die Vorschriften und die Weisungen, die der HERR auf dem Berg Sinai zwischen sich und den Israeliten durch Mose erlassen hat.

Der Text ist eindeutig als Schlusskapitel konzipiert, nicht nur des Heiligkeitsgesetzes, sondern des gesamten Buchs Leviticus, wenn nicht sogar der drei Bücher Genesis, Exodus und Leviticus. Das Kapitel enthält, wie der Abschluss in vielen altorientalischen Kodizes, Segensankündigungen im Fall der Einhaltung von Gottes Weisungen und Fluchandrohungen für den Fall von deren Übertretung. Viele Themen stimmen mit Dtn 28 überein, einem Text, der dem Verfasser von Lev 26 sicher bekannt war. – Einleitend werden für die Verfasser des Heiligkeitsgesetzes wichtige theologische Themen wiederholt: Israels Gottesdienst soll monotheistisch und bildlos sein und sich im Halten der Sabbate profilieren, die das Jahr strukturieren. Dadurch wird Gottes Heilig-

keit angemessen respektiert (1–2). – Es folgen zunächst die konditionalen Segensverheissungen (3–13): Gott wird seinen *šālôm* für das Land und seine Bewohner geben (6). Das bedeutet reiche Ernte, Vertreibung der Feinde und eine grosse Nachkommenschaft. Gott wird seinen *Bund*, der bereits mit Abraham geschlossen war (Gen 17), auch für die Adressaten in Kraft setzen und *in ihrer Mitte wohnen* (9–13). Demgegenüber stehen auf Ungehorsam Flüche, die sich wie die ägyptischen Plagen steigern und weitaus umfangreicher beschrieben werden als der potentielle Segen (14–39). Zunächst werden Krankheit, Hunger und Einfall von Feinden genannt (12–17). Falls diese Katastrophen keine Sinnesänderung hervorrufen, werden weitere, sich jeweils siebenfach steigernde Unheile hereinbrechen: andauernde Trockenheit und Raubtiere (18–22), dann Belagerung, Pest und Hungersnot (23–26), schliesslich Untergang und Deportation (27–39). In dieser Beschreibung, die mit grausamen Details versehen ist, spiegelt sich der Zusammenbruch Judas wider (587 v. Chr.). Die Hungersnot wird die Menschen zum Kannibalismus treiben, und die Zerstörung der Städte und Heiligtümer wird so vollständig sein, dass sich sogar die Feinde darüber entsetzen werden. Gezeichnet wird hier das geschichtlich nicht zu treffende Bild eines völlig entleerten Landes, das dann Sabbat feiern und sich vom Treiben seiner Bewohner erholen kann, welches Gott und den Menschen nicht angemessen ist (34–35). Im Gegensatz zu Dtn 28 sind die Fluchansagen hier aber nicht Gottes letztes Wort: Es gibt in der Tat die Möglichkeit eines Neubeginns, wenn sich die Adressaten ihrer eigenen Schuld und der ihrer Vorfahren bewusst werden (40–41). Gott wird sich dann an seine zwei grossen Bundesschlüsse erinnern: zunächst an den mit den Patriarchen, der hier von Jakob über Isaak bis zu Abraham zurückverfolgt wird (42–44). Danach an den mit den

Vorfahren, den Gott beim Auszug aus Ägypten am Sinai in Kraft gesetzt hatte (45). Der Verfasser wollte hier den priesterlichen Bund mit den Ervätern und den im Deuteronomium referierten Bund mit der Exodusgeneration zusammenbringen und somit einen gewissermassen ökumenischen Abschluss des Textkorpus von Gen 1 bis Lev 26 vorlegen, indem die zwei grossen Traditionen von Gottes heilvollem Handeln zusammengebracht werden: die Erzväter und der Exodus. – Die von Gott mitgeteilten Worte auf dem Sinai (46) enden also mit einem heilvollen Ausblick, der sich gegen jegliche Resignation wendet: Gott will Hoffnung und Leben für sein Volk.

Leviticus 27,1–34

1 Und der HERR sprach zu Mose: 2 Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn jemand den HERRN einen Menschen geweiht hat und sein Gelübde erfüllen will, 3 soll der Wert eines Mannes zwischen zwanzig Jahren und sechzig Jahren fünfzig Schekel Silber sein, nach dem Schekel des Heiligtums. 4 Ist es aber eine Frau, soll der Wert dreissig Schekel sein. 5 Und zwischen fünf Jahren und zwanzig Jahren soll der Wert einer männlichen Person zwanzig Schekel sein, der einer weiblichen Person aber zehn Schekel. 6 Und zwischen einem Monat und fünf Jahren soll der Wert eines Knaben fünf Schekel Silber sein, der Wert eines Mädchens aber drei Schekel Silber. 7 Und im Alter von sechzig Jahren oder darüber soll der Wert eines Mannes fünfzehn Schekel sein, der einer Frau aber zehn Schekel. 8 Ist aber jemand zu arm, um den üblichen Wert zu zahlen, soll er den Menschen vor den Priester treten lassen, und der Priester soll ihn einschätzen. Der Priester soll ihn einschätzen nach dem Vermögen dessen, der das Gelübde abgelegt hat. 9 Und handelt es sich um Vieh, von dem man dem HERRN eine Opfergabe darbringen darf, so soll alles heilig sein, was

spot 27

Stellen
25 zwanzig Gera in Ex 30,3;
Num 3,47

Essay
Mose 1,34 bei Dtn 34,1–12
Priester 8,11–12, 14, 21 bei
Ex 29,1–37
Opfer 9,11 bei Gen 22,1–14
darbringen 9 bei Lev 2,1–16
heilig/Heiliges 9–10, 23 bei
Hab 1,12–17
rein 11,27 bei Lev 11,1–47
Gebot 34 bei Dtn 6,1–19
Berg 34 bei Ex 19,1–25
Sinai 34 bei Ex 24,1–18

man davon dem HERRN gibt. 10 Man soll es nicht auswechseln und nicht austauschen, ein gutes Tier nicht gegen ein schlechtes und ein schlechtes nicht gegen ein gutes. Tauscht jemand aber dennoch ein Tier gegen ein anderes aus, soll das eine wie das andere heilig sein. 11 Handelt es sich aber um unreines Vieh, von dem man dem HERRN keine Opfergabe darbringen darf, soll man das Tier vor den Priester stellen. 12 Und der Priester soll es einschätzen, nach seinen Vorzügen und Mängeln, und bei der Schätzung des Priesters soll es bleiben. 13 Will er es aber zurückkaufen, soll er dem Schätzwert noch ein Fünftel hinzufügen. 14 Und wenn jemand dem HERRN sein Haus als heilige Gabe weiht, soll der Priester es nach seinen Vorzügen und Mängeln schätzen. Wie der Priester es schätzt, dabei soll es bleiben. 15 Will aber jemand das Haus zurückkaufen, das er geweiht hat, so soll er noch ein Fünftel des geschätzten Preises hinzufügen, dann gehört es wieder ihm. 16 Und wenn jemand einen Teil seines Feldbesitzes dem HERRN weiht, soll sich der Wert nach der Aussaat richten: fünfzig Schekel Silber für die Aussaat von einem Chomer Gerste. 17 Weiht er sein Feld vom Jubeljahr an, soll dieser Schätzwert gelten. 18 Weiht er sein Feld aber nach dem Jubeljahr, soll ihm der Priester den Preis berechnen nach den Jahren, die noch bis zum nächsten Jubeljahr bleiben, und es soll etwas vom Schätzwert abgezogen werden. 19 Und will jemand das Feld zurückkaufen, das er geweiht hat, soll er noch ein Fünftel des geschätzten Preises hinzufügen, dann wird es wieder sein Eigentum. 20 Und wenn er es nicht zurückkauft, das Feld aber einem anderen verkauft wird, so kann es nicht mehr zurückgekauft werden. 21 Wird es dann im Jubeljahr frei, ist das Feld dem HERRN heilig, wie ein geweihtes Feld. Es wird Eigentum des Priesters. 22 Weiht er dem HERRN aber ein Feld, das er gekauft hat, das nicht zu seinem Erbbesitz gehört,

23 so soll ihm der Priester die Höhe des Schätzwerts bis zum Jubeljahr berechnen, und er soll den Wert am selben Tag bezahlen. Das Feld ist dem HERRN heilig. 24 Im Jubeljahr fällt das Feld an den zurück, von dem er es gekauft hat, dem das Land als Eigentum zusteht. 25 Jeder Schätzwert aber soll nach dem Schekel des Heiligtums angesetzt werden. Zwanzig Gera soll der Schekel sein. 26 Eine Erstgeburt vom Vieh aber, die als Erstlingsgabe dem HERRN gehört, darf niemand weihen. Ob Rind oder Schaf, sie gehört dem HERRN. 27 Handelt es sich aber um unreines Vieh, soll man es nach dem Schätzwert auslösen und noch ein Fünftel hinzufügen. Wird es aber nicht zurückgekauft, soll es zum Schätzwert verkauft werden. 28 Alles der Vernichtung geweihte Gut aber, das jemand für den HERRN der Vernichtung weiht, von all dem, was ihm gehört, von Menschen und Vieh und vom Feld aus seinem Besitz, darf nicht verkauft und nicht zurückgekauft werden. Alles der Vernichtung geweihte Gut ist dem HERRN hochheilig. 29 Kein Mensch, der der Vernichtung geweiht wird, kann losgekauft werden. Er muss getötet werden. 30 Und jeder Zehnte des Landes, vom Saatertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehört dem HERRN. Er ist dem HERRN geweiht. 31 Will aber jemand etwas von seinem Zehnten zurückkaufen, soll er noch ein Fünftel des Wertes hinzufügen. 32 Und jedes zehnte Tier vom gesamten Zehnten an Rindern und Kleinvieh, das unter dem Hirtenstab hindurchgeht, soll dem HERRN geweiht sein. 33 Man soll nicht unterscheiden zwischen einem guten Tier und einem schlechten, und man soll sie nicht austauschen. Tauscht man sie aber dennoch aus, so soll das eine wie das andere geweiht sein. Es kann nicht zurückgekauft werden. 34 Das sind die Gebote, die der HERR auf dem Berg Sinai Mose für die Israeliten gab.

Nach dem grandiosen Abschluss in Kapitel 26 wirkt dieses Kapitel, in dem es um Einlösungen von Gelübden und Abgaben an den Tempel geht, wie ein ungeschickter, materialistischer Nachtrag. Da diese Angaben mit der Opfergesetzgebung in Lev 1-7 in Zusammenhang stehen, ist dieses Kapitel als ein Anhang zu verstehen, der angefügt wurde, als das Buch Leviticus vom Buch Exodus abgetrennt und zu einer selbständigen Buchrolle wurde. So wird es nun mit Vorschriften über Gaben an Gott und die Priester gerahmt. – Zunächst werden Tarife angegeben, falls man ein Gelübde, wonach ein Mensch einem Heiligtum übergeben wurde (vgl. 1Sam 1), durch eine Geldsumme ersetzen wollte (2-8). Dabei erfährt man, dass ein erwachsener Mann im Alter von 20-60 Jahren 50 Schekel wert ist, also 25-mal soviel wie ein Widder (5,15), eine Frau hingegen nur 30. alte Leute und Kinder noch weniger. Das Kriterium liegt hierbei in der mutmasslichen Produktionskraft. Im Zweiten Tempel wurden wohl generell alle Gelübde, die eine Strafe für Menschen beinhalten, durch Geld ersetzt, da für Laien in kultischen Angelegenheiten kein Platz mehr war, Geld aber zum Unterhalt des Heiligtums gebraucht wurde. Auch Tiere (9-13), Häuser (14-15) und Felder (16-24) konnten in Gelübden dem Heiligtum geweiht und dann durch eine Geldsumme ausgelöst werden. Der Kurs des Schekels, also für 10-12 Gramm Silber, wird mit 20 Gera angegeben. Dadurch erscheint der Tempel als zentrales Währungsinstitut. – Anschliessend wird präzisiert, dass erstgeborene reine Tiere nicht als Gelübdeopfer infrage kommen, da sie ohnehin JHWH darzubringen sind. Unreines Vieh darf nicht geopfert, aber als Gelübdegabe dargebracht oder in eine Geldzahlung umgewandelt werden (26-27). – Der mysteriöse Abschnitt über das der Vernichtung oder dem Bann geweihte Gut (28-29) hat seine Wurzel in der altorientalischen Kriegsideologie, nach der man das Beutegut meist

durch Verbrennen weihen musste, und zwar natürlich der Gottheit, welcher der Sieg zu verdanken war. Absonderung ist die Grundbedeutung des mit *Vernichtung* übersetzten semitischen Worts *hërem*; der bekannte orientalische *Harem* steht in direktem Zusammenhang mit dieser Grundbedeutung. Die Idee einer totalen Absonderung wird hier auf die Gelübdepraxis übertragen. Ein als *hërem* bezeichnetes Gelübde gehörte definitiv und exklusiv JHWH, das heisst seinen Priestern. Kann man aus der Forderung, dass Menschen, die in diese Kategorie fallen, getötet werden sollen (29), schliessen, dass dem Gott Israels noch zur Zeit der Abfassung dieses Kapitels Menschenopfer dargebracht wurden? Kaum. Eher handelt es sich um schriftgelehrte Spekulation, was mit einem Menschen geschehen müsste, der dem Heiligtum übereignet würde (vgl. Jos 7). Hintergrund dieses Verses könnte dann die Warnung sein, niemals dem Heiligtum als Banngut einen Menschen zur Verfügung zu stellen. Im Gegensatz zum Banngut konnte die Tempelsteuer des *Zehnten*, eine Art Kirchensteuer von zehn Prozent des Einkommens, auch in Silbergeld anstelle von Naturalien bezahlt werden, und zwar mit zwanzig Prozent Zuschlag zum geschätzten Wert (30-33). – Mit Vers 34, der sich eng an Lev 26,46 anlehnt, wird das Buch Leviticus sowie die Gesetzgebung Gottes auf dem Berg Sinai definitiv abgeschlossen. Deswegen sind die im Buch Numeri folgenden Nachträge nicht mehr auf dem *Berg Sinai*, sondern in der *Wüste Sinai* lokalisiert (Num 1,1).

Kommentar: Thomas Römer